

# BUCH

HEFT 6/95 Nr. 36 DM 7/05 4875FF 6,60

## KULTUR

**john  
irving**  
im gespräch

DAS THEMA ZUM FEST

**Brot & Spiele**

BUCHTEST

**Gesundheits-  
Ratgeber**

KOCHBÜCHER

**Für Groß & Klein**

CD-ROM

**Traumreisen  
auf einen Klick**

# HAI - SOCIETY

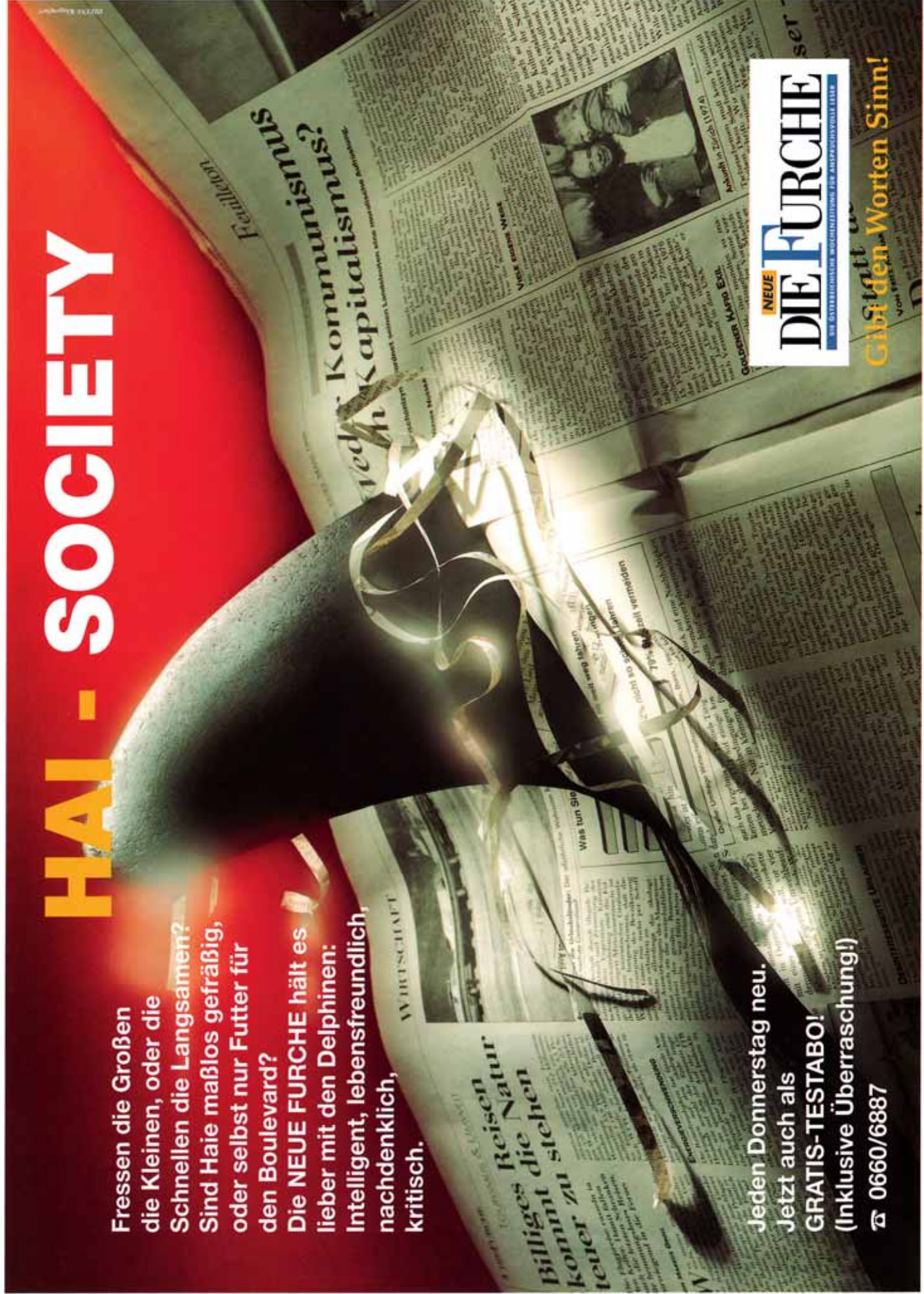
Fressen die Großen die Kleinen, oder die Schnellen die Langsamen? Sind Haie maßlos gefräßig, oder selbst nur Futter für den Boulevard?  
Die NEUE FURCHE hält es lieber mit den Delphinen: Intelligent, lebensfreundlich, nachdenklich, kritisch.

Jeden Donnerstag neu.  
Jetzt auch als  
**GRATIS-TESTABO!**  
(Inklusive Überraschung!)

☎ 0660/6887

NEUE  
**DIE FURCHE**  
DIE GÄHRSTÄNDLICHE WOCHENZEITUNG FÜR ANSPRUCHSVOLLE LESER

Gibt den Worten Sinn!



# edito RIAL

Anlässlich der Österreichischen Buchwoche erhielt Simon Wiesenthal den Ehrenpreis des Österreichischen Buchhandels (für Toleranz im Denken und Handeln). Er, KZ-Überlebender, verfolgte seine Schergen, die Befehlsempfänger und „Pflichterfüller“, mit geradezu biblischer Härte und Konsequenz – und vermittelt zugleich Mitmenschlichkeit und humanistisches Denken über alle Grenzen hinweg, ruft auf gegen Fundamentalismus und Terror. Einen Tag vor Wiesenthals Bepreisung wurde der israelische Premierminister Jizchak Rabin von einem israelischen Fundamentalisten erschossen. Und wenige Wochen davor explodierten in Österreich erneut Briefbomben, verletzten Menschen schwer. Destabilisierung von Rechts – die Antwort scheint etwas vor-schnell und zu oberflächlich. Schließlich explodierten auch Atombomben in einem kleinen Atoll, angeblich, um die Abwehrkraft eines europäischen Landes aufrechtzu-erhalten – Zeit-Themen, die uns zutiefst beschäftigen. Wir haben meist zuwenig Informationen, um über die erste, verständliche Erschütterung hinaus mit den komplizierten Zusammenhängen, die solche Aktionen bedingen, klarzukommen. Aus diesem Grund werden wir ab sofort in BUCHKULTUR Platz freihalten für Aktuelles: „Zeit-Thema“. Darin wollen wir Ihnen eine ausgewählte Anzahl an Publikationen zu einem gerade brennenden Thema anbieten. Diesmal: Die Nutzung der Kernspaltung, der Atomkraft. (Nicht vergessen: Österreich ist, als „atomkraftfreie“ Industrienation und neuerdings EU-Mitglied, dadurch auch bei der EURATOM, die ihren Mitgliedern vorschreibt, die friedliche Nutzung der Atomkraft tatkräftig zu unterstützen!)

Trotz der erwähnten schlimmen Ereignisse der letzten Zeit – wir stehen knapp vor einem der wichtigsten Festtage unserer Breiten, Weihnachten. Und anschließend die heftige Zeit des Faschings. Schon immer feierten die Menschen ihre Feste nach überwundenen Schwierigkeiten, zur Götterbesänftigung, nach gelungener Ernte, nach überstandenen Unwettern etc. BUCHKULTUR feiert mit: Einmal im Heft-Thema (Woher kommen unsere Feste? Wie haben sie sich verändert? Welche haben wir dazuerfunden usw., Seite 22), darüberhinaus mit drei Seiten Geschenkbüchern, anschließend mit ausgesuchten Kochbüchern für alle Geschmacksrichtungen einschließlich Kochbücher für Kinder (es gibt eine Unmenge brauchbarer, Sie werden staunen) bis hin zur spannend-entspannenden Lektüre für die Erholungszeit zwischen den Feierlichkeiten: Krimis vom Feinsten!

Das angekündigte Interview mit dem Alt- und Neoverleger Fritz Molden fand zu unserem Bedauern nicht statt: Zum abgemachten Termin lag Molden im Krankenhaus. Wir wünschen gute Besserung (und werden das Gespräch sobald wie möglich nachholen).

Zuletzt noch einmal der Hinweis auf die Wahl des Autors, der Autorin des Jahres. Der Rücklauf ist bereits ordentlich, die Präferenzen wollen wir noch nicht verraten (Sie haben bis 15. Jänner 1996 Zeit, Ihre Meinung kundzutun), eines sei gesagt: BUCHKULTUR-Leser und -Leserinnen sind am laufenden!

NILS JENSEN, CHEFREDAKTEUR

## Das verflixte Rätselbuch

77mal Genußtraining für  
unsere grauen Zellen!



Nicht nur wenn es draußen stürmt und schneit – auch als feines, kluges Geschenk im letzten Augenblick verspricht **DAS VERFLIXTE RÄTSELBUCH** spannende Stunden, bis sich die Winterstürme gelegt haben.

### 77 DER BESTEN KREUZWORTRÄTSEL

aus der Tageszeitung  
DER STANDARD gibt es jetzt  
(natürlich samt Auflösungen)  
im handlichen Format.

100 Seiten, A 5  
ISBN 3-901052-27-5  
DM 14,-/öS 90,-/sFr 14,-

BUCHKULTUR

**Lob und Tadel**

Kompliment für die kompetente und umfassende Berichterstattung. Lediglich im Bereich der Rezensionen und Ankündigungen von Neuerscheinungen würde ich mir eine etwas größere Vielfalt wünschen.

Mit herbstlichen Grüßen  
Christian Jotter, Frankenthal/D

Bei der Gelegenheit möchte ich Ihnen sagen, daß mit Ihr Magazin außerordentlich gut gefällt, und zwar vor allem wegen der so angenehm unspektakulären und dabei einfühlsamen Art, wie Sie über Literatur schreiben. Diese Form als ein Bemühen, literarischen Texten mit Einfühlungsvermögen und kritischer Distanz zu begegnen, ist ein schwieriges Unterfangen, wie ich finde (ich studiere Germanistik), und ist in der heutigen Rezensionenlandschaft ja äußerst selten geworden – siehe den aktuellen Fall Grass hier in Deutschland. Ich bin übrigens gespannt, ob Sie sich in der nächsten Ausgabe zu diesem Drama um den Roman äußern oder lieber darüber schweigen werden, sei es wegen der geringen „Furore“, die das Werk in Österreich gemacht hat oder sogar aus Taktgefühl (!?).

Carmen Meinecke, Göttingen/D  
(Anm.: Wir haben uns bereits geäußert – im Editorial zum Heft 36. Und wir werden uns eingehend mit dem Buch auseinandersetzen, im Heft 38, Februar 1996).

Gerade weil ich Ihre Zeitschrift außerordentlich schätze, ja geradezu liebgewonnen habe, bin ich richtig beschämt, meinen Obulus noch nicht entrichtet zu haben. Ich wünsche Ihnen und Ihrem Team weiterhin viel Erfolg – Sie werden ja in diesem Jahr des Messthemas wegen besonders aktiv werden müssen!

Ursula Stöcker, Wuppertal/D

Vielen Dank für die neue Buchkultur, die mich wieder interessiert, erfreut und anregt. Drei „Analysen“ füge ich bei, und einige Anmerkungen habe ich aufgelistet.

Plus: Das Literaturplakat als „Morgengabe“ / immer interessante und stundenlange Lektüre / „Lese-spaß zum Nulltarif“! / Themenhefte!

Minus: Seite 9, „KW AutorIn“ habe ich zuerst für einen Diminutiv gehalten; wenn's denn sein muß, bitte keine Grottesk-kursive / Verlagsadressen fehlen auf S. 19, 23 usw. (den „Verlagsführer Österreich“ kauf ich mir deshalb nicht!) / mehr Beilagen (wird doch unter Umschlag verschickt)!

Alles Gute für Ihre Arbeit

Christian Thiemann, Detmold/D

**Fremdenfeindlichkeit (36/95)**

Sehr geehrte Redaktion!

Punkt 1: Ich bewundere Sie grenzenlos, denn durch die Aufforderung gegen den Fremdenhaß zu schreiben oder zu zeichnen bringen Sie sich in das Fadenkreuz des Briefbombenterrors. Und jedem Teilnehmer droht das gleiche Schicksal, so weit haben wir es schon in unserem ach so schönen Österreich gebracht.

Punkt 2: Es ist gar nicht so lange her, daß kein Mensch mehr imstande war, in die Speichen eines rollenden Verhängnisses einzugreifen. Gestern erst hat man Europa verbrannt am Scheiterhaufen des Rassenwahns, der Judenhatz und des Fremdenhasses. Weltweit hat die weiße Herrenrasse in ihrem Dünkel Völker vernichtet. Das Wissen um die Gene der Menschen, die bei allen gleich sind, sollte sich schon längststens durchgesetzt haben. Der Mensch hat sich nur seinen Lebensumständen angepaßt und sich passend eingefärbt. Zum Beispiel ist ein Negerlein eben ein Negerlein mit brauner Haut und Lockenkopf, weil er sonst unter Afrikas Sonne pausenlos einen Sonnen-

brand und Sonnenstich hätte. So einfach ist das. Ganz einfach? Es ist sicher leichter, über Judenwitze zu lachen und andere Rassen zu hassen, als gegen den Strom zu schwimmen. Dieser Strom wird aus rechtsextremen Quellen gespeist. Ich zitiere aus Haiders Clan, Hans Henning Schar-sach: „Ein immer morscheres Christentum trifft auf einen vitalen Islamismus, der dieses Mal seine Landnahme nicht mit den Heeren vollzieht, sondern mit Einwanderern ...“ Sicher ist, daß das Christentum etwas morsch ist, sicher ist auch, daß der Islam sein Spinnennetz über die ganze Welt zieht. Es ist aber auch ganz sicher, daß dies nicht das Werk eines kleinen, gläubigen Christen ist, der seinen Gott liebt und ihm vertraut, auch nicht das Werk eines heimatvertriebenen Moslems, der nichts anderes als seinen Glauben im Gepäck hat. Ich halt's mit dem Konstantin Wecker, der zwar aufgrund seines excessiven Lebenswandels nicht gerade der edelste Mensch ist, aber immer und immerhin schreibt er gegen den Faschismus und den Fremdenhaß. „Und so rücken wir zusammen, denn es lodern schon die Flammen und die Dummheit macht sich wieder einmal breit ...“

Punkt 3: Autor des Jahres: Nelson Mandela. Er wird zwar den Titel nicht erringen, da er kein tapi-scher Literat ist, aber ich finde, daß dieses Buch nicht nur historische Bedeutung hat, sondern daß Mandela ohne Bedenken der Gattung Dichter zuzuordnen ist.

Punkt 4: Hinter eine sehr gut geschriebene Zeitung einen intelligenten Schlußpunkt zu setzen, ist nicht leicht und immer unbedankt. Ich danke Günther Paal für seine Gedanken zum Fernsehen. Beim Lesen geht's ja nicht so einfach: Zapp – nächstes Buch, weil man dazwischen etwas nachdenken muß. Das kann man vom Fernsehen nicht behaupten, ich meine das Nachdenken, dies bringt einer mal gekonnt auf den Punkt. Ich grüße mit Hochachtung

Ilse Reichhuber, Linz/Ö

**IMPRESSUM** Buchkultur 6/1995, Nr. 36

**Anschrift der Redaktion:**  
A-1180 Wien, Währinger Straße 104,  
Tel.: +43/1/479 46 420, Fax: +43/1/479 46 4210

**Eigentümer, Verleger**  
Buchkultur VerlagsgesmbH.,  
A-1180 Wien, Währinger Straße 104

**Herausgeber**  
Michael Schnepf für den Verein Buchkultur

**Art Director**  
Manfred Kriegleder

**Chefredaktion**  
Gerhard Altmann (Rezensionsteil),  
Nils Jensen (Magazin, DW 20)

**Redaktion**  
Hedwig Derka, Günther Fischer, Kurt Hofmann,  
Günther Paal, Silke Rabus, Manfred Schiefer, Birgit  
Schwaner, Claudia Seidl, Lia Wolf, Lothar Wolf

**Verlagsleitung**  
Michael Schnepf

**Geschäftsleitung**  
Manfred Kriegleder

**Buchhaltung** Renate Jaksch (DW 19)

**Anzeigenleitung**  
Elisabeth Huber (DW 14)

**Vertriebsleitung**  
Lubor Joseph Stastny (DW 12)

**Abonnementservice** (DW 15)

**Druck**  
Melzer Druck, A-1070 Wien

**Vertrieb**  
D: VG/Verlagsauslieferung Dr. Glas, Tegernseer Landstr.  
161, D-81539 München (Buchhandel),  
W. E. Saarbach GmbH, Hans-Böckler-Str. 19, D-50354  
Hürth (Kiosk)  
Ö: Mohr Morawa (Buchhandel), Morawa & Co. (Kiosk);

**Erscheinungsweise**  
6 x jährlich, Buchkultur Nr. 37 erscheint am 22. 2. 1996

**Preise, Abonnements**  
Einzelheft: öS 48,-/DM 7,-/sfr 6,60  
Jahresabonnement: öS 240,-/DM 36,-/sfr 34,-

**Auflage 14.700**

Die Abonnements laufen ab Bestelldatum und gelten, entsprechend den Usancen im Pressewesen, automatisch um ein Jahr verlängert, sofern nicht ein Monat vor dem Ablauf die Kündigung erfolgt. Derzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 6/95

Über unverlangt eingesandte Beiträge kann keine Korrespondenz geführt werden. Namentlich gezeichnete Beiträge müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Copyright, wenn nicht anders angegeben, bei den Urhebern bzw. den Rechtsnachfolgern. Wir danken den Verfügungsberechtigten für die Abdruckgenehmigung. Alle Preisangaben bei den Büchern beziehen sich auf Stand Oktober 1995 und sind ohne Gewähr.

# inhalt



Foto: Martin Vukovits



## Brot & Spiele UND LEKTÜRE

**D**arunter, die Schokolade, was immer es ist, ist ein Stückchen Glück. Und das ist es, was ich in diesem Buch finde. ...

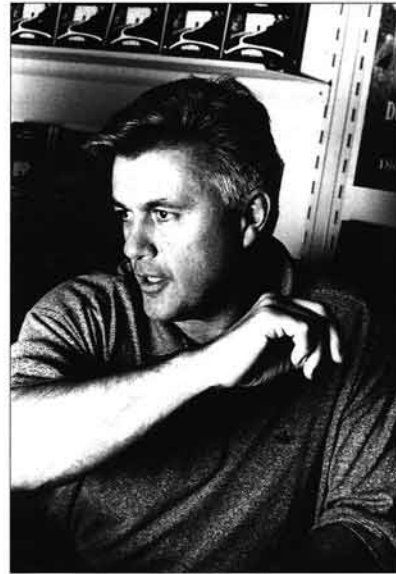
**Die Wägen (1976)** von Kurt und Ingrid ...  
**Die Wägen (1976)** von Kurt und Ingrid ...

**Ich war 18** ...  
**Ich war 18** ...

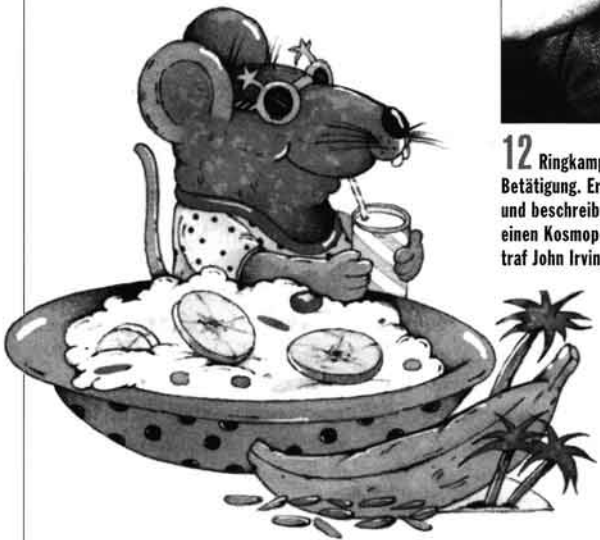
**Die Wägen (1976)** ...  
**Die Wägen (1976)** ...

**Feste in der Literatur – der Beispiele sind mehr als genügend. Sie brauchen nur ins nächstbeste Buch hin-**

**22 Was fällt Ihnen ein zum Thema „Fest“? – Thomas Prix erforscht diese „zweitbeste Seite des Lebens“, von den dionysischen Feierlichkeiten über die Feuerwehrreste bis hin zum Clubbing. Inklusiv dem wohl extravagantesten Hammelgericht Ihrer Laufbahn: Aid el Kebir**



**12 Ringkampf war bis vor kurzem seine sportliche Betätigung. Er wünscht Günter Grass den Nobelpreis und beschreibt in seinem neuesten Buch ZIRKUSKIND einen Kosmopoliten des 3. Jahrtausends: BUCHKULTUR traf John Irving.**



**52 Kochen macht auch Kindern Spaß. Vor allem, wenn sie mit Kinderkochbüchern ausgerüstet sind, die Lesbarkeit und leicht nachkochbare Rezepturen bestens verbinden.**

**HEFT NR 36 6/1995**

**3 Editorial**  
**4 Leserpost**

**SPEKTRUM**

**6 Glosse** Kulturbrief aus Berlin  
**8 Nitze ...** Rückblick auf Frankfurt  
**8 Echo** Eine erstaunliche Initiative

**PANORAMA**

**12 Interview I** John Irving  
**16 anderseits** Von Birgit Schwaner  
**18 Interview II** Kathrin Röggla  
**20 Verlage** HörVerlag, Schöffling & Co

**THEMA**

**22 Brot & Spiele**  
und Lektüre: Feste und Feierlichkeiten  
**24 Rituale** Als ich Mann wurde  
**29 Rezepte** Aid el Kebir, Tangia (zum Großen Hammelfest); Cassata Siciliana

**BUCHWELT**

**31 pro/contra** G. Roth DER SEE  
**40 Bild** Inge Morath/K.-M. Gauß DONAU  
**42 Test** Hausapotheken  
**44 Kochkunst I** Neunmal Spezielles  
**47 Promotion** Geschenkbücher  
**52 Kochkunst II** Kinderkochbücher  
**56 Reise CDs** Multimediale Pfadfinder

**SERVICE**

**58 Neue Medien**  
**60 Zeitschriften**  
**61 Zeitthema:** Atombombentests  
**62 Rätsel**  
**64 Büchersuchdienst**  
**66 Schlußpunkt**

**bm:wfk**



Von Richard Christ

## Kulturbrief aus Berlin

Buchmesse – das ist wie in jedem Jahr schon vor dem Oktober und noch lange danach Hauptthema in der deutschen Kulturszene. Österreich als Mittelpunkt – das war eine geglückte Veranstaltung, und der Hauptverband des Österreichischen Buchhandels hatte mit einer Broschur selbstbewußt die Richtung angegeben: „Österreich liest – Deutschland liest mit!“ So nutzt nun also mein Land vermehrt die Chance, durch die Lektüre von abertausend von Titeln nachzuprüfen, ob Recht behält, wer da behauptet haben soll, die deutsche Sprache sei das einzige, was trennend zwischen unseren Nationen steht.

Robert Menasse, nach donauländischen Querelen nun doch Festredner der 47. Frankfurter Buchmesse, hatte vorher bereits in Berlin ein Forum auf deutschem Boden, im Haus der Kulturen der Welt; dort wurde eine internationale Literaturwoche veranstaltet zum Thema „Gegenwelter der neunziger Jahre“. Der österreichische Autor war als Lese- und Gesprächspartner vorgesehen für den Taiwan-Chinesen Wang Wen-Hsing, ihr Gegenstand: Die vergiftete Provinz. Amerikaner, Russen, Deutsche, Chinesen waren die Partner bei gemeinsamen Lesungen während dieser Literaturwoche, mit der das Haus der Kulturen der Welt seinen mondialen Auftrag wieder einmal nachdrücklich unterstrichen hat. Diese Begegnungsstätte sucht sich weitgehend freizuhalten von dem Klatsch und Klüngel, wie er in Literaturhauptstädten zu wuchern pflegt.

Das eigentliche Thema dieses Herbstes heißt: Berlin-Moskau. Dazu gibt es eine opulente Ausstellung bildender Kunst im Gropius-Bau mit vielfältigen Verweisen auf die fruchtbaren Beziehungen zwischen deutscher und russischer Kunst, Literatur, Musik. Die Wichtigkeit Berlins als Exil für russische Künstler wird sichtbar; später sind, mit Beginn der Stalin-Ära, die peinlichen Parallelen zwischen sozialistischem Realismus und der BloBo-Kunst der Faschisten nicht zu übersehen.

Flankierend zu dieser Ausstellung viele Veranstaltungen und auch kleinere Arrangements, zum Beispiel Kollektionen der zeitgenössischen russischen Fotografie. Wenigstens in der Kunst scheint die deutsche Hauptstadt nun nach Ansätzen zu suchen, eine Brückenfunktion wiederzugewinnen, die sie früher einmal innehatte. Wie bereits zu lesen war, soll in Zukunft auch das Thema Berlin-Wien Gegenstand einer großen Ausstellung sein. Das dürfte dann gewiß ein Auftritt werden, der den von Frankfurt noch in den Schatten stellt – und darauf freue ich mich schon mit Ihnen.



## Hitze, Streß und Leckerbissen

Von einem, der auszog nach Frankfurt, und das Fürchten nicht lernte ...

**W**ie war's? – Bestbekannte Frage nach einwöchiger Abwesenheit von daheim. Eine Woche lang Gespräche, Interviews, Termine, Abendveranstaltungen, alles irgendwie geschäftlich, auch das Private. Und alles bei Kunstlicht, ständigem Lärmpegel einer überfüllten Bahnhofshalle zur Hauptverkehrszeit und dementsprechend verbrauchter Atemluft. (HNO-Ärzte hergehört: Die Woche in Frankfurt während der Buchmesse müßte ein Riesengeschäft für euch sein!)

Also, es war demnach mies?! – Ganz im Gegenteil! Zwar war die Stimme nach der Woche futsch, und ich habe von diversen Augenentzündungen plus Husten-Schnupfen-Heiserkeit gehört, aber schlecht? – Überhaupt nicht!

So ungefähr laufen dann die ersten Berichte ab. Nun, die 47. Frankfurter Buchmesse hat (wieder) für Rekorde gesorgt: An die 340.000 Besucher, und das beim Schwerpunkt Österreich! Stolzgeschwellt? – Vorsicht!

Zwar hat der Pavillon Aufsehen erregt, angeblich wollen die Iren, Schwerpunkt 1996, den Pavillon zum Dubliner Pub umfunktionieren, aber leicht wird das nicht gehen: Schließlich hat der Pavillon seine äußere Pracht durch Fehler von Planung oder Organisation innen nicht weiterführen können. Das sogenannte „Wiener Kaffeehaus“ vermittelte eher das Gefühl, in der Longue des Frankfurter Flughafens zu hocken denn in „erweiterten Wohnzimmern“, wie Milo Dor die Kaffeehäuser nennt.

Also bitte, noch einmal: Was war jetzt eigentlich los?

Gut. Ganz langsam. Es ist einfach derart viel abgelaufen, daß ich bis jetzt noch nicht mit mei-

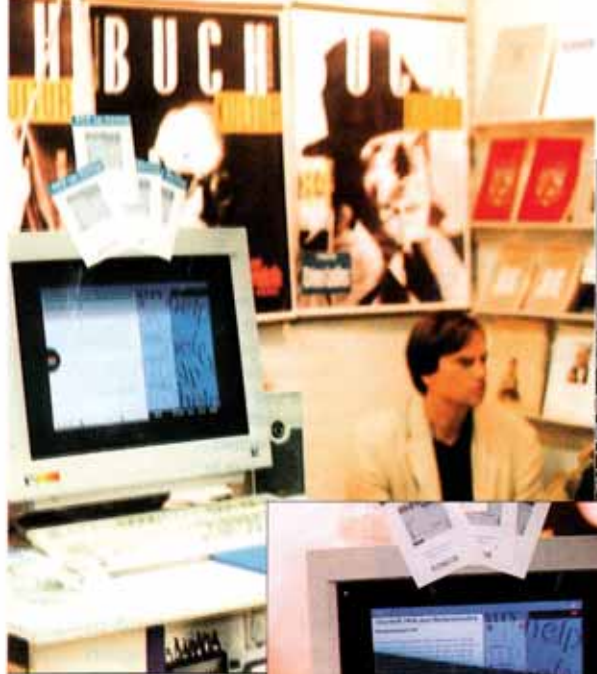
nen Aufzeichnungen ganz durch bin. Schwerpunkt Österreich: Die Eröffnung war fürchterlich heiß (derart warm war es in Frankfurt um diese Zeit seit langem nicht mehr) und voll. Robert Menasses Eröffnungsrede, von manchen mißinterpretiert oder nicht verstanden, war gutgedrechselte Denkarbeit mit persönlichen Bezügen.

Das Interesse der Besucher an Österreichischem war erstaunlich, viel erstaunlicher aber, daß die elektronischen Medien zwar das Buch nicht verdrängen, aber auf der Buchmesse platzmäßig ordentlich anwuchsen. Stellten sie heuer bereits in zwei Riesentagen aus, so sollen im nächsten Jahr die Hallenaufteilungen geändert werden: Dort, wo bis dato die Belletristik auf drei Etagen ausstellte (Halle 6), werden ab '96 die elektronischen Medien Platz finden.

Der Vormarsch jener CDs und CD-ROMs war nicht zu übersehen, vor allem, was die Bereiche Lernhilfen, Nachschlagewerke, Infodatenbanken betrifft. So hatte beispielsweise der Berufsverband der österreichischen Autoren (IG-Autoren) auf dem elegant gestalteten Großstand ihre Literaturdatenbank über die heimischen lebenden Autoren auf zwei Monitoren laufen.

Auch BUCHKULTUR konnte mit seiner ersten CD-ROM aufwarten, dem MEDIENBERICHT 4 und dem neuüberarbeiteten VERLAGSFÜHRER ÖSTERREICH. (Medienecho und Publikumsresonanz: sehr hoch!)

BUCHKULTUR war mit eigenem Stand und großem Team bestens vertreten, und durch die Zusammenarbeit mit vielen höchst entgegenkommenden Verlagen konnte unsere Redaktion mehrere erstklassige Interviews an



Drei Schnappschüsse von der Frankfurter Buchmesse:  
 Außenansicht des gläsernen Österreich-Pavillons (Foto I.).  
 Der Buchkultur-Stand in der Halle 6 (Foto ganz I.).  
 Die Präsentation der Buchkultur CD-ROM (Foto I. u.).

Land ziehen. Eines davon, John Irving, können Sie bereits in diesem Heft lesen, ebenso wie das mit Kathrin Röggla.

Aber nicht nur die Interviewmöglichkeiten, auch die bestens funktionierende Zusammenarbeit mit den einzelnen Verlags-Pressstellen brachte uns eine Vielzahl an Hinweisen, Themen, Vorschlägen, die Sie im kommenden Jahr in BUCHKULTUR – bestens ausgewertet – lesen können.

Also war es für euch demnach ziemlich gut? –

Mit Sicherheit! Trotz Rummel, Hektik und Heiserkeit bringt



Frankfurt als weltgrößte Buchmesse eine derart geballte Ladung an Kontakten, die nicht nur Material fürs kommende Arbeitsjahr abwerfen, sondern auch die erfreuliche Erkenntnis: BUCHKULTUR ist für Verlage und Presse mittlerweile ein anerkanntes Fach- und Publikumsmedium.

## Literaturweinlese

Mehr als 2000 Sonnenstunden haben burgenländische Autoren zur Buchmesse mitgebracht. Mit soviel Sonnenschein wird der burgenländische Wein beglückt, bis er die Gaumen der Genießer und den Geist der Literaten erhellt. Und diese haben sogleich den „Literaturwein“ erfunden. Zweigelt und Grüner Veltliner, und auf dem Etikett wirbt der Winzer – und ein Gedicht. Kein Marketinggag, sondern eine wohlgelungene Verbindung von zwei unterschiedlichen Arten geistigen Genusses. Ein Buch mit dem sinnigen Titel „Lese“ begleitet als keineswegs trockener Leckerbissen den Literaturwein. Spritzig – Literatur und Wein. Eine Empfehlung! (Zu beziehen bei Winzer Kaisergarten, Kreuzjoch 1, A-7123 Mönchhof. Kassette mit 2 Flaschen und Buch DM 38/öS 298/sfr 38). Prosit! (M.Schiefer)

# WÄHLEN SIE!

Sie haben – zum zweiten Mal – die Qual der Wahl: Wählen Sie den Autor, die Autorin des Jahres 1995. Postkarte genügt. Einsendeschluß: 15. 1. 1996

*Der Rücklauf ist überraschend hoch gewesen, als wir im vergangenen Jahr zum ersten Mal zur Wahl des Autors, der Autorin des Jahres aufgerufen hatten. Und noch größer die Überraschung, daß Ruth Klüger vor Autoren wie H. C. Artmann und Peter Hoeg rangierte. Jetzt haben Sie wieder die Möglichkeit, den Autor, die Autorin zu nennen, der oder die Ihnen heuer am wichtigsten war, die Sie am liebsten gelesen haben, den man unbedingt wiederlesen sollte.*

*Schreiben Sie den Namen Ihres Lieblingsautors auf den Kupon oder eine Postkarte und schicken Sie diese bis 15. 1. 1996 an Buchkultur, KW AutorIn des Jahres 95, Währinger Straße 104, A-1180 Wien. –*

*Auch diesmal werden 10 Buchpakete im Wert von DM 100/öS 700/sfr 100 unter den Einsendern verlost.*

### Wahl-Kupon

Name des Autors/ der Autorin

Absender

Name

Anschrift



## Nachbarschaft

**A**uf daß das Fremde nicht fremd bleibt, empfahlen wir in BUCHKULTUR 36/95 eine ausgewählte Liste von Kinder- und Jugendbüchern, die sich mit dem Thema Ausgrenzung, Ausländerfeindlichkeit und deren Überwindung auseinandersetzen. Und riefen auf, uns dazu Geschichten, Interviews, Zeichnungen etc. zu schicken.

Nun kam uns gerade zur rechten Zeit eine Initiative in die Redaktion geflattert, die in Österreich wohl einmalig ist: ECHO heißt die „erste und einzige Zeitschrift von ausländischen Jugendlichen“, die in Wien erscheint.

Das ECHO-Team bezeichnet sich ironisch als „sich selbst aus-

beutende Idealisten“. Diese – recht professionell arbeitenden – Idealisten verstehen ihr Produkt als „Stimme und als Plattform der 2. Generation in Österreich“.

Das Hauptthema von Heft 9/95 behandelt „Beziehungen“. Echo möchte damit eine Diskussion unter Jugendlichen beginnen, und läßt die Betroffenen in kurzen Beiträgen ihre Sicht und ihre Gefühle darstellen.

Daneben Geschichten zu Graffiti, Music-News, Drogen etc.

Interessant wohl für „eingeborene“ Leserinnen und Leser ist der Bericht über das zweite ECHO-Fest, veranstaltet unter dem Motto „Tag der neuen Generation“. An jenem Abend stellten die



Echo – eine Zeitschrift, ein Projekt, eine hoffnungsvolle Perspektive. Die erste und einzige Zeitschrift von ausländischen Jugendlichen in Österreich.

ECHOTEN ihre Projekte des letzten Jahres vor, Musikgruppen (MC Sultan & the Kadayifs, Grup Yanki, AC & the new generation) spielten auf und das ECHO-Videoteam präsentierte seine Arbeit „Interview mit einer Zeitschrift“.

Vor allem wurde erstmals der „Osman“ vergeben, ein Preis, den die betroffenen Jugendlichen demjenigen verleihen, der sich

besonders im Jugend-Integrationsbereich engagiert hat. (Preisträger u.a. der Wiener Integrationsfonds und Willi Resetarits alias Ostbahn-Kurti für sein Engagement rund um das Integrationshaus).

Die allen Erst-, Zweit- und Drittgeborenen empfohlene Zeitschrift ist zu beziehen über: Verein Echo, Siebensterngasse 7/1, A-1070 Wien. (Preis öS 15/ca. DM 2/sfr 2)

# BLUTRAUSCH in der Presse

KURT OSTBAHN – BLUTRAUSCH: Kriminalroman aufgezeichnet von Günter Brödl

Zweite Auflage: 9. – 15. Tausend

Ostbahn und Brödl fühlen sich der Tradition des klassischen Schundromans verpflichtet. genauestens bis zur Karikatur haben sie die Vorgaben des Genres befolgt ... Sorgsam hat Brödl alle Klischees eingebaut, die ihm in der Proll-Kultur begegneten. Nur hat er sie so überdreht, daß selbst Puristen der E-Kultur Spaß daran haben. Denn der Roman ist so dämlich, daß er schon wieder gut ist – weil er nicht nur behauptet, sondern auch belegt, was zu beweisen war: daß das Leben ein Hund ist. (Der Spiegel). Kurt Ostbahn und sein Texter/Trainer Günter Brödl, der - so will es der Untertitel - den Kriminalroman „aufgezeichnet“ hat, wissen was sie dem Genre schuldig sind, und machen keine Anstalten, sich selbstherrlich über dieses hinwegzusetzen. Auch die Wiener Regionalvariante von Philip Marlowe wird durch das Karusell von Verbrechen, Frauen, Alkohol und starkem Kaffee auf Trab gehalten ... Und „Blutrausch“ hält genug an Spannung, witzigen Dialogen und schrulligen Typen bereit, um auch Leser wie mich bei der Stange zu halten (profil). Mehr sei nicht verraten, nur daß „Blutrausch“ ein großer Lesespaß ist, mit viel Lokalkolorit und einer spezifisch österreichischen Seelenlage, die die Frage nach deutscher oder österreichischer Literatur von selbst beantwortet. (Der Standard). Es rennt der Schmah, es fließen Blut und Bier, und auch die Handlung kann sich sehen lassen (ORF). Die besseren österreichischen Krimi-Autoren haben entdeckt, daß die kleine Form, die familiäre, am privaten Desaster orientierte Handlung sehr gut zu Wien passen und daß dieses wiederum mit dem Chandleresken ausgezeichnet harmoniert. Günter Brödl macht da keine Ausnahme. Er beherrscht das Wienerische, und er beherrscht den Ostbahn-Kurti, und so wirkt alles sehr authentisch und ungekünstelt (Falter)

haymonverlag



PREISE

**Wir gratulieren!**

**P**reise, die in letzter Zeit ausgeschüttet wurden: Klaus Händl (s. Buchkultur 33/95) erhielt den Robert-Walser-Preis. – Christoph Ransmayr, dessen Roman *Morbus Kitahara* großes, wenn auch widersprüchliches Echo fand, wurde mit dem Franz-Kafka-Preis ausgezeichnet (den auch Peter Handke bekam). – Die in Berlin lebende, aus Salzburg stammende Autorin Kathrin Röggla (s. S. 18 in diesem Heft) bekam den reinhard-priessnitzpreis (Jury u.a. Robert Schindel, Gustav Ernst). – Der bayerische Autor und Liedermacher Konstantin Wecker konnte den Kurt-Tucholsky-Preis entgegennehmen.

SCHWEDEN

**Buchhändler-Los**

**I**n Schweden Buchhändler sein heißt ungleich mehr dem eisigen Alltag ausgesetzt zu sein als in unseren Breiten. Denn im „EU-Land“ Schweden darf jeder, der will, Bücher verkaufen. Daher läuft auch fast die Hälfte des schwedischen Buch-Handels ohne Buchhändler ab: Die Geschäfte werden direkt vom Verlag mit den Leserinnen und Lesern getätigt, den verbleibenden Rest müssen sich die Buchhändler außerdem mit Kaufhäusern und Shopping-Zentren teilen. Weshalb die schwedische Buchhändler-Vereinigung als dringliches Arbeitsziel die „Hervorhebung der Branchenkompetenz“ sieht. Also qualifizierte Käuferberatung im Gegensatz zu den anonymen Selbstbedienungshallen. Außerdem geht die Buchhändler-Vereinigung mit den schwedischen Papier- und Bürohändlern zusammen – die Fusion zweier bedrängter Partner zu einer neuen, auch quantitativ bedeutenden Kraft in Schweden.

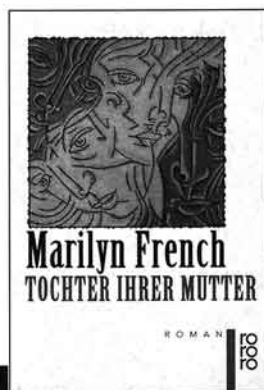
MESSE

**Gar nicht antiquiert!**

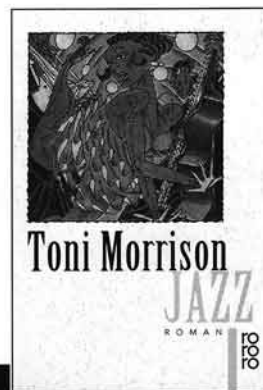
**F**ür die 35. Stuttgarter Antiquariatsmessen haben sich 74 Buch- und Kunstantiquare und Galeristen aus sieben Ländern angemeldet. Die Verkaufsausstellung findet vom 25. bis 28. Jänner 1996 im Stuttgarter Kunstgebäude am Schloßplatz statt. Bereits im Dezember erscheint der umfangreiche Messekatalog in einer Auflage von 13.000 Exemplaren (Preis: DM 10), worin sich die Aussteller mit ihrer Auswahl der Messeangebote präsentieren. Wie schon im Vorjahr erwarten sich die Veranstalter (Verband Deutscher Antiquare) einen Ansturm der Bücherfreunde, -händler und -sammler aus der ganzen Welt.

Zu Weihnachten etwas  
Besonderes von rororo:  
Bestseller moderner  
Literatur in schöner Aus-  
stattung zum Sonderpreis

*Literatur ist ein Geschenk*



13834 ★ DM/sFr 20,-/s 148,-



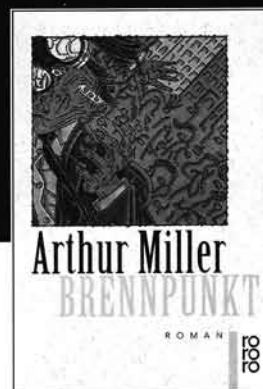
13835 ★ DM/sFr 16,-/s 118,-



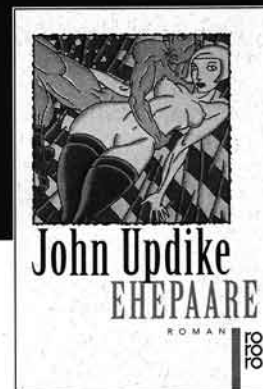
13836 ★ DM/sFr 14,-/s 104,-



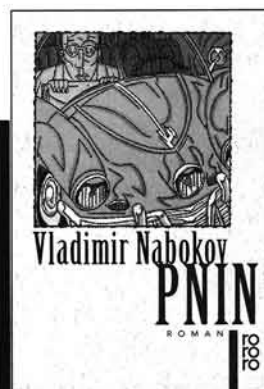
13837 ★ DM/sFr 14,-/s 104,-



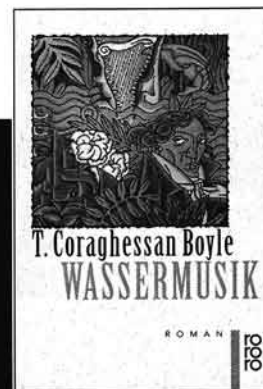
13839 ★ DM/sFr 14,-/s 104,-



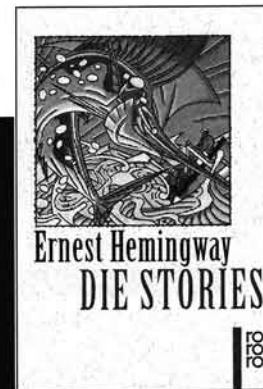
13840 ★ DM/sFr 16,-/s 118,-



13841 ★ DM/sFr 14,-/s 104,-



13842 ★ DM/sFr 16,-/s 118,-



13843 ★ DM/sFr 16,-/s 118,-



Foto: Joe Madina

## Am Anfang war das Wort

Die heimische Film-Landschaft liegt im argen. Dem entgegenzuwirken ist das erklärte Ziel von zwei bemerkenswerten Drehbuch-Förderungen: dem Carl Mayer-Drehbuchwettbewerb und dem Drehbuchforum Wien.

**O**hne die Drehbuchautoren, meint man im DREHBUCH-FORUM WIEN, ist der Film nicht denkbar. (Drehbuchforum Wien, Stiftgasse 6, A-1070 Wien. Fax: +43/ 1/5268503-550). Um den Nachwuchs zu fördern und bereits Gedrehtes zu würdigen, rief man deshalb den THOMAS-PLUCH-DREHBUCHPREIS ins Leben. Benannt nach dem Autor der TV-Serie DAS DORF AN DER GRENZE (u.a.m.), wird mit diesem Preis das beste Drehbuch für einen fertiggestellten Film prämiert sowie zwei Förderpreise vergeben. 1993 ging der Hauptpreis an die Groteske INDIEN von Hader/Dorfer/Harather. Heuer kamen folgende Filme in die Endausscheidung: HÖHENANGST (Tom und Houchang Allahyaria/Reinhard Jud), VERLASSEN SIE BITTE IHREN MANN (Knut Boeser/Reinhard Schwabenitzky), SCHLAFES BRUDER (Robert Schneider/Joseph Vilsmaier). Die Jury (die Schauspielerin und Regisseurin Katharina Thalbach, Otto Grokenberger (der u.a. „Down by Law“ produzierte), der Schriftsteller Robert Schindel, Renée Goddard (sie ist Mitbegründerin des European Script Fund in London) und Klaus Maria Brandauer, Schauspieler) entschied sich für HÖHENANGST.

Ende November fand auch ein vom Drehbuchforum initiiertes

Seminar statt, in dem Julian Friedmann „How to Make Money Scriptwriting“ der anwesenden Schreiberzunft verriet. Das zweitägige Seminar war alles andere als billig: 2500 Schilling (ca. 300 Mark) mußten die armen Autoren berappen, um lernen zu dürfen, wie sie zum Geld kommen könnten.

Geld gäbe es woanders zu bekommen – aber leider nur für eine einzige Person. Der zum vierten Mal ausgeschriebene CARL-MAYER-DREHBUCHWETTBEWERB 1996 ist mit immerhin 150.000 Schilling (über 20.000 DM) dotiert. Mayer, 1894 in Graz/Steiermark geboren, war u.a. Autor der Filme DAS KABINETT DES DOKTOR CALIGARI (1919), SYLVESTER (1923), DER LETZTE MANN (1924) und SUNRISE (1926).

Das Motto des österreichweit ausgeschriebenen Wettbewerbs lautet diesmal – wen wundert's – „Österreich“. Verlangt ist ein kinofilmgerechtes Exposé. Die Einreichung hat anonym zu erfolgen und muß bis zum 11. März 1996 unter dem Kennwort „Carl-Mayer-Preis“ beim Kulturamt der Stadt Graz, Elisabethstraße 30, 8010 Graz, eingelangt sein.

Als „Beitrag zur Hebung der deutschsprachigen Drehbuchkultur“ verstehen die Stifter ihren Preis.



*Im Februar 1995 jährte sich zum 50. Mal die sogenannte »Mühviertler Hasenjagd«, die den historischen Hintergrund für Elisabeth Reicharts »Februarschatten« darstellt, das Dokument der Spurensuche nach einer verdrängten Vergangenheit.*

**Elisabeth Reichart**  
**FEBRUARSCHATTEN**

Erzählung

Mit einem Nachwort von Christa Wolf  
geb., 112 Seiten, öS 198,-



*Vladimir Vertlib erzählt in seinem ersten Buch von der traumatisch erlebten Abschiebung einer russisch-jüdischen Familie aus den USA, dem zunächst sehnlichst erwarteten Land der Freiheit.*

**Vladimir Vertlib**  
**ABSCHIEBUNG**

Erzählung

geb., 208 Seiten, öS 248,-



*Erstmals liegen in der Nachdichtung eines zeitgenössischen Lyrikers sämtliche weltliche Lieder des Mönchs von Salzburg vor, des erfolgreichsten deutschsprachigen Dichterkomponisten des Mittelalters, den vor allem seine Liebeslieder berühmt gemacht haben.*

**DER MÖNCH**  
**VON SALZBURG**

Die weltliche Dichtung

Übertragung von C. W. AIGNER  
248 Seiten, öS 298,-

### Kinder- und Jugendbuch

**Z**um zweiten Mal fand in Luxemburg der „Salon du Livre de l'Enfance et de la Jeunesse“ statt. Ziel dieser Ausstellung, an der die Mitgliedstaaten der EU in verschiedenen Pavillons teilnahmen, ist die „Schaffung einer Begegnungs- und Austauschstätte für Jugendliche und Fachleute der Branche“. Diesmal als Schwerpunkte: Österreich (u.a. mit einer Ausstellung zu Freiheit und Toleranz und „Lese- freude mal 300“ sowie Informa-

tionen um die Entwicklung der heimischen Schulbibliotheken) und Spanien (u.a. mit großer Ausstellung der Arbeiten spanischer Illustratoren).

Organisiert wurde diesmal von der Nationalbank Luxemburg, der Vereinigung der luxemburgischen Verleger u.a. Schirmherrschaft übernahmen die Ministerien für Kultur, Erziehung, Jugend, Familie sowie die EU und die Botschaften der teilnehmenden Länder.

### Die schönsten Bücher im Land

**D**ie „Schönsten Bücher Österreichs“ wurden jetzt aus 90 Titeln von 41 Verlagen gewählt. Keine unebene Sache, schließlich werden die Preisbände bei den Auslandsmessen des Hauptverbandes des österreichischen Buchhandels gezeigt und zu internationalen Wettbewerben dieser Art geschickt. Preisurkunden erhalten bemerkenswerterweise nicht nur die ausgezeichneten

Verlage, sondern auch die beteiligten Druckereien. Heuer wurden zwölf Bücher beipriesen, darüberhinaus wurden die fünf schönsten Schutzumschläge ausgewählt.

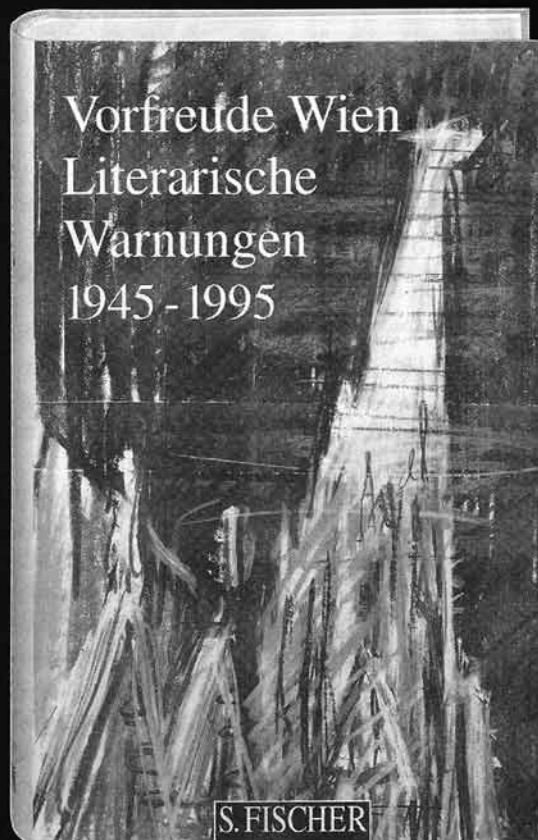
Staatspreisträger 1995: Der Verlag Bibliothek der Provinz, Weitra, mit dem Band „Granit - Das Land vor dem Winter - Waldviertel“ (Druckerei A. Holzhausens Nfg., Wien).

### Zeitungsausschnittsammlung

**S**chwieriges Wort – eine solche, in dieser Art und Weise einzigartige Sammlung hat das „Innsbrucker Zeitungsarchiv / Abteilung für Literaturkritik und Rezeptionsforschung zur deutsch- und fremdsprachigen Literatur“ aufgebaut. Nur in der Bundesrepublik Deutschland gibt es noch ein vergleichbares Institut, und zwar in der Stadtbücherei Dortmund. Die Innsbrucker sammeln seit nunmehr 30 Jahren Buchbesprechungen, Theater-, Hörspiel- und Filmkritiken, Artikel zu und über Autoren und Autorinnen, zu Aspekten der Sprachwissen-

schaft u.v.m. Das Innsbrucker Zeitungsarchiv (IZA) umfaßt heute an die 500.000 Artikel und ist nach knapp 700 Schlagwörtern abrufbar. Außerdem sind im IZA auch über 20.000 deutsch- und fremdsprachige Autoren registriert. Wöchentlich wächst die Sammlung um 700 Ausschnitte, die 25 Tageszeitungen, 12 Wochenzeitungen, 4 Magazinen und 47 Kulturzeitschriften aus dem gesamten deutschsprachigen Raum entnommen werden. (IZA, Inst. f. Germanistik, Universität/Innrain 52, A-6020 Innsbruck)

## Die andere Wien-Anthologie, herausgegeben von Richard Reichensperger



344 Seiten. Leinen. DM/sFr 44,- öS 326,-

Wien wirklich: Zentrale Texte der österreichischen Nachkriegsliteratur, zusätzlich aktualisiert mit Originalbeiträgen von Aichinger, Jandl, Jelinek, Mayröcker, Merkel, Schutting u. a., verwandeln das Stadtbild zum Bild einer Stadt.

Angeordnet nach der Kreisstruktur Wiens und bereichert durch Stadtpläne, wandern die Texte aus der Peripherie ins Zentrum und machen Straßen und Plätze ganz neu sichtbar.

**S. FISCHER**

# Mit den Augen des Dr. Daruwalla

*In den 60er Jahren wirkte Europa auf ihn „wie ein Friedhof, kulturell interessant wie z. B. eine alte Bibliothek“, erzählte der amerikanische Bestsellerautor John Irving. Fünf Jahre nach diesem Interview traf Buchkultur den Autor erneut, am Rande der 47. Buchmesse in Frankfurt. Dr. Daruwalla, die Hauptfigur seines neuen Romans DAS ZIRKUSKIND, ist für Irving „so was wie eine Hoffnung für weiteres, für die Zukunft“.*

INTERVIEW VON GERHARD  
ALTMANN UND NILS JENSEN  
FOTOS: MARTIN VUKOVITS

**Buchkultur:** *Wie lange waren Sie eigentlich in Wien?*

**John Irving:** Als Student, und nur ein Jahr lang. Später war ich dann noch einmal da, ebenfalls ein Jahr, da arbeitete ich an einer Fassung für ein Drehbuch meines ersten Romans. Mein zweiter Sohn ist in Wien geboren. Das war wirklich ein recht hübsches Spital ...

*In einem früheren Interview mit uns sagten Sie, Wien, Europa wäre wie ein Friedhof.*

Das sagte ich? Aha. Besser wäre wohl Museum. Weil ich unglücklich war, sagte ich wohl Friedhof. Das letzte Mal, als ich da war, hatte ich eine etwas schwierige Zeit. Das war knapp nach dem Auftauchen der Waldheim-Vergangenheit. Ich war da ziemlich durcheinander und aufgebracht, wie populär der werden konnte in der kurzen Zeit. Ich habe das auch in ein paar Interviews gesagt. Darauf haben mich auch ein paar Interviewer ganz schön angefahren wegen meiner Kritik. Ausländer darf nicht kritisieren. Ausländer ist kein nettes Wort in Wien.

*In ganz Österreich.*

Ja ...

*Auf der ganzen Welt ...*

Ja, das wird leider Realität. Mein erstes Erlebnis mit ... *wie sagt man ... Xenophobia ...* also ein Gefühl dafür hatte ich erstmals in Wien gekriegt. Ein Gefühl fürs nächste Jahrhundert, das spielt in meinem neuen Roman, es werden viele Menschen sein wie Dr. Daruwalla, und die Türen in Nordamerika, in Europa sind zu. Der Grund, warum ich Kanada ausgesucht habe als Ort, wohin er geht, ist, weil Kanada noch vor ein paar Jahren eine gute Chance für Einwanderer bot, während die Türen zu den USA bereits verschlossen waren. Kanada war offen, vor allem auch für farbige Einwanderer. Das ist jetzt auch anders. Und das hat mich veranlaßt, das Buch zu schreiben: Ich habe die Veränderung kommen sehen am Beispiel Toronto. Die Stadt war multikulturell, 40 Prozent Einwanderer. In den USA hat man die Leute abgewiesen, und all die Gruppen rechts-

außen (right-wing-conservatives) sagten: *Kein Ausländer mehr, wir haben unsere eigenen Probleme, und wir brauchen keinen von denen. Es ist unangenehm daran zu denken, daß die Deutschen, die Österreicher, die Amerikaner, die Kanadier, die Briten usw. da untereinander ziemlich einig sind, und ich befürchte, daß die Grundstimmung in all den Ländern zu einer Isolation führt, zu einer Abschottung, zu einer Stimmung, die da heißt: Wir haben unsere eigenen Probleme, und wir sorgen für unsere Leute, und wir brauchen nicht noch dazu Probleme von außen. Dazu kommen noch die fundamentalen Strömungen in Religionen und das unsägliche Nationalbewußtsein. Siehe nur die ehemalige Sowjetunion, oder Jugoslawien. Die ethnischen Streitigkeiten, 1945 einmal abgestellt, sind jetzt wieder aufgebrochen. Sie sind ja damals nur eingeschlafen, Tito hat mit der Idee des Gesamtjugoslawien die nur ruhiggestellt. Dann war er tot, und alles kam wieder hoch.*

Richtig.

*Also nichts dazugelernt, dieselben Grausamkeiten, alles.*

Fast ein Ritual, wie die das tun ... Das letzte Mal, als ich in Deutschland gewesen bin, war 1990. Jetzt ist es eigenartig, wieder dazu sein. Beispiel Berlin: einerseits ziemlich aufregend, auf der anderen Seite diese Riesensprobleme, 17 Millionen Menschen machen da so eine Art Zeitsprung durch, da gibt's mehr als nur ökonomische Unterschiede und daraus resultierende Probleme. – Ich will jetzt zu meinem Roman: Den Daruwalla wollte ich als interessante Figur darstellen, bei allen Schwierigkeiten. Er ist nicht nur aus Indien, sondern noch dazu ein Parse, also er gehört einer Minderheit an, und außerdem ist er nicht religiös, was ihn noch mehr zum Außenseiter macht und isoliert. Und er ist zum Christentum konvertiert und mit einer Europäerin verheiratet und lebt in Nordamerika. Geboren in einem Kontinent, erzogen in einem anderen, lebend im dritten: Er ist ziemlich gespalten. Ich habe ihn



D  
Dur  
Die

...finde  
auch den  
kommen  
...äre das  
...er Fel

...in sein  
...bestätigt  
...wird  
...wird  
...wird  
...wird  
...wird  
...wird  
...wird  
...wird  
...wird

„Ich finde, Grass sollte auch den Nobelpreis bekommen, wenn nicht, wäre das ein ordentlicher Fehler.“

mit Absicht aus Indien weggehen lassen vor der Unabhängigkeit, aus Österreich vor der Unabhängigkeit, die versäumt er. Er hat also kein Land, das seines ist, er ist so was wie das Gegenteil eines Nationalisten dadurch.

*Somit könnte er der moderne, kosmopolitische Weltbürger sein.*

Für mich ist er sowas wie eine Hoffnung für weiteres, für die Zukunft. Er mag diese Einsamkeit haben, das Gefühl, *er ist immer der Ausländer*, aber er ist frei von allem politischen Nationalismus.

*Wenn in den Ländern mehr und mehr solche Leute hinkommen, dann sind sie einerseits zwar die Fremden, andererseits bald die Mehrheit. Jeder ist dann ein „Fremder“. Und der Kosmopolit ist da. Ein Traum.*

Es ist ein Traum. Gerade jetzt haut die multikulturelle Gesellschaft ja nicht mehr hin. Leider. Schauen wir uns nur die USA an. Die sind ein Einwandererland. Ein neues Land eben. Die traurige Wahrheit: Die Emigranten aus Europa während des Zweiten Weltkriegs und danach waren irgendwie noch willkommen und wurden nach einer Generation „Amerikaner“, die sind nicht länger Polen oder Iren oder Deutsche, sondern Amerikaner. Aber die Schwarzen aus Westindien, aus Afrika, die Asiaten sind nicht assimiliert, die stehen draußen. Und diese Spannungen haben die Hoffnung auf eine multikulturelle Gesellschaft gestoppt, dazu noch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, á la: Die Leute arbeiten um viel weniger Geld als ich, also verliere ich meinen Job. Ist leider überall so.

*Sie hatten bereits die Idee zu diesem Buch, bevor Sie nach Indien fuhren ...*

Ja.

*Wie lange brauchen Sie, wenn Sie eine Idee zu einem Buch haben, diese auch niederzuschreiben? Viel Zeit?*

Ja. Also es ist eigentlich immer dieselbe Zeit, so eineinhalb Jahre, *achtzehn Monate*. Ich habe einen Mann wie Dr. Daruwalla an einer Straßenecke in Toronto entdeckt, es war *Weihnachten '88*, nach Indien fuhr ich im *Jänner 1990*. Das war 13 Monate später, und *ich hatte einen Straßenplan des Romans*, wußte die Hauptpersonen, die Hauptstory und so. Als ich nach Indien ging, hatte ich eine „Einkaufsliste“, wußte also, was ich noch brauchte. Eine Woche bei der Polizei in Bombay beispielsweise, eine Woche in einer Mission, eine im Spital, eine in den privaten Klubs ... Hätte ich es anders gemacht, hätte ich zehn Monate oder länger dort sein müssen. Ich wußte, was ich wollte, und habe auch meinen indischen Freunden vorher geschrieben, worum es mir ging, habe sie gefragt nach Leuten, die sich wirklich auskennen. So ging ich überall mit „Experten“ zu meinen Recherchen. Ich stieg aus dem Flugzeug, und da wartete schon einer mit dem Geländewagen und hatte einen minutiösen Zeitplan, und wir fuhren los. Ziemlich gut organisiert ... (lacht)

Nun, ich hätte nie einen Roman geschrieben aus der Sicht eines Inders, der Indien kennt. Ich kenne Indien nicht. Ich habe meinen Freunden gesagt: Ich möchte fühlen, wie Dr. Daruwalla fühlt und spürt, was heißt: Er weiß nicht, was da wirklich passiert. Er ist vielleicht hier geboren, aber jedesmal, wenn er wiederkommt, ist es so wie: Was soll das? Was ist das? und so weiter. Sicher und geborgen fühlt er sich nur im Spital, im Klub. Die Welt außerhalb ist für ihn das Chaos. Meine indischen Freunde waren manchmal schon ganz schön wütend auf mich. Die wollten mir was zeigen und mir Personen vorstellen, und ich fragte immer: Würde Dr. Daruwalla diese Person kennen? Da schauten sie ein wenig konsterniert und sag-

ten: Nein, Daruwalla würde den nicht kennen. Und dann antwortete ich: Ich will den auch nicht kennenlernen. Meine Freunde sagten mir auch zum Abschied: Wenn du das nächste Mal nach Indien kommst, dann hast du hoffentlich eine bessere Zeit. Ich hab' ihnen gesagt, daß ich nicht wegen einer angenehmen Zeit hierhergekommen war, sondern um zu sehen, was Dr. Daruwalla gesehen hätte, wollte nur das sehen. Und es war unbedingt wichtig, das nicht zu sehen, was er auch nicht gesehen hätte! In der letzten Fassung, die ich ihnen zum Lesen schickte, da korrigierten sie dann auch die Fehler, die noch drinnen waren. Nämlich das, was zuviel für Daruwalla gewesen wäre, Dinge, die er gar nicht hätte wissen können, verstehen Sie! Sie sagten: Tu das weg, Dallowalla hätte das vielleicht gesehen, aber er hätte nichts damit anfangen können, hätte es nicht „verstanden“. Sie warnten mich auch davor, daß ich jetzt mehr wüßte als Dallowalla. Für den Inspektor (im Roman, Anm.) wäre das eine oder andere klar, aber nicht für Daruwalla. So ist diese Figur (der Inspektor) auch größer geworden als anfänglich gedacht, weil ich ihr einige wichtige Details begeben mußte, die eigentlich für Daruwalla vorgesehen waren. Aber es war mehr, als er hätte wissen können, und so bekam es der Polizist. Denn der kann das eine und andere wissen.

*Wenn Sie eine Idee haben, brauchen Sie irgendeine Art von Impuls, um sich hinzusetzen und zu schreiben?*

Gute Frage. Ich brauche so was, aber ich habe es nie gefunden, scheint's. Ich habe viele Fehlstarts. Also ich wache auf und sage *Heute ist der Tag*, und nichts passiert ... *Vielleicht morgen ist der Tag, Donnerstag*, es ist dann halt der nächste oder der übernächste. Ich arbeite langsamer mittlerweile, gebe mir mehr Zeit zwischen den Romanen, mache mehr Skizzen, wie sagt man: *größere Straßenpläne*, aber ich warte mehr und mehr zu, bevor ich den ersten Satz hinschreibe. Denn je länger ich gezielt zuwarte, desto besser geht es dann. Damit will ich nicht sagen, daß ich jetzt gelernt habe, besser zu sein, als ich früher war, aber ich habe mehr Geduld, wenn ich nichts schreibe. Das ist wichtig.

*Wie sind Sie eigentlich zum Schreiben gekommen?*

Ich war ziemlich jung, als ich damit begann, vierzehn. Im selben Alter habe ich auch mit dem Ringen angefangen. Ich war kein besonders guter Schüler, eher fadisiert, und ich

wollte mich dahin bringen, meine Schularbeiten zu machen, um das möglichst schnell hinter mich zu bringen. Ich hatte diese Skizzenhefte, und dort hinein schrieb ich kleine Geschichten ...

*Gedichte?*

Nein, Gedichte nie. Ich machte Porträts der Lehrer sozusagen, der Mitschüler, *Zeichnungen*, aber ich kann nicht zeichnen, also machte ich es mit Wörtern. Die beschriebenen Personen waren real, und ich machte eine Geschichte dazu, wieso er so und so aussieht, warum er griesgrämig wirkt, warum er ein braunes Jackett anhat und so. Ich bewundere Menschen, die zeichnen können. Ich habe damals nur die Gesichter porträtiert, nicht das Ganze. Deshalb bewundere ich Günter Grass. Der kann einen Roman fertigstellen, und dann setzt er sich hin und zeichnet irgendwelche Personen des nächsten Buchs, Ratten, Frauen mit drei Brüsten, alte Männer. Wunderbare Zeichnungen, und es ist immer auch ein Entkommen aus der *Sprache*, für eine Weile Pause sozusagen. Ich war ein Wochenende bei ihm, habe zugeschaut und habe ihm gesagt, ich hätte gern was, das mich für eine Zeit rausholt vom Schreiben. Es bringt einen ja auch wieder zurück ...

*Aber Sie treiben dafür Sport ...*

Ja, richtig. Aber jetzt bin ich *dreiundfünfzig*, und tu das nicht mehr. Ich habe mit dem Ringen aufgehört, da war ich *vierunddreißig*, und als Trainer habe ich mit *siebenundvierzig* aufgehört. Heute also ...

*Pensioniert?*

Ja, irgendwie schon. Im Sport.

*Und was lesen Sie gerade, wenn Sie dazukommen?*

Nun, die neue Geschichtensammlung von Salman Rushdie sowie eine neue Graham-Greene-Biographie von Sherry, *die ist wirklich gut*, noch nicht übersetzt, glaube ich. Er schrieb auch die Biographie von Joseph Conrad. Und Greene ist einer meiner Lieblingsautoren, ich finde das ja, nebenbei gesagt, ziemlich schrecklich, daß er nie den Nobelpreis bekam. Und ich finde, Grass sollte ihn auch kriegen. Sie gaben ihn dem Mann und dem Hesse und dem Böll, also wenn ihn Grass dann nicht kriegt, das wäre schon ein ordentlicher Fehler.

*Der letzte deutschsprachige Nobelpreisträger war Canetti. Der schrieb zwar deutsch, aber war weder Österreicher noch Deutscher noch sonst, er war Kosmopolit.*

Ja. Wenn ich an Canetti denke, denke ich



**„Er mag diese Einsamkeit haben, das Gefühl, er ist immer der Ausländer, aber er ist frei von allem politischen Nationalismus.“**

in keiner Weise an einen „deutschen“ Autor. Ich meine, er kam aus dem östlichen Europa mit all den vielen Einflüssen ... Wo lebte er, als er den Preis erhielt?

*Zürich, dort ist er auch begraben.*

Wie Thomas Mann ...

*Kurz weg vom Sterben: Gibt es schon Ideen für ein neues Buch?*

Ja, die Geschichte wird kürzer, irgendwie gerader. Meine letzten drei Bücher sind sicher besser als meine früheren, sie sind gerade konstruierte Bücher, und das neue soll auch so aufgebaut werden, auch die Seitenanzahl ungefähr gleich, und das neue Buch ist direkt, *einfach*, eine wichtige Figur anstatt von mehreren: eine Witwe. Titel wird sein *A Widow*

*for one Year, eine Witwe für ein Jahr.*

*Oh, und wann werden wir das auf deutsch lesen können.*

My god (lacht), es ist noch nicht einmal geschrieben!

*Anm.: Die kursiven Stellen in John Irvings Antworten sagte der Autor im englisch geführten Gespräch beinahe akzentfrei auf deutsch.*

#### Literaturtipps

*DAS ZIRKUSKIND. Roman. Diogenes 1995*

*OWEN MEANY. Roman. Diogenes 1990*

*LASST DIE BÄREN LOS. Roman. Diogenes 1987*

*DAS HOTEL NEW HAMPSHIRE. Roman. Diogenes 1982*



Von Birgit Schwaner

## Lose Lektüre

„Willkommen“, sagt die Frauenstimme. Angenehm tief, aber trotzdem hell. Dazu eine präzise artikulierte Spur, sagen wir mal: schmeichelnder Verhaltenheit. Und dieser gewisse, sympathisch beflissene Tonfall, der jedem Kunden – fast überzeugend – diskrete Aufmerksamkeit und volle Zuwendung suggeriert. „Ich freue mich über Ihren Besuch“, meint sie weiter, na ja, eigentlich freut mich das auch.

Mein Vorhaben, liebe Leser/Leserinnen, Ihnen heute vom Ergebnis einer Wiener Recherche zur aktuellen „Buchdeckelmode“ zu berichten (nur soviel: Alte Meister in Paperback fluten über die Tische unserer Buchhändler und wer weiß warum?), fällt damit zwar in sich flach zusammen ... doch dafür bin ich einem redenden Fotografierautomaten begegnet! Er hat eine Frauen-

stimme, die dreisprachig, mit ein paar Geldmünzen aktivierbar, bei Tag oder Nacht am Westbahnhof allen halbverzweifelt Foto-bedürftigen Trost zuspricht: dem Liebespaar, dessen Züge in verschiedene Richtungen abfahren – wie uns anderen, für die sich romantische Hoffnungen nicht mehr plötzlich per Lichtblitz materialisieren (eher schon leicht abgründige Paßporträts – ja, Alltag).

„Damit uns Ihr Foto gut gelingt, werde ich Ihnen einige Tips geben ...“, sagt die Stimme – und wer sonst auf die „Lesbarkeit der Welt“ gebaut hat oder darauf, daß Dinge, deren Bedeutung nicht zutage liegt, diese als Gebrauchsanweisung mit sich führen könnten ... also, der/die erkennt wohl jetzt, daß es sich in der Welt mit dem einfachen Lesen und Auskennen langsam aufhört. Horchen wir hin: Automaten reden zu uns!

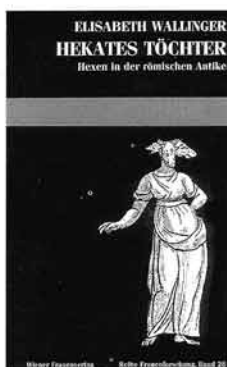
Sie sind oft knapp und höflich in ihrer Wortwahl – nicht unbedingt ein Nachteil. Auch ihr akustisches Geschlecht ist variabel. Der dankbare Zigarettenautomat, das ortskundige Managerauto haben in der Regel sogenannte sonore Männerstimmen abbekommen. Der haltlose Flipper hingegen haucht am Ende des Spiels, voll digitalisierter Weiblichkeit: „Try me again.“ Ja, was soll ich Ihnen sagen – wahrscheinlich fängt sie hier wieder an, die Frage der „Lesbarkeit der Welt“. Entziffern muß jeder für sich.

### Philosophischer Lektüretip:

Hans Blumenberg: DIE LESBARKEIT DER WELT. Suhrkamp 1986.

## Elisabeth Wallinger HEKATES TÖCHTER

Reihe Frauenforschung Band 28  
ca. 360 Seiten, mit einer Einleitung der Autorin.  
öS 298,-/DM 45,-/sfr 46,-  
ISBN 3-900300-96-4



Zauberei und Hexenwesen sind im Volksglauben der Antike verwurzelt. Liebes- und Schadenszauber, Wahrsagerei und Totenbeschwörung, der Umgang mit Dämonen und Gespenstergottheiten – egal, ob es sich um die düstere Medea-Sage handelt oder um Kräuterhexen: Die Macht und das Wissen um die geheimnisvollen Kräfte der Magie besitzen die Frauen.

Wallinger liefert neben den Zauberrezepten und Zaubersprüchen einen intelligenten und humorvollen Rahmen für diese Gesamtdarstellung eines aufregenden Aspektes der (Frauen-)Geschichte.

**WIENER  
Frauerverlag**  
A-1080 Wien, Lange Gasse 51/10  
Tel.: +43-1-402 59 90, Fax: 408 88 58

## Suspense mal zwei

„Suspense“ – Patricia Highsmith hat diesen Titel, der auf deutsch „Spannung“ heißt, ihrer lesenswerten Anleitung zum Schreiben von „Thrillern“ gegeben. Im Grunde aber ist „Suspense“ unübersetzbar, was darauf hindeuten mag, daß bis vor einigen Jahren das Genre Kriminalroman im deutschsprachigen Bereich nicht eben angesehen war. Kein Wort für „Suspense“ – keine große Tradition der Kriminalliteratur ....

Das heißt aber auch: Neue Möglichkeiten, gerade für Autorinnen, die sich hierzulande zunehmend mit dem Genre vertraut machen. So verlegt 1995 der Argument-Verlag in der Reihe „Ariadne-Krimi“ erstmals zwei Titel deutschsprachiger Autorinnen, Ann Camones und Lisa Pei. VERBRECHEN LOHNT SICH DOCH und DIE LETZTE STUNDE sind beides „Erstlinge“, die im Schulumilieu deutscher Großstädte, Berlin und Köln, spielen.

Ihre Heldinnen sind Einzelkämpferinnen – bei Ann Camones das Wunderkind Erzi, bei Lisa Pei die kühle Lehrerin Juliane Valentin – und gehen ungewöhnlich individuelle Wege in Richtung zunehmender Span-



nung. Die auch vom leider manchmal offensichtlich sperrigen Konstruiertsein einiger Passagen (bei Ann Camones überbetonter Sprachwitz, bei Lisa Pei eine Spur zuviel simpel soziales Problembewußtsein) nicht aufgehalten wird.

Ann Camones  
VERBRECHEN LOHNT SICH DOCH,  
Argument 1995,  
333 S., DM 17,-/öS 133,-/sfr 17,-  
Lisa Pei  
DIE LETZTE STUNDE,  
Argument 1995,  
288 S., DM 15,-/öS 117,-/sfr 15,-





**Newton-Übersetzerin und höchstgelehrte Dame ihrer Zeit, sehr zum Mißfallen ihrer Lehrer Wolff und Leibniz: die Marquise du Chatelet**

## Wer Frauenkleider trägt und logisch denkt ...

... hat's die letzten Jahrhunderte schwer gehabt mit der Zunft akademischer Herren. Philosophinnen bewohnen die Schattenseite der Geschichtsschreibung. Langsam wird sie beleuchtet ...

„Es wird erzählt, mein Theodorus, daß Thales, als er astronomische Betrachtungen anstellte und dabei nach oben blickte, in einen Brunnen gefallen sei und daß eine witzige, reizende thrakische Magd ihn verspottet habe: Er strenge sich an, die Dinge im Himmel zu erkennen, von dem aber, was ihm vor Augen und vor den Füßen liege, habe er keine Ahnung.“ Und wir haben keine Ahnung, wie es weitergegangen wäre mit der Philosophie, Geschichte und Kultur Europas, wenn vor 2600 Jahren der Himmelsgucker Thales die thrakische Magd enttarnt hätte, als Skeptikerin, frühe Sophistin oder Stoikerin. Hätte wenigstens Sokrates die Sache richtiggestellt, während er einem seiner Jünglinge die Anekdote über den ersten, griechischen Naturphilosophen erzählte ...

Das jahrhundertelang bequeme Vorurteil vom allzu sinnlichen, dazu mit einem Logikdefizit ausgestatteten weiblichen Geschlecht hätte man(n) vielleicht weniger einfach verbreiten können. Eine schöne Utopie – nur: leider, leider ... und so weiter. Nehmen wir einmal Marit Rullmanns Buch PHILOSOPHINNEN zur Hand und lesen nach. Dort erfahren wir (leserfreundlich formuliert, besonders für Nichtphilosophinnen), etwa von Aspasia aus Milet, die die literarische Form des platonischen Dialogs mitbegründete.

Oder von Hypatia, die vor 1600 Jahren in Alexandria Philosophie, Mathematik und Astronomie unterrichtete. Wer Frauen wie diesen übelwollte, verbreitete in der Regel das Gerücht ihrer sexuellen Macht.

„Sophia“, die Weisheit, mochte weiblich sein. In der Philosophie wurden – zunehmend noch mit der Akzeptanz eines christlichen, einzigen, männlichen Gottes – die weiblichen Denker an der Rand der Beachtung gedrängt. „Ach Gott, warum liebst du mich nicht als Mann auf die Welt kommen, damit ich so vollkommen wäre, wie es der männliche Mensch zu sein vorgibt?“ klagt im ausgehenden Mittelalter Christin de Pizan, bevor sie ihre ideale „Stadt der Frauen“ entwirft.

Sie spricht mit ihrem Vorwurf ein Denkmuster an, mit dem sich noch heutige Philosophinnen beschäftigen müssen. „Das unsere Kultur und Gesellschaft prägende Ungleichgewicht zwischen den beiden Geschlechtern entsteht nicht in erster Linie deswegen, weil der Mann sich als das bessere Geschlecht und die Frau als das nachrangige deklariert, sondern weil der Mann für sich zwei Positionen beansprucht, die des (überlegenen) Geschlechts und die des geschlechtsneutralen Menschen zugleich“, beanstandet Cornelia Klinger im Handbuch ZUR GESCHLECHTERDIFFERENZ IN DEN KULTURWISSENSCHAFTEN.

### Literaturtipps:

Hadumod Bußmann / Renate Hof (Hg.): *GENUS. Zur Geschlechterdifferenz in den Kulturwissenschaften*, Kröner Verlag 1995, 470 Seiten

Ursula I. Meyer/Heidemarie Bennet-Vahle (Hg.): *PHILOSOPHINNENLEXIKON. ein-FACH-verlag* 1994, 382 Seiten

Marit Rullmann u. a.: *PHILOSOPHINNEN. Von der Antike bis zur Aufklärung*, efef-Verlag 1993, 331 S.  
Dies.: *PHILOSOPHINNEN II. Von der Romantik zur Moderne*, efef-Verlag 1995, 377 Seiten

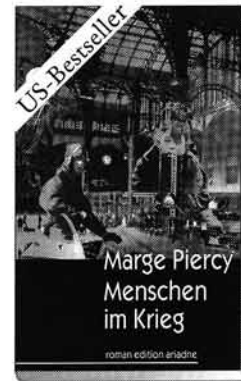
»Ein historisches Großwerk«  
Die Zeit



**Georges Duby, Michelle Perrot (Hg.)  
Geschichte der Frauen**

**Gesamtausgabe Band 1–5**  
DM 440,-/öS 3432/sFr 440,-  
Subskriptionspreis bis 31.12.1995:  
DM 390,-/öS 3042/sFr 390,-  
ISBN 3-593-34909-1

**Campus Verlag**  
Frankfurt/New York



Lesen

Marge Piercy: *Menschen im Krieg*. Roman. 760 Seiten. Gebunden. 56 DM/427 ÖS/56 SF

**Es war einmal ein Krieg. Und alle wissen, so soll es nie wieder kommen. Aber wie war das eigentlich? Die packende Erzählung über zehn Leben im Zweiten Weltkrieg.**

*Neue Literatur aus dem Argument Verlag*  
Hamburg-Berlin

## ACHTUNG NACHWUCHSLITERATEN

ALLEGRA TALENTWETTBEWERB

SCHREIBEN SIE:

- ☞ Eine Kurzgeschichte (Länge: max. 10 Seiten) oder
- ☞ mindestens 3 Gedichte zum Thema: „24 Stunden“ (nur unveröffentlichte Texte).

GEWINNEN SIE:

- ★ Eine Reise rund um die Welt, 24 Stunden bei den Aufnahmen zum „Literarische Quartett“ und Bücher Ihrer Wahl.
- ★ Öffentlichkeit: Die Siegertexte werden in der April-Ausgabe 1996 von Allegra publiziert.

**Manuskripte mit Angaben zu Ihrer Person bis spätestens 31.12.1995 an die Redaktion Allegra: Stichwort: „24 Stunden“, Brieffach 46 10, 20350 Hamburg.**

## Das Spannende beim Schreiben

Die Salzburger Autorin  
Kathrin Röggl im Gespräch

**Buchkultur:** Dein erstes Buch ist eben bei Residenz erschienen, du hast den Priessnitz-Preis bekommen, du hast in Klagenfurt Aufmerksamkeit gekriegt ...

**Röggl:** Das war ganz gut dort, ich bin nicht „abgeschossen“ worden. Man muß wissen, was dort abrennt, dann kann man schon hingehen.

Jetzt lebst du in Berlin?

Seit drei Jahren, ja. Ich habe damals den Salzburger Landeskulturpreis gekriegt und gewußt, schon vorher, ich gehe weg, in die Großstadt. Jetzt bin ich in Berlin und möchte eigentlich noch ein bißl länger bleiben. Wie geht es dir da mit dem Schreiben? Man braucht doch dazu gewisse Gerüche, „Heimatgefühl“ ...

Nein. Also das einzige, was ich brauche, ist die Großstadt.

Was schreibst du zur Zeit? Schreibst du ständig?

Ja, momentan arbeite ich an einer Erzählung, ein dreiviertel Jahr bin ich schon an diesem längeren Projekt dran. Innerhalb der nächsten neun Monate möchte ich das fertigstellen. Eigentlich schreibe ich eher kurze Texte, mich fasziniert die Skizze, verglichen mit der Malerei fasziniert mich die Linie, der Strich, auch die Collage. Was ich mache jeden Tag, sind so Skizzen, die versuchen, eher soziologisch was wahrzunehmen, Stimmungen. Was mir wichtig ist: eine gesellschaftliche Beobachtungsgabe zu entwickeln und das auch sprachlich umzusetzen.

Wie bist du eigentlich zum Schreiben gekommen?

Mit siebzehn ging ich, nachdem ich einmal einen Krimi geschrieben hatte, zur Kulturwerkstätte in Salzburg. Das war schon wichtig, die Diskussion mit den Leuten, die alle auch ein sehr hohes theoretisches Niveau haben. Da war auch ein sehr scharfer Wind. Und hast du jetzt in Berlin auch so eine Gruppe?

Nein. Ich kenne einige Autoren, mit denen ich mich treffe, aber es gibt in Berlin in dem Sinn keine „Szene“ wie in Wien beispielsweise. Ich studiere jetzt wieder, und die Studenten dort sind auf ziemlich hohem Niveau, tun auch was künstlerisch. Ich habe letztes



Foto: Anita Schiffer-Fruchs

„Gesellschaftliche Beobachtungsgabe entwickeln ...“ (Kathrin Röggl, Autorin)

Jahr was gemacht, da versuchten wir, was mit Naturwissenschaft, Politik und Ästhetik zu verbinden, vierzig, fünfzig Leute waren da beteiligt.

Hast du ein literarisches Vorbild oder einen Lieblingsautor, eine Lieblingsautorin?

Das ist schwierig ...

Ich habe zum Beispiel den Arno Schmidt ...

Arno Schmidt ist gut ... aber es ist schwierig wie gesagt. Ich lese meistens mehrere Bücher gleichzeitig, ich schreibe auch oft so, daß ich zwei Texte gegeneinander schreibe, und das ist für mich das Spannende. Aber ich kann auch Namen nennen: Gertrude Stein bis Mayröcker, Jelinek, Beckett, Anselm Glück. Droschl Verlag überhaupt, der ein sehr interessantes Programm hat. Ich lese auch viel Theorie. Wer mich sehr lange begleitet hat, ist Adorno.

Als wir vor zwei Jahren ein Heft mit jungen deutschsprachigen Autoren machten, hat damals schon Alfred Kolleritsch deinen Namen erwähnt. In den MANUSKRIPTEN warst du also mehrmals drinnen, dann beim Bachmann-Preis eingeladen, jetzt das Buch beim Residenz-Verlag – ist das nicht der „klassische“ Weg einer kommenden Jungautorin?

Wie ich zu Residenz kommen konnte, das

durchschaue ich nicht ganz. Ich lebe eben schon länger in Berlin, hatte hierher wenig Kontakt, habe in deutschen Zeitschriften veröffentlicht, NDL zum Beispiel. Klagenfurt war sicherlich für eine gewisse Öffentlichkeit wichtig, vielleicht nicht unbedingt für das Buch bei Residenz, aber wie gesagt, ich weiß es nicht.

Bringt es dich jetzt ein wenig in Zugzwang, daß dein erstes Buch bei der Fachwelt recht gut angenommen ist, Aufmerksamkeit erregt hat?

Eigentlich ist mir das egal. Ich lebe jetzt in Berlin und schreibe meine Geschichten. Das mit „deutsch“ und „österreichisch“ geht mir manchmal auch auf die Nerven. Sicherlich kommt man aus einem gewissen sozio-kulturellen Umfeld. Man kann natürlich immer Grenzen ziehen, wenn man will, aber das ist nicht mein Mittelpunkt.

Kathrin Röggl, geb. 1971 in Salzburg, lebt zur Zeit in Berlin. Veröffentlichte in diversen Literaturzeitschriften, u. a. MANUSKRIPTE und NEUE DEUTSCHE LITERATUR. Mehrere Preise und Stipendien, u. a. Nachwuchsstipendium für Literatur und den Reinhard-Priessnitz-Preis 1995. Einzelveröffentlichung: NIEMAND LACHT RÜCKWÄRTS (Residenz Verlag 1995)

# Diogenes

**Schon jetzt sein erfolgreichster Roman: in 13 Ländern ein Bestseller**



976 S., Ln., DM 49.- / öS 363.- / sFr 49.-  
Verführerisch bunt und schillernd wie Bombay, unberechenbar magisch und spannend wie ein akrobatischer Seiltrick, das ist John Irvings lang erwarteter neuer Roman, ein Arzt- und Zirkusdrama der ganz anderen Art. Dr. Daruwalla sucht das ›Zwergen-Gen‹ und einen Golfplatzmörder. Was er findet, ist Possenspiel und Grusel zugleich.



464 S., Ln., DM 44.- / öS 326.- / sFr 44.-  
Tims laue Gefühle für Frauen sind vergessen, als er den einige Jahre älteren Ivo Steadman trifft. Endlich wird seine Liebe erwidert und alles könnte wunderbar sein – wenn nicht Tim ausgerechnet in Alaska einer Frau begegnen würde, die sein Innenleben abermals völlig umkrempelt und ihn bis ins Verbrechen treibt. Eine explosive Dreiecks-geschichte, trügerisch und tödlich.

Julius soll den *Garten der Lüste*, das größte Werk seines Meisters Hieronymus Bosch, vollenden. Doch bevor der Bastard unbekannter Herkunft das Geheimnis des Gemäldes enträtseln kann, muß er selbst die Früchte des Gartens kosten und in den Wirren der westfälischen Wiedertäuferi Himmel und Hölle durchleben.

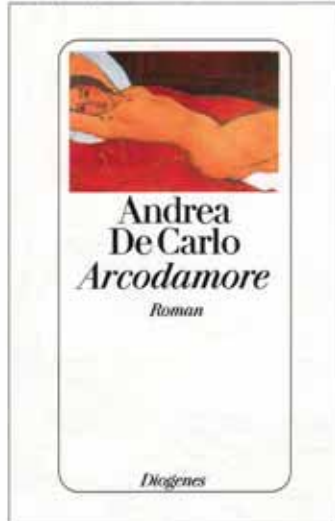
640 S., Ln., DM 48.- / öS 355.- / sFr 48.-



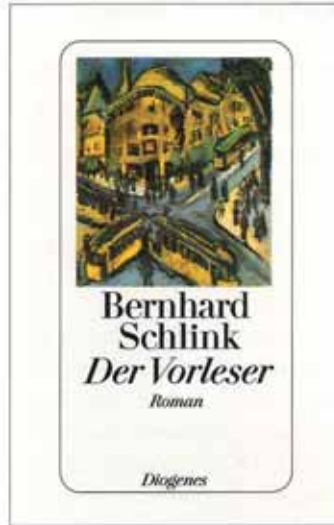
**Vom Begehren über das Besitzen bis hin zum Bekriegen**

»Nie wieder«, denkt Leo Cemitoti nach seiner gescheiterten Ehe, bis er die rätselhaft reizvolle Manuela trifft und sich dem Spannungsbogen einer neuen Liebe doch nicht entziehen kann. Was mit Leidenschaft beginnt, steigert sich über Eifersucht und Verwüstung zum bedrohlichen Finale Furioso.

352 S., Ln., DM 39.- / öS 289.- / sFr 39.-



**»Das Vergangene ist nie tot, es ist nicht einmal vergangen.« William Faulkner**



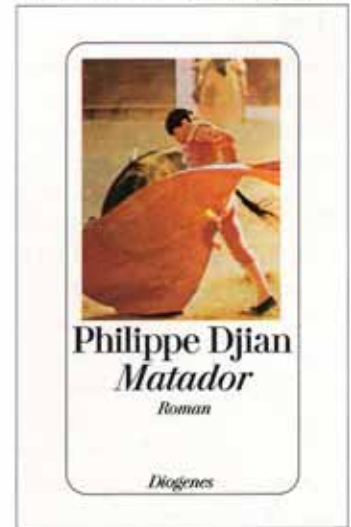
208 S., Ln., DM 34.- / öS 252.- / sFr 34.-  
Sie ist reizbar, geheimnisvoll und viel älter als er... und sie ist seine erste Leidenschaft. Sie hütet verzweifelt ein Geheimnis. Eines Tages ist sie spurlos verschwunden. Erst Jahre später sieht er sie wieder, im Gerichtssaal als Angeklagte. Die fast kriminalistische Erforschung einer sonderbaren Liebe und bedrängenden Vergangenheit. »Die Überraschung des Herbstes.« Focus, München



400 S., Ln., DM 44.- / öS 326.- / sFr 44.-  
Plötzlich taucht die kopflose Leiche eines vor zehn Jahren Verschwundenen auf. Die Polizei behauptet, daß Fang den Ermordeten als letzter gesehen hat. Ist er ein Mörder? Die undeutliche Spur führt in seine eigene, verdrängte Vergangenheit. »Faszinierend.« Der Spiegel

Der mächtige Großgrundbesitzer hat ihn aus dem Land gehetzt, hat seine Familie ruiniert. Doch Vito, die Jugendliebe seiner Tochter, ist zurück. Ein Kampf zwischen jung und alt beginnt, so dramatisch – aber auch so gewalttätig – wie eine Corrida. Mani, der achtzehnjährige Enkel, gerät zwischen die Fronten und muß schneller erwachsen werden, als ihm lieb ist.

416 S., Ln., DM 39.- / öS 289.- / sFr 39.-



**Pfui Deixl!**  
**Neues vom Psychoanalytiker der Nation**

Am Anfang war das Wort, dann das Wort zum Sonntag und jetzt: *Deix am Sonntag*. Die 150 besten Sonntagsbilder aus der *Neuen Kronen Zeitung*. »Deix kommentiert die condition humaine und tut das auf eine ätzende Weise, wie es seit Karl Kraus nicht mehr gegeben hat.« Billy Wilder

144 S., Pp., DM 39,80 / öS 295.- / sFr 39,80



Katalog in jeder Buchhandlung

## Ohren auf, Augen zu?

Ein neues Medium für anspruchsvolle Literatur soll daraus werden – die Audio Books des neugegründeten HÖRVERLAGS hat Buchkultur-Mitarbeiterin Petra Schneider er-hört.

Erstmals seit der Gründung des Deutschen Taschenbuchverlags vor mittlerweile 33 Jahren gibt es wieder eine Verlagskooperation dieser Größenordnung: Hanser, Hunzinger Bühnenverlag, ÖBV (besonders interessant dabei für Deuticke und Residenz), Piper, Schott's Söhne Musikverlag, Suhrkamp, Verlag der Autoren und Klett-Cotta haben sich zum DHV – DER HÖRVERLAG – zusammengeschlossen, um ein neues Medium, die Wortkassette, unter die p. t. Leser- und Hörschaft zu bringen.

DER HÖRVERLAG bietet verschiedene Reihen, wie „Literatur“ (von Pilcher bis Handke), Anspruchsvolles „Für Kinder“, „Lesung“, „Fantasy“ (Tolkien), „Krimi“ (Carré, Paretsky ...), „Science Fiction“ (Adams) und „Zur Sache“.

Von besonderer Raffinesse sind mit Sicherheit die Titel der Reihe „Lesung“: Hermann Hesse, Elias Canetti, Uwe Johnson und andere lesen eigene Texte.

Hauptstoßrichtung geht zu Buch-Bestsellern, die jetzt eben auch in Hör-Form vorgelegt werden. In den Vereinigten Staaten und in Großbritannien boomt der Markt schon gewaltig, nicht nur die „talking books“ finden immer stärkeren Absatz, angeblich soll auch der Umsatz der Taschenbücher bis zu 20 Prozent steigen, sobald Audio Books im Sortiment sind.

Simultanausgaben von Buch und Hörkassette gewinnen immer mehr an Bedeutung, was wohl an der Intensivierung des Literaturerlebnisses für den Rezipienten liegt. Man könnte genauso gut sagen: eine Förderstunde in Literatur.

Und – anders als in Amerika werden bei DHV nicht einfach gekürzte Fassungen der Bücher eingelesen, sondern eine dramatisierte Umsetzung bestimmt Umfang und Art der Kürzungen (als eingefleischte Leserin wünschte ich mir natürlich auch ungekürzte Ausgaben).

Hörlesen Sie beispielsweise Jostein Gaarders SOFIES WELT, DEN NAMEN DER ROSE von Umberto Eco, DAS WUNSCHLOSE UNGLÜCK Peter Handkes oder FRÄULEIN SMILLAS GESPÜR FÜR SCHNEE von Peter Høeg.

Wer ist denn das erklärte Zielpublikum des HÖRVERLAGES? – Gar nicht so sehr der klassische Leser, sondern vielmehr junge, vielbeschäftigte Menschen mit guter Ausbildung, die Leerlaufzeiten besser nutzen oder sich höchst unterhaltsam kulturell informieren wollen.

Vielleicht stellen Audio Books eine moderne Fortsetzung des Hörspiels dar, das stets dann genossen werden kann, wenn einem danach ist – im Auto, in der Badewanne oder im Bett. Möglicherweise gehen Sie gleich PER ANHALTER INS ALL (so heißt beispielsweise das Audio Book Science Fiction des schillernden Douglas Adams).

Die mittels Audio Book mögliche Zeitaufwertung gefällt auch mir: Während langer Autofahrten, in der Straßenbahn, bei Hausarbeiten kann die Zeit doppelt genutzt werden, oder abends nach einem langen Tag, statt der Glotze, ein Audio Book – und die Augen dürfen offen bleiben!

Man hofft ganz allgemein, daß mit den Audio Books die Lust auf Literatur geweckt beziehungsweise gesteigert werden kann.



Illustration: Jean-Louis Lemoigne

## Junger Verlag mit Vergangenheit

Mit dem mutigen Schwerpunkt auf deutschsprachiger Gegenwartsliteratur will der Verlag SCHÖFFLING & Co punkten

**G**egründet wurde der Verlag SCHÖFFLING & Co vor eineinhalb Jahren. Dennoch blickt der Verlag auf langjährige Erfahrungen zurück, da er gewissermaßen das Erbe der Frankfurter Verlagsanstalt angetreten hat. Viele Autoren der Frankfurter V.A., wie zum Beispiel Modick, Demski oder Spinnen sind nun bei SCHÖFFLING. Vier Mitarbeiter sind für ihre Betreuung zuständig.

Der Verlag baut auf drei programmatischen Säulen auf: eine Reihe mit Reisetexten, das sind Erstausgaben oder deutsche Erstausgaben von ausländischen Autoren, zweitens ein biographisches Programm und – der Verlagsschwerpunkt – deutschsprachige Gegenwartsliteratur. Hier möchte der Verlag besonders aktiv sein, im Gegensatz zu vie-

len größeren Verlagen, die sich in der Meinung, die deutschsprachige Gegenwartsliteratur sei langweilig, aus diesem Bereich zurückgezogen haben.

Junge Autoren von ihrem ersten Buch an zu betreuen, zu sehen, wie sie sich entwickeln und erste Erfolge haben, sei das Schwierigste, aber auch das Schönste. Letztes Jahr gab es mit Hackstein und Böhler zwei Debütanten, heuer galt die Aufmerksamkeit der reichen Ernte der Verlagsautoren und einigen, die neu zum Verlag kamen, wie Novak, Pleschinski und andere.

Vom aktuellen Programm sind zwei Romane besonders hervorzuheben: Hans Pleschinskis BRABANT, die fiktive Reise eines europäischen Kulturvereines von Belgien

nach Amerika, ein europäischer Kulturkrimi sozusagen. Besonders viel positives Medienecho erhielt Burkhard Spinnens erster, lang erwarteter Roman LANGER SAMSTAG; der Verlag bezeichnet ihn stolz als den erfolgreichsten Roman dieser Buchmesse im deutschsprachigen Bereich.

Ebenfalls im aktuellen Programm ist Eva Demskis DAS MEER HÖRT ZU MIT TAUSEND OHREN, ein Band aus der Reisereihe, der sich mit Lesbos und mit Sappho beschäftigt; viele Naturbeschreibungen machen den persönlichen Reisebericht zum optimalen Begleiter einer Lesbos-Reise.

Außerdem bringt Schöffling einige Anthologien, wie zum Beispiel VON BÜCHERN UND MENSCHEN, das heuer in der achten Auflage erscheint und Erstdrucke von Demski, Happel, Simmen, Spinnen und vielen anderen enthält. Für Katzenliebhaber gibt es eine Anthologie über Katzen mit vielen Originalbeiträgen und einen Katzenkalender.

Ein interessanter, kleiner Verlag, den man unbedingt im Auge behalten sollte.

Petra Schneider

## HANSE HANSER HANSE HANSE HANSE H

# NOBELPREIS FÜR LITERATUR 1995



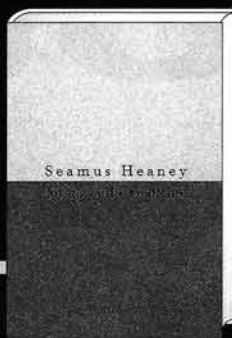
## SEAMUS HEANEY

»Der irische Schriftsteller Seamus Heaney ist, wie Joyce, Yeats, Beckett und andere vor ihm, eine literarische Stimme für die Welt.« Die Zeit

Foto: Marianne Helmmann



112 Seiten. Aus dem Englischen von Giovanni Bandini und Ditte König



160 Seiten. Aus dem Englischen von Giovanni Bandini und Ditte König



224 Seiten. Aus dem Englischen und mit einem Nachwort von Alexander Schmitz

**D**er erste, den ich fragte, was ihm zu Fest einfiel, war wohl ein Scherzbold, denn er antwortete: „Schiller.“ – „?“ – „Glocke!“ – „?“ – „Na: Festgemauert in der Erden ...“ Ein anderer meinte auf die Frage, woher Feste denn kommen: „Fest ist etwas, was keiner Definition bedarf. Feste werden gefeiert, nicht definiert.“ Ein dritter, der es aus der Praxis wissen muß: „Feste fallen und werden dementsprechend gefeiert.“

Genau. Feste fallen. Auf Feiertage. Fragt man nach diesen, werden die Antworten seriöser und konkreter: Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Neujahr. Geburtstag, Hochzeitstag, Muttertag, 1. Mai ... Tage, die nicht von ungefähr im Kalender rot angestrichen sind oder von uns angestrichen werden. Und die Reihenfolge dieser Aufzählung zeigt uns schon den Ursprung der Feste. Doch davon ein wenig später. Blättern wir zuerst ein wenig im Lexikon und schauen wir nach, was dort unter dem Stichwort Fest zu finden ist.

Im WAHRIG (1978) ist's kurz und prägnant abgehandelt: *FEST* (n; -(e)s, -e) 1 Feier, gesellschaftliche Veranstaltung. 2 jährl. wiederkehrender kirch. Feiertag bzw. zwei od. mehrere Feiertage nacheinander. (1)

MEYERS KONVERSATIONSLEXIKON von 1909: *FEST* (v. lat. festum, dies festus), Tage, die zu Ehren einer Gottheit oder Person oder zum Gedächtnis wichtiger Begebenheiten unter Einstellung der alltäglichen Geschäfte mit gewissen Feierlichkeiten begangen werden ..., (2)

zwingt uns, zu jenen Tagen zu blättern ... *FEIERTAGE*, den gewöhnlichen Geschäften des bürgerlichen Lebens entzogene und vorzugsweise der religiösen Erbauung, aber auch dem Vergnügen gewidmete Tage. (3)

In diesen rund 85 Jahren, die zwischen diesen beiden Erklärungen liegen, hat sich also das Fest schon wieder von einer Bedeutung abgehoben, bzw. es hat einen Aspekt hinzubekommen: die von der Gottheit, der Person oder der Begebenheit entratene gesellschaftliche Veranstaltung.

Da könnte man doch Folgendes als Fest bezeichnen:

*Opferten große Schafe zum Mahl und gemästete Ziegen,  
Opferten fette Schwein' und eine Kuh von der Weide;  
Brieten und reichten umher die Eingeweide und mischten  
Dann des Weines in Kelchen;  
die Becher verteilte der Sauhirt;  
Und der Männerbeherrscher Philötios*



Pieter Bruegel d. Ä., Die fette Küche

# Brot & UNDL

*Feste in der Literatur – der Beispiele sind mehr als genügend, Sie brauchen nur ins nächststehende Buch hinein-*

*reichte den Freiern  
Brot in zierlichen Körben; Melanthios  
schenkte den Wein ein.  
Und sie erhoben die Hände  
zum leckerbereiteten Mahl. (4)*

Doch halt. Dieses Gelage der Freier in Odysseus' Haus hat ja auch einen bestimmten Hintergrund: den „Schmaus zum Neumondfest“.

Ohne Anlaß findet jedoch das Symposium Platons statt,

*Danach habe sich, erzählte er, Sokrates niedergelegt und mit den anderen gespeist, und als sie die Spende vergossen und dem Gotte gesungen und die übrigen Bräuche erfüllt hatten, wandten sie sich dem Weine zu (5), in dem Männer um Sokrates zusammenkommen, nur um zu essen, über die Liebe zu reden und zu trin-*



# Spiele

## KTÜRE

*zulesen. Thomas Prix geht dem Zufall nach, der aus einem „gewöhnlichen“ Essen ein Fest werden läßt.*

ken. Letzteres allerdings weniger, denn Pausanias fragt:

*Wie machen wir uns das Trinken möglichst leicht?! Ich wenigstens gestehe, daß ich mich wirklich einigermaßen beschwert fühle vom gestrigen Trunke und einiger Erholung bedarf, und ich glaube, auch von euch die meisten. (6)*

Aber kann man dieses Gastmahl, oder das erwähnte vortägliche Gelage, bereits als Fest

bezeichnen; ist es vielleicht etwas ganz Normales, eine Zusammenkunft, wie sie an allen Tagen üblich war im alten Griechenland?

Bedarf es mehr, um aus einem Gespräch, wenn auch verbunden mit Essen und Trinken und Musik, ein Fest zu machen?

Muß es dazu erst einen Anlaß geben? Ich möchte hier die These aufstellen, daß der erste hiefür der erfolgreiche Abschluß der

Jagd war. Ich nehme doch stark an, daß das sich daran anschließende Mahl unserer Vorfahren, der Jäger und Sammler, ein Fest-Mahl war. Natürlich nicht ohne vorherige Opfer für die Götter. Schließlich waren ja sie diejenigen, die für den guten Ausgang der Jagd gesorgt und den Tisch so reichlich gedeckt hatten.

Sie waren es auch, die Tag und Nacht werden ließen, Neu- und Vollmond, Sommer und Winter, sie schickten die Regenzeit, waren für Wind und Wetter verantwortlich. Dafür dankte man ihnen mit einem Opfer. Und wenn einmal die Dürre einsetzte oder der Regen zu Überschwemmungen führte, wenn Krankheiten auftraten bei Mensch und Tier, dann, ja dann mußte man die Götter halt besänftigen: durch Opfer.

Die Ereignisse der Natur, die Jahreszeiten bestimmten den Rhythmus des Lebens. Die Personifizierung der Naturgewalten, ihre Verbindung mit Gottheiten, führte zur Entstehung des Kultes, und mit ihm zu einer neuen Kaste: zu jenen Mittlern zwischen Göttern und Menschen, die beiden gleich nahe stehen und die Opfer bestimmen und ausführen, die Seher und Priester. Sie kannten alle Geheimnisse, waren Zauberer und trugen nicht unwesentlich zum Zusammenhalt der Gemeinschaft bei.

„SIE SIND JA SO MENSCHLICH ...!“

(MIRACULIX, DER WEISE  
PRIESTER-SEHER, ÜBER SEINE  
DORFMITBEWOHNER)

Sie waren die Zeremonienmeister, umgeben von einer Aura des Göttlichen. (Der mittlerweile Berühmteste davon ist sicherlich ein gewisser Herr Miraculix, der ja auch von den Mitbewohnern seines Dorfes sagte: „Sie sind so menschlich!“)

Opfern, immer den Göttern opfern. Sie empfangen ihre Gaben, aber dafür lassen sie uns teilhaben. (Am Leben, an ihrem Glück – zuförderst aber auch an eben jenen Gaben, die man ihnen darbringt. Am Kurban Bayram – dem islamisch/türkischen Opferfest, in Anlehnung an das Opfer Isaaks/Ismaels durch Abraham – wird das Tier geschlachtet, „geopfert“ und, so man es sich leisten kann, das Fleisch an die Armen verteilt. Wenn das Opfer schon ein Opfer ist, weil es die finanziellen Möglichkeiten übersteigt – aber ein Opferfest ohne Opfer ist keines –, so wird das Tier von mehreren Familien

## RITUALE

BESCHNEIDUNG:  
ALS ICH MANN WURDE

Ich war damals so 5, 6 Jahre alt (1). Und obwohl wir in Ankara gelebt haben, sind wir nach Erzurum gefahren. In das Dorf, wo meine Mutter herkommt. Von der Großstadt mit allen sanitären Einrichtungen, Krankenhäuser etc., in das Dorf im Osten.

Naja, es ist ja auch ein Familientreffen, eine Gelegenheit, bei der die Familie wieder einmal zusammenkommt. Und es war die gesamte Verwandtschaft da. Meist werden ja auch mehrere Knaben gleichzeitig beschnitten. Auch eine Kostenfrage, um so die Ausgaben zu minimieren.

Wir waren 4 Cousins, da in dem Saal, mit unseren zirve (2). Ich kann mich erinnern, daß ich furchtbare Angst gehabt habe. Na, Kunststück. Ich hab' nur gewußt, daß mir etwas weggeschnitten werden wird. Aber was? Ein Arm, eine Hand, ein Finger oder so? Ich wollte immer raus aus dem Zimmer. Aber versuch' das einmal mit so 30 Erwachsenen um dich herum. Eine Hand hat mich immer erwischt. Und es hat auch nicht zu meiner Beruhigung beigetragen, daß man uns erzählt hat, daß ein berühmter sünnetci (3), der sein Geschäft selbst in den benachbarten Ländern, im Iran, Irak und Syrien, besorgt, Hand an uns und unsere hm... legen wird. Im Gegenteil.

Und wie er dann gekommen ist, auf dem Pferd, mit hellblauen Reiterhosen, so eine Art Breeches, und hohen Stiefeln, komisch, daß ich mich daran erinnern kann, daß seine Stiefel so einen Ziehharmonikaschaft hatten, so in Falten... Und einen Schnurrbart hatte er, so hochgezwirbelt, von einem Aug' zum anderen. Nicht gerade angetan, um uns die Angst zu nehmen.

Dann hat er ein Silbertablett gefordert, hat seine Tasche genommen, sie darauf ausgeleert (alle seine Instrumente, frag nicht, ich hab' nicht hingesehen), Spiritus, diesen blauen, darüber und angezündet. Sterilisiert. Ich bin im Hemd – natürlich unten nackt – auf dem Schoß von meinem Paten gesessen mit angezogenen Beinen, so hat er mich gehalten an den Oberschenkeln und den Armen, daß ich mich nicht rühren habe können. Was man nicht halten konnte, und was ich auch nicht gehalten habe, war mein Mund. Ich hab' geschrien. Die ganze Zeit hat ein Imam (4) dazu Mevlut (5) gelesen.

Und wie der Beschneider dann das, was ein Beschneider eben macht, an dem Körperteil, der da in der Mitte – schutzlos – herunterhing, gemacht hat, ja da hab' ich einen Blitz, einen unbeschreiblichen Schmerz gespürt. Nein, ohnmächtig, glaub' ich, bin ich nicht geworden. Es

sei denn vom Schreien. Ich hab' gebrüllt. Aber erinnern kann ich mich auch nicht mehr, was dann war.

Wie man die Wunde gereinigt hat und so.

Und nachher gab's Lamnbraten und Reis und, ja, Zerde (6) und Rosenwasser. Es ist schon komisch, wenn du im Bett sitzt, und alle kommen zu dir, umarmen und küssen dich und gratulieren dir. Und sagen dir, daß du jetzt ein Mann bist. Zumindest hast du den ersten Schritt zur Männlichkeit gemacht und bist in die Männerrunde aufgenommen. Natürlich feiern dann die älteren noch weiter.

Heutzutage ist's bei den Reichen Prestigesache, fast schon so pompös wie die Hochzeiten. Neben dem Bett steht dann auch ein Teller oder so für die Geschenke (nicht nur für die Uhr, die ist ja üblich, wenn man sich's leisten kann – auch fürs Geld – mit dem dann das Fest bezahlt wird). Von den Parteien (auch eine prestigeträchtige Sache) werden Massenbeschneidungen organisiert. Herausgeputzt mit Anzug und Kappe (dann schauen sie aus, wie man sich kleine Prinzen vorstellt) und einer Schärpe mit der Aufschrift Masallah (7) werden die Kinder im Stadion oder im Gemeindeamt beschnitten und dann per Autokonvoi in der Stadt herumgeführt.

Die Beschneidung ist ja eigentlich kein farz (8) – und das Wort: Sünnet kommt ja von Sunna (9). Es ist ein gesellschaftliches, ein soziologisches Ritual. (Übrigens habe ich einmal eine Untersuchung gelesen, daß beschnittene Knaben/Männer signifikant weniger unter Kastrationsangst leiden als unbeschnittene.)

Ich hab' keinen Verband gehabt, nur so Watte drum herum. Und am nächsten Tag ist der Beschneider noch einmal gekommen, hat sein Werk betrachtet, die Wunde mit destilliertem Wasser gewaschen und ist wieder fort. Meine Mutter hat dann die Watte gewechselt und Wundsalbe aufgetragen. Und so nach einer Woche war ich wieder hinter dem Ball her.

(1) Wahrscheinlich 5, denn meist wird die Beschneidung im ungeraden Alter durchgeführt.

(2) So eine Art Pate, der auch Vaterstelle einnimmt.

(3) Beschneider

(4) Vorbeter

(5) Gedicht auf die Geburt Mohammeds (wird bei wichtigen Anlässen gelesen. Das berühmteste stammt von Süleyman Celebi (14. Jh.).

(6) ein süßes Reisgericht, mit Safran, zu besonderen Feierlichkeiten.

(7) „was Gott gewollt hat“ als Talisman (gegen den bösen Blick)

(8) Göttliches Gebot

(9) Aussprüche des Propheten im weiteren Sinne nach seinem Vorbild handeln



gekauft und wenigstens ein Teil des Fleisches verteilt. An noch Ärmere, die sich kein Opfer leisten können. Damit auch sie am Fest teilhaben können.)

So lasset nun niemand euch ein Gewissen machen über Speise oder über Trank oder über bestimmte Feiertage oder Neumonde oder Sabbate. Das alles ist nur ein Schatten von dem, was zukünftig sein soll. (7)

Und es kam einiges hinzu. Die göttlich/religiös bedingten Feste strukturierten das Jahr der Gemeinschaft. Die säkularen Anlässe: Geburt, Beschneidung, Hochzeit, Tod wurden mit in den religiösen Zeremonienkalender übernommen.

Die Bedeutung und Pflege eines in der Religion gegründeten Jahresrhythmus und ebenso die Beachtung von Festen und Feiertagen am Lebenslauf trägt für einzelne und Gemeinschaften zur Stärkung der eigenen Identität bei. (8)

Und schon bald hat man erkannt, daß Feste und Feiern auch einen wichtigen soziologischen/politischen Faktor darstellen.

Um die Identität der Gesellschaft und den Zusammenhalt der Gemeinschaft zu stärken, wurden von den Stämmen und Völkern historische und politische Ereignisse in den Festcodex aufgenommen, wobei manchmal den Naturfesten ein geschichtlicher Hintergrund zugeordnet wurde, wenn sie nicht schon in die Religion übernommen worden waren.

Ihr haltet Tage und Monate und Feste und Jahre. (9)

Von den Mysterien in Eleusis, den geheimen Festen, zu den Olympischen Spielen (während denen die Kriege im ganzen Staat ruhten, eine antike Feuerpause also), von den Saturnalien (dem latinischen Erntefest, das später zum Staatsfest für das gesamte römische Reich wurde, an dem sich an das Opfer und dem darauf folgenden öffentlichen Mah-





le ein 7 Tage  
währendes Fest  
anschloß) zu den Gladiato-  
renkämpfen: Brot und Spiele. Wenn es  
auch an Brot gemangelt haben sollte, dafür  
hat man ja die Unterhaltung erfunden:  
*Zum Kampf der Wagen und Gesänge,  
Der an Korinthus' Landesenge  
Der Griechen Stämme froh vereint ... (10)*

Und wenn kein Grund zum Feiern vor-  
handen war, so schuf man einen. Eine Hoch-  
zeit ist selbst im Trojanischen Krieg Anlaß  
zu einem Fest.  
*Freude war in Trojas Hallen,*

## „IHR HALTET TAGE UND MONATE UND FESTE UND JAHRE ...“

*Eh' die hohe Feste fiel ...  
Und geschmückt mit Lorbeerreisern,  
Festlich waltet Schar auf Schar  
Nach der Götter heil'gen Häusern  
Zu des Thymbriers Altar. (11)*

Wenn im Krieg Feste gefeiert werden, um  
die Nöte vergessen zu machen, um wieviel-  
mehr ist der glückliche Ausgang (natürlich:  
vae victis!) einer Schlacht ein Grund zum  
Feiern.

Und sei's auch nur der Jahrestag.  
*Die Söldner, die er in Sizilien befehligt hatte, fei-  
erten den Jahrestag der Schlacht am Eryx durch  
ein großes Gelage, und da der Herr fern und  
sie zahlreich waren, so aßen und tranken sie in  
völliger Ungebundenheit ...  
Dann wurden die Tische mit Feldgerichten  
beladen; Antilopen mit ihren Hörnern, Pfauen  
mit ihrem Gefieder, ganze Hammel, in süßem  
Wein gesotten, Kamel- und Büffelkeulen, Igel  
in Fischbrühe, geröstete Heuschrecken und  
eingemachte Siebenschläfer... (12). Gustave  
Flaubert vergißt zu erwähnen, ob den Göt-*

tern ein Opfer dargebracht wurde und ob sie  
die *dickbäuchigen Hunde mit rosigem Seidenfell*  
... die mit Oliventrebern gemästet waren und  
die aufgetischt wurden, auch angenommen  
haben.

Nun, dies mag nicht nach jedermanns  
Geschmack sein. Ich persönlich ziehe hier  
unsere Festessen und die Fastenspeisen vor.  
Und von denen gibt es ja unzählige. Vom  
Heringsschmaus zum Aschure (einer nur zum  
Aschure-Tag hergestellten und ziemlich kom-  
plizierten Süßspeise – zur Erinnerung an den  
Märtyrertod des Sohnes des Kalifen Ali, Hus-  
sain. So wird es bei den Schiiten gefeiert. Die  
sunnitischen Türken gedenken an diesem  
Tage der Errettung der Arche Noah), von den  
Mazzen (den ungesäuerten Broten) zum Pes-  
sach-Fest der Juden in Erinnerung an den Aus-  
zug aus Ägypten und das Ende der Sklaverei  
(Jesus feierte es als „letztes Abendmahl“) bis  
zum Truthahn zum Thanksgiving Dinner  
reicht das Angebot der Gerichte, die aus Tra-  
dition zu bestimmten Gedenktagen zuberei-  
tet werden.

Ich habe allerdings keinen Hinweis dar-  
auf gefunden, daß es in der Überlieferung so  
etwas wie ein „Festbock“ gegeben hätte. Aber  
dieses Bier ist ja bei uns auch schon so etwas  
wie Tradition geworden. Extra stark und zu  
Weihnachten und Ostern gebraut. Also zu  
den sogenannten christlichen Hochfesten.  
*Aus dem hohlen, finstern Tor  
Dringt ein buntes Gewimmel hervor.  
Jeder sonnt sich heute so gern.*

*Sie feiern die Auferstehung des Herrn. (13)*  
Auf die Besinnung folgt die Freude. Und  
zur Selbst-Besinnung gehört in den Religio-  
nen das Fasten, die Kasteiung, der Verzicht.  
Der Verzicht z.B., von Sonnenaufgang bis  
Sonnenuntergang nichts in den Mund zu neh-  
men wie im islamischen Ramadan, türkisch:  
Ramazan.

Nach dem Fastenbrechen, zum iftar, bie-  
gen sich allerdings die Tische unter den Köst-  
lichkeiten, weil die Frauen den ganzen Tag in  
der Küche zugebracht haben und weil Gäste  
kommen (die Versorgung der Armen ist „gött-  
liche Pflicht“ und die Einladungen und Ban-  
kette der Reichen Tradition); vor dem Fasten-  
beginn, dem sahur, gehen in der Türkei  
Trommler in der Nacht durch die Stadtvier-  
tel, um die Leute rechtzeitig zum Frühstück  
zu wecken; und der Verbrauch von Zucker  
steigt exorbitant (Ägypten muß während des  
Fastenmonats Tonnen zusätzlich importie-  
ren). Oder in christlichen Gegenden vor  
Ostern der Verzicht auf Fleisch. Das ohnehin

ALAN LEVY

## DIE AKTE WIESENTHAL

UEBERREUTER

ALAN LEVY  
AUTHOR OF THE YEAR

Alan Levy, Schriftsteller und  
Journalist, kennt Wiesenthal seit  
vielen Jahren.

Spannend wie in einem Kriminal-  
roman unterzieht er im vorliegen-  
den Buch Leben und Werk  
Wiesenthals erstmals einer kriti-  
schen Prüfung.  
Er nimmt den „Eichmann-Jäger“  
ins Visier und weicht auch heiklen  
Fragen nicht aus.

In einer Zeit, da Bombenleger und  
Mörder aus rassistischen Gründen  
wieder unter uns sind, ist Wie-  
senthals Lebensaufgabe, die er  
nach dem Motto eines seiner  
Bücher - „Recht, nicht Rache“ -  
ausübt, von bestürzender  
Aktualität.

### Alan Levy: Die Akte Wiesenthal

Übersetzung aus dem Amerikani-  
schen von Hans Mittler  
396 Seiten, Neuleinen mit  
Schutzumschlag,  
DM 56,-/öS 398,-/sFr 54,70

UEBERREUTER



Pieter Bruegel d. Ä., Die Wollust

nur selten auf die Teller der Armen kam („Die Kartoffeleesser“ von van Gogh), während die, die es sich leisten und „richten“ konnten, Fisch nicht zum Fleisch zählten und weiter alles, was so im Wasser kreucht und fleucht, also auch Fischotter, zum Fastenessen zählten. Diese Zeit der Kontemplation kommt meist nach einer ausgelassenen (Fasching/Fastnacht/Karneval), und in sie eingebettet sind die heiligen Tage (Karfreitag/Lailat al-Qadr-Kadir gecesi – Nacht der Bestimmung), und nach ihr folgt sozusagen die Belohnung für das Entsagen der irdischen (= überflüssigen) Genüsse: das Fest (isl. „Id-el-fitr, Kleines Hammelfest“, türk. „Seker Bayram“, chr. Ostern).  
*Frau Gräfin, ich will nicht die Strunkin sein, wenn mein Schwiegersohn nicht in acht Tagen den nämlichen Ball gibt, und so nobel muß's sein bei uns als wie da. (14)*

Wo ein Fest ist, da müssen auch Leute sein. Die Gemeinschaftlichkeit, die allen

„Dann wurden die Tische beladen: Antilopen mit ihren Hörnern; ganze Hammel, in süßem Wein gesotten; Igel in Fischbrühe ...“ (Flaubert, SALAMBO)

Festen zugrunde liegt, ist ihr dialogisches Prinzip. Ich lade euch zur Taufe meiner Kinder, zur Beschneidung (im jüdischen Glauben ein Gebot, im Islam nur eine sünnet, eine Weisung des Propheten), zur Bar Mizwa meines Sohnes – beide sind gedacht als Aufnahme in die Gemeinschaft (hier gemeint: der Männer); die Beschneidung der Frauen, die in manchen Gegenden noch geübt wird, hat andere Hintergründe und ist kein Anlaß zu einem Fest – und gebe aus diesem

Anlaß für euch ein Fest; je nach Möglichkeiten, Gästen und den zu erwartenden Geschenken ein mehr oder minder großes oder auch ein rauschendes (das hat ursprünglich nichts mit Alkohol zu tun). Dafür segnet ihr meine Kinder, wünscht ihnen und uns Glück,

*nun ist er in den Bund eingetreten, so möge er auch der Segnungen der Tora teilhaftig werden, der Ehe und der guten Taten, (15)*

und haltet das Böse und seinen Blick (türk.: nazar) von uns fern.

Was auf kleinen Rahmen zutrifft, gilt auch für die großen Feste, wie Kirtag, Oster- und Weihnachtsbazare, Feuerwehr-, Donauinsel-Volksfest. Hier ist es weniger der Glückwunsch, der eingefordert wird, sondern eher der Eintritt: zur Unterstützung von Organisationen, zum Erwerb einer neuen Feuerspritze, für die Reparatur des Kirchturmdaches. Unterhaltung, für die gesorgt ist, hat ihren Preis. Und die Sorge um die Unter-

haltung erfordert Organisation:

*Was uns zu dieser Zusammenkunft (des „Ausschusses zur Fassung eines leitenden Beschlusses in bezug auf das Siebzigjährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät“ anlässlich der „Enquete zur Fassung eines leitenden Beschlusses und Feststellung der Wünsche der beteiligten Kreise der Bevölkerung in bezug“ auf nämliches Jubiläum, Anm.) führt, ... ist die Übereinstimmung in der Frage, daß eine machtvolle, aus der Mitte des Volkes aufsteigende Kundgebung nicht dem Zufall überlassen bleiben dürfe, sondern eine weit vorausschauende und von einer Stelle, die einen weiten Überblick hat, also von oben kommende Einflußnahme erfordere. (16)*

Nebenerscheinungen, die von der Organisation nicht geplant sind, werden tunlichst von vornherein ausgeschaltet. Nur die eingeplanten werden geduldet. Eingeplant sind die Würstelbuden und die Weinkoststände, die dem Volk (das bei solchen Jubiläen, Staatsfeiertagen – deren Paraden und Volksläufen –, Millenniumsfeiern den Gast darstellt) die Zeit zu vertreiben helfen und Kurzweil bieten.

Eingeplant sind aber auch die unterschwelligen Beeinflussungen, die Umzüge (Wir sind omnipräsent), Paraden (Wir sind omnipotent), Festredner (Wir sind), die die Gäste bei solchen Anlässen in Kauf nehmen, obwohl sie die Zeit bis zum angenehmen Teil verlängern.

Das wahrhaft Angenehme an diesen Tagen ist wohl die Tatsache, daß sie, als Feiertage deklariert, auch arbeitsfrei sind. Wie sollte man denn auch den „Tag der Arbeit“ feiern, wenn man gleichzeitig gezwungen ist zu arbeiten? Aber was macht man am „Tag des Baumes“? (Im Judentum gibt es ein Neujahrsfest der Bäume, „Tu beschewat“, übernommen aus der kanaaitischen Religion, an dem Bäume gepflanzt werden.) Was am Weltmilchtag? Am Welttiertag? ... und wie die Tage des Jahres alle heißen mögen, die zum Nachdenken über einen Gegenstand aufrufen wollen. Das ursprüngliche Naturfest wird zum Kommerz, der Namenstag eines Patronen zum Geschäft (Valentinstag), und der Brauch (wie der, am Barbaratag, dem 4. Dezember, einen Zweig ins Wasser zu stellen damit er am Weihnachtstag blühe: „Es ist ein Ros' entsprungen ...“) zur Unsitte des Marktes im Advent.

Aber jeder Brauch ist dem Wandel unterworfen, ebenso wie jedes Symbol. Der Bischof von Myra, Nikolaus, der den Armen und

Ich habe allerdings keinen Hinweis darauf gefunden, daß es in der Überlieferung so etwas wie ein „Festbock“ gegeben hätte ...

den Kindern geholfen hat, wie es die Legende erzählt, wird zum Patron der Kinder, sein Bischofsstab (Szepter) zur Weidenrute. Bei den Kelten, die diese Rute zum Aufspüren der Erdstrahlungen benutzten, folgte dem Druiden ein Bettler; im Norden ist es Knecht Ruprecht, ein Erdkobold; in unseren Breiten der Krampus.

Und wenn sich der Fremdenverkehr der Sache bemächtigt hat, dann wird das „Aper-

schnalzen“, die Vertreibung des Winters, also ein Naturfest, zur Attraktion des örtlichen Fremdenverkehrsverbandes für die Nichteinheimischen (die sich kaum von den Perchten unterscheiden).

*Orgien, wir wollen Orgien! (17)*

Nicht jeder kann es sich leisten, seine Orgien vom „großen Felinius inszenieren“ (18) zu lassen. Man kann auch nicht immer am „Orgien Mysterien Theater“ (O. M.



Theater) von Hermann Nitsch teilnehmen.

Manchmal steigt ein Atelierfest. Mit Freunden und Rotwein direkt aus der Flasche und lockerer Unterhaltung. Wer aber lieber zu Tecno-Heavy-Sound hip-hopt und anonym Junk-Gebräu aus der Dose schlabbern mag, geht zu einem in allen Ecken und Enden der Stadt aus dem Boden sprießenden „Clubbing“. Der Charakter der Feste und Feiern hat sich gewandelt, ihr Inhalt nicht.

*Auf denn zum Feste,*

*Froh soll es werden*

*Bis meine Gäste*

*Glühen von Wein! (19)*

Es muß aber nicht alles zum Glühen gebracht werden und zur bacchantischen Feier zu Ehren des Gottes Dionysos (Lenäos=Kelterer, Lynäos = Sorgenbrecher) ausarten. Und es können nicht alle Tage Festtage sein. Dann wäre das Fest ja keines mehr, sondern Alltag – und damit wohl auf die Dauer langweilig.

*Alles in der Welt läßt sich ertragen,*

*Nur nicht eine Reihe von schönen Tagen. (20)*

Aber umgekehrt wäre auch der Alltag ohne Unterbrechung durch Fest- und Feiertage nicht zu ertragen. Denn wie schon Demokrit sagte: „Ein Leben ohne Fest ist wie ein langer Weg ohne Einkehr. Darum wollen wir die Feste feiern, wie sie fallen, sie kommen ohnehin nur zu den heiligen Zeiten.“

Nur nicht zu exzessiv, damit nicht post festum („nach dem Fest“, wenn es also wieder einmal zu spät ist) die Er- bzw. Ausnüchterung folgt.

- 1) Wahrig: WÖRTERBUCH DER DEUTSCHEN SPRACHE, dtv 3136, München 1978, S. 291
- 2) MEYERS KONVERSATIONSLEXIKON, Bibliographische Anstalt, Leipzig-Wien 1909, 6 Bde.
- 3) Meyers, a.a.o.
- 4) Homer: ODYSSEE, 250-256, Goldmann Taschenbuch 374
- 5) Platon: SYMPOSION (Das Gastmahl), Reclam 927
- 6) Platon, a.a.o.
- 7) Kol., 2,16
- 8) R. Kirste/H. Schultze/U. Tworuschka: DIE FESTE DER RELIGIONEN, GTB Sachbuch 771
- 9) Gal., 4,10
- 10) Schiller: DIE KRANICHE DES IBYKUS
- 11) Schiller: KASSANDRA
- 12) Gustave Flaubert: SALAMBO
- 13) Goethe: FAUST I
- 14) Nestroy: DER ALTE MANN MIT DER JUNGEN FRAU
- 15) Kirste u.a., a.a.o.
- 16) Robert Musil: DER MANN OHNE EIGENSCHAFTEN
- 17) ASTERIX UND DER KUPFERKESSEL
- 18) ASTERIX UND DIE SCHWEIZER
- 19) Mozart: DON GIOVANNI, Champagnerarie
- 20) Goethe, a.a.o.

<p>geruch von</p> <p>(kuhwarmer) milch</p> <p>die spielteilnehmer tauchen ihre hände in waschen ihre hände in klarem kalten reinen wasser und trocknen sie in einem weißen frischgewaschenen tuch ab</p> <p>geruch von</p> <p>(heiße) milch</p> <p>die spielteilnehmer tauchen ihre hände in waschen ihre hände in klarem kalten reinen wasser und trocknen sie in einem weißen frischgewaschenen tuch ab</p> <p>geruch von</p> <p>(kalte) milch</p> <p>die spielteilnehmer tauchen ihre hände in waschen ihre hände in klarem kalten reinen wasser und trocknen sie in einem weißen frischgewaschenen tuch ab</p> <p>geruch von</p> <p>(kalter) milch</p> <p>die spielteilnehmer tauchen ihre hände in waschen ihre hände in klarem kalten reinen wasser und trocknen sie in einem weißen frischgewaschenen tuch ab</p> <p>geruch von</p> <p>saure milch</p>	<p>die spielteilnehmer haben verschiedene geschmacksempfindungen zu registrieren:</p> <p>geschmack von</p> <p>lauem zuckerwasser (konzentriert)</p> <p>lauem wasser</p> <p>wasser</p> <p>heiße wasser</p> <p>würfelzucker</p> <p>essig</p> <p>saurem wein (weiß)</p> <p>heurigem wein (weiß)</p> <p>apfelwein</p> <p>most</p> <p>honig</p> <p>honigwasser</p> <p>heiße honig</p> <p>heiße honigwasser</p> <p>weingeist</p> <p>gezuckertem weingeist</p> <p>sacharin wasser, in welchem sacharin aufgelöst wird)</p> <p>sacharin</p> <p>weißbrot</p> <p>rotwein (lau)</p> <p>käse</p> <p>topfen</p> <p>saurer milch</p> <p>buttermilch</p> <p>butter</p> <p>wasser, in welchem rindfleisch gekocht wurde</p> <p>sirup</p> <p>akazienhonig</p> <p>wasserstoffsperoxyd</p> <p>einem stück würfelzucker (welches in weingeist getaucht wurde)</p> <p>vanillezucker ( welcher in heiße wasser aufgelöst wurde)</p>
---	---

Um eine Ahnung zu bekommen, zeigen wir Auszüge der Gesamtkonzeption des 6-Tage-Spiels von Hermann Nitsch, dem ORGIEN-MYSTERIEN-THEATER. Flüssigkeiten, Gerüche, Handlungen als Einübung zur gemeinsamen Feierlichkeit. „die wandlung jedes spielteilnehmers darf als großes finale der theatralischen aktion angesehen werden ...“ schreibt dazu Gerhard Jaschke. (Aus O.M. THEATERLESEBUCH. Freibord sonderreihe Nr. 17)

<p>die spielteilnehmer tauchen ihre hände in waschen ihre hände in klarem kalten reinen wasser und trocknen sie in einem weißen frischgewaschenen tuch ab</p> <p>geruch von</p> <p>essig</p> <p>die spielteilnehmer tauchen ihre hände in waschen ihre hände in klarem kalten reinen wasser und trocknen sie in einem weißen frischgewaschenen tuch ab</p> <p>geruch von</p> <p>heiße wasser</p> <p>die spielteilnehmer tauchen ihre hände in waschen ihre hände in klarem kalten reinen wasser und trocknen sie in einem weißen frischgewaschenen tuch ab</p> <p>geruch von</p> <p>heiße blutwasser</p> <p>die spielteilnehmer tauchen ihre hände in waschen ihre hände in klarem kalten reinen wasser und trocknen sie in einem weißen frischgewaschenen tuch ab</p> <p>geruch von</p> <p>heiße blutwasser</p> <p>die spielteilnehmer tauchen ihre hände in waschen ihre hände in klarem kalten reinen wasser und trocknen sie in einem weißen frischgewaschenen tuch ab</p> <p>geruch von</p> <p>blutwasser</p> <p>die spielteilnehmer tauchen ihre hände in waschen ihre hände in klarem kalten reinen wasser und trocknen sie in einem weißen frischgewaschenen tuch ab</p> <p>geruch von</p> <p>schlactwarme blut</p>	<p>schlactwarme blut</p> <p>die spielteilnehmer tauchen ihre hände in waschen ihre hände in klarem kalten reinen wasser und trocknen sie in einem weißen frischgewaschenen tuch ab</p> <p>geruch von</p> <p>heiße spülwasser</p> <p>die spielteilnehmer tauchen ihre hände in waschen ihre hände in klarem kalten reinen wasser und trocknen sie in einem weißen frischgewaschenen tuch ab</p> <p>geruch von</p> <p>heurigem wasser</p> <p>die spielteilnehmer tauchen ihre hände in waschen ihre hände in klarem kalten reinen wasser und trocknen sie in einem weißen frischgewaschenen tuch ab</p> <p>geruch von</p> <p>heurigem wein</p> <p>die spielteilnehmer tauchen ihre hände in waschen ihre hände in klarem kalten reinen wasser und trocknen sie in einem weißen frischgewaschenen tuch ab</p> <p>geruch von</p> <p>heiße heurigen wein</p> <p>die spielteilnehmer tauchen ihre hände in waschen ihre hände in klarem kalten reinen wasser und trocknen sie in einem weißen frischgewaschenen tuch ab</p> <p>geruch von</p> <p>heiße heurigen wein</p> <p>die spielteilnehmer tauchen ihre hände in waschen ihre hände in klarem kalten reinen wasser und trocknen sie in einem weißen frischgewaschenen tuch ab</p> <p>geruch von</p> <p>most</p> <p>die spielteilnehmer tauchen ihre hände in waschen ihre hände in klarem kalten reinen wasser und trocknen sie in einem weißen</p>
---	--

## R E Z E P T

## AID EL KEBIR (GROSSES HAMMELFEST): M'CHOUI (MAROKKO)

Eine 1,5 m lange, 50 cm breite und 40 cm tiefe Grube ausheben und an jeder Seite einen kräftigen, gegabelten Stock in den Boden schlagen. In der Grube Holz für ein Feuer stapeln und entzünden. Wenn das Feuer zu einer mit hellgrauer Asche bedeckten Glut heruntergebrannt ist, wird ein ausgenommener Hammel auf einen spitzen Stock gespießt und dieser auf die Holzgabel gelegt. Der Hammel wurde zuvor ringsherum (innen & außen) mit zerlassenem Smen (Butterschmalz), dem Salz, gestoßener schwarzer Pfeffer, gemahlener Kreuzkümmel, edelsüßer Paprika und Cayennepfeffer beigegeben wird, eingerieben. Der Spieß wird während der 3–4 Stunden Garzeit ununterbrochen gedreht, zwischendurch werden immer wieder glühende Scheite aus einem zweiten Feuer (über dem z. B. Wasser für den Minztee gekocht wird) zugefügt, um das sterbende Feuer in der Grube neu zu beleben. Ferner wird das Fleisch alle 10–15 Minuten mit der gewürzten Butter bepinselt, und es werden immer wieder einige duftende Kräuter auf die Glut geworfen. Gegen Ende der Garzeit werden Herz und Leber in Streifen von 1 mal 5 cm geschnitten und auf einem zweiten Feuer in schwach köchelndem Wasser eine Minute gebrüht; abtropfen lassen und trocken tupfen, mit Salz und gemahlenem Kreuzkümmel würzen und in feine Lage von vorbereitetem Schafnetz wickeln, bevor sie abwechselnd mit in Würfel geschnittenem Fett auf lange Metallspieße gesteckt werden, um während der letzten Minuten mit dem großen Braten gegrillt zu werden. Der golden glänzende, knusprige und an keiner Stelle zu dunkel gewordene Hammel wird auf einer großen Messingplatte serviert; zum individuellen Würzen sollen Schalen mit grobkörnigem Salz, (Cayenne-)Pfeffer und Kreuzkümmel gereicht werden. Als Beilage eignet sich gedämpfter Couscous mit geschmorten Kichererbsen oder Mandeln.

Ein anderes beliebtes Hammelgericht (nicht nur zum Aid el Kebir) ist die TANGIA, benannt nach dem amphorenähnlichen, innen glasierten Tongefäß, in dem sie gegart wird. Sie gilt als „Junggesellen-Essen“, da man weder Küche noch Kochstelle benötigt, sondern sie einfach ins Hamam (Dampfbad) mitnehmen kann, wo sie nummeriert mehrere Stunden in die heiße Asche gebettet verbleibt. Es gibt keine bestimmten Kochvorschriften, man gibt einfach alle Zutaten in das Gefäß und verschließt es mit Pergamentpapier. Zutaten: eineinhalb Kilo

Lammschulter, in ca. 100 g schwere Stücke zerteilt; 5 EL Smen; 4 EL Olivenöl; 2 feingehackte Zwiebeln und 5 Knoblauchzehen; 4 EL ebenfalls feingehackte großblättrige Petersilie und 2 EL Korianderblätter; Schale von 1–2 eingelegten Zitronen; 1 EL grobkörniges Salz; je 1/2 TL gemahlener Ingwer und Ras el Hanout; 2 große enthäutete und gewürfelte Fleischtomaten sowie 1/4 l Wasser.

### CASSATA SICILIANA

Der Name stammt aus dem Arabischen (quas'at) und bedeutet tiefe runde Schüssel. Die Cassata war früher in Sizilien das eigentliche Osterdessert und gleichzeitig ein Kuchen, der bei keiner Hochzeit fehlen durfte. Sie wurde bis zur Mitte des 16. Jhs. nur in Klöstern hergestellt. Weil aber die Klosterfrauen derart mit der Zubereitung beansprucht waren, daß keine Zeit mehr blieb für Gebete, befaßten sich mehrere Synoden mit dieser Angelegenheit, bis schließlich die Zubereitung in der Diözese Mazara del Vallo verboten wurde.

Zutaten für 6–8 Personen: 1 Biskuittorte; Füllung: 450 g frischer Ricotta, 6 EL Zucker, 1 TL Vanillezucker, 2 EL Aurum, 50 g dunkle Schokolade, 150 g kandierte gehackte Früchte. Glasur: 100 g Staubzucker, 2–3 EL Wasser (mit Spinat gefärbt). Garnitur: kandierte Früchte, geschälte Mandeln, Schokoladengranulat, Veilchen etc.

Zubereitung: Eine runde Schüssel mit Klarsichtfolie auslegen. Aus einem Biskuit zuerst Scheiben und dann 1 cm dicke Streifen schneiden und die Schüssel damit auslegen. Den Ricotta mit Zucker, Vanillezucker und Likör zu einer sämigen Creme rühren. Die Schokolade in kleine Würfel schneiden und mit den kandierten Früchten unterziehen. Die Masse in die Schüssel geben und mit Biskuit bedecken, sodann gute vier Stunden im Kühlschrank fest werden lassen, hernach stürzen. Den Staubzucker mit dem Wasser verrühren und die Cassata damit bestreichen. Mit Mandeln, Marzipan etc. nach Belieben dekorieren.



Abb. 1.:  
LAMM  
von Pablo Picasso,  
datiert mit 26. März  
1943.

LITERATURTIPS

Literatur und Feste aller Art – eine „alltägliche“ Verbindung, die eigentlich erst dann erstaunt, wenn Sie gezielt in Ihren Büchern nachblättern. Sie werden kaum einen Roman, kaum eine Geschichte finden, in der nicht ausgiebig gegessen, getrunken, geweint (auch das gehört zum gemeinschaftlichen Erlebnis, bedenken Sie nur den obligaten „Leichenschmaus“, in vielen Gegenden mit streng geregelter Speisefolge), eben gefeiert wird. Weshalb wir uns für diesmal bei den Lektüretips nur der Sekundärwerke zum Thema angenommen haben. Primärliteratur finden Sie ansatzweise im Anhang zur Themengeschichte, weiterführend empfehlen wir Ihnen, sich auf Ihre Nase und Ihren Geschmack zu verlassen. Sie werden erstaunliche Entdeckungen machen ...

Gino E. Gross: **IM JAHRESKREIS DES JÜDISCHEN LEBENS.** Traditionen, Feste und Brauchtum. Edition Tau

Jean M. André: **GRIECHISCHE FESTE, RÖMISCHE SPIELE.** Die Freizeitkultur der Antike. Übers. Katharina Schmidt. Reclam

Adalbert Böning: **LEBENDIGES JUDENTUM.** Ein kurzer Überblick über jüdischen Alltag und jüdische Feste. Padligr

Philipp Harnoncourt / Hansjörg auf der Maur: **FEIERN IM RHYTHMUS DER ZEIT.** Pustet Verlag

Ph. Harnoncourt / Hansjörg auf der Maur: **FESTE UND GEDENKTAGE DER HEILIGEN.** Pustet Verlag

Johannes Thiele (Hg.): **HANDBUCH DER FESTE UND BRÄUCHE.** Südwest

Reinhard Kirste / Herbert Schultze / Udo Tworuschka: **DIE FESTE DER RELIGIONEN.** Ein interreligiöser Kalender mit einer synoptischen Übersicht. Gütersloher Verlagshaus

Jürgen Küster: **WÖRTERBUCH DER FESTE UND**

**BRÄUCHE IM JAHRESLAUF.** Eine Einführung in den Festkalender. Herder Freiburg

Israel M. Lau: **WIE JUDEN LEBEN.** Glaube – Alltag – Feste. Übers. Miriam Magall. Gütersloher Verlagshaus

Xing Qi: **TRADITIONELLE FESTE UND GEBRÄUCHE IN CHINA.** Verlag für fremdsprachige Literatur.

Friedrich Thiele (Hg.): **RELIGIÖSE FESTE DER JUDEN, CHRISTEN UND MOSLEMS.** Daten und Erläuterungen. Christliche Verlagsanstalt

Harald Schäfer: **FESTE DER WELT.** Rita G. Fischer Verlag

Werner Schäppi: **FESTE IN THAILAND.** Deutsch-thailändische Gesellschaft.

Völker Sommer: **FESTE, MYTHEN, RITUALE.** Warum die Völker feiern. Gruner+Jahr

Helmut Uhlig: **LEBEN MIT DEN GÖTTERN.** Feste auf Bali. DA Verlag

Gerhard Jaschke (Hg.): **HERMANN NITSCH.** O. M. THEATERLESEBUCH. Freibord Sonderreihe 17



# Zum Verschenken

**Gila Lustiger**  
**Die Bestandsaufnahme**  
*Roman*  
 336 Seiten, DM 36,00 / ÖS 266,00 / SFR 35,20  
**Von der Darmstädter Jury zum Buch des Monats Oktober gewählt.**

So ist über den Holocaust noch nicht geschrieben worden: nüchtern, sarkastisch und kühl. Ein Buch aus der Sicht der Generation der Kinder der Opfer.

»Die große erzählerische Anstrengung, der Gila Lustiger sich ausgesetzt und die sie dem Leser auf-

erlegt hat, hat sich gelohnt. Wir nehmen an einer Bestandsaufnahme teil, die anhaltende Unruhe provoziert.« *Süddeutsche Zeitung*

»Dieses Buch verfolgt einen bis in den Schlaf.«

*Der kleine Bund, Bern*

**Paul Salamon**  
**Die Schule der Träume**  
*Roman*

601 Seiten, DM 49,90 / ÖS 369,00 / SFR 48,20

Salamon hat mit diesem Buch, das in Ungarn bereits ein Bestseller ist, einen großen europäischen Roman geschrieben. Er erzählt die Geschichte der Familie Sorel: Während aus József, einem alten Soldaten der kaiserlichen Armee, ein Wunderheiler wird, gründet sein Sohn Mihály im Budapest der dreißiger Jahre die »Schule der Träume«, einen Hort der Phantasie gegen die Unfreiheit. Doch Mihály zahlt einen hohen Preis: eine Odyssee durch ganz Europa beginnt.



**Friedrich Gorenstein**  
**Der Platz**  
*Roman*  
 1211 Seiten  
 DM 68,00 / ÖS 503,00 / SFR 64,80

»Der Platz zählt zum Besten, was je über die Sowjetwelt geschrieben wurde.« *DIE ZEIT*

»Gorenstein – Literaturkritiker sehen ihn in der Nachfolge von Gogol und Dostojewski – liefert mit diesem Roman, der autobiographisch gefärbt ist, ein facettenreiches Bild sowjetischer Zustände zur Zeit der Chruschtschowschen sogenannten Tauwetterperiode. Das Buch ist spannend.« *NDR*



# fast zu schade



Interessieren Sie sich für unser Programm? Unser Gesamtverzeichnis erhalten Sie kostenlos in jeder Buchhandlung oder direkt von uns: Postfach 193 – D-10105 Berlin

# Buchwelt

Neu ab diesem Heft:  
Zwei Meinungen zu  
einem Buch – pro und  
contra (diesmal Gerhard  
Roth DER SEE)

## PRO Bestseller mit Biß

Kein Wunder, daß Gerhard Roths DER SEE sofort die Bestseller-Listen anführte! Das Buch ist von Anfang an spannend und zügig zu lesen, es handelt von unserem heutigen Leben.

Paul Eck, Phatmavertreter, wird von seinem Vater, mit dem er schon lange keinen Kontakt mehr pflegt, zum Neusiedler See eingeladen. Als Paul ankommt, macht er keine Anstalten, sich mit seinem Vater zu treffen, und erfährt am nächsten Tag aus der Zeitung, daß sein Vater, nach einem starken Sturm, vermißt wird. Erzählt wird aus einer gewissen Distanz, die durch die Einteilung in sehr kurze, den Erzählfluß teilweise abrupt unterbrechende, 100 Abschnitte gekennzeichnet ist. Inhaltlich durch die Tablettensucht des Protagonisten Eck begründbar, spiegelt diese Distanz aber auch ein gesellschaftliches Phänomen: Im Informationszeitalter sind wir zwar über sämtliche Weltereignisse bestens unterrichtet, schützen uns aber durch die abfedernde Wirkung verschiedener Wahrnehmungsmedien und Verdrängungstechniken.

Roths SEE war bereits vor Erscheinen in den Schlagzeilen: Ein österreichischer Politiker fühlte sich bedroht, und seine Partei protestierte. Ein Buch gegen den Buhmann der Nation? Von 100 Kapiteln schildert eines (Nr. 77) eine Politiker-Rede, die stark emotionalisierend Mißstände anprangert und in den Aufruf „Wehrt Euch!“ gipfelt, woraufhin Eck zweimal schießt. Dennoch ist dieses Kapitel keine Aufforderung zur Tat, bietet statt dessen gewisse Differenzierungen: Eck steht zum Zeitpunkt dieser Tat unter der „verzerrenden“ Wirkung von Tabletten, ist also nicht voll zurechnungsfähig. Er zielt zwar, es wird aber nicht ausdrücklich gesagt, auf wen oder was und – der Revolver versagt. So ist die Szene mehrfach abgesichert gegen radikale Auslegungen und doch Träger deutlicher Aussagen: Eck nimmt die aufreißerischen Reden des Politikers wörtlich und zeigt so, wohin sie führen können. Kein seitenstarkes Werk, aber reichlich Stoff zum Nachdenken.

Petra Schneider

## CONTRA Trostloser Realismus

Im vorliegenden Roman schlägt sich Paul Eck, nomen est omen, durch die österreichische Realität. Sein Vater ist am Neusiedler See verschollen, und Eck reiste von Triest in jenes Gebiet, in dem der Staat zu einem Vogelschutzgebiet verkommen ist.

Eck ist schwer tablettensüchtig. Da er als Vertreter für Ärztemuster alle möglichen und unmöglichen Medikamente mit sich führt, besteht der Sinn des Lebens darin, zum jeweiligen Anlaß immer den richtigen Tablettenwurf hinzukriegen.

Ohne Medikamente ist dieses Land nämlich nicht auszuhalten.

Bei den verschiedenen Arztbesuchen zeigt sich immer die österreichische Seele.

Patienten wie Ärzte sind durch die Bank erregt, wütend, wund und ungehalten.

Da Ecks Vater als Waffenschieber Karriere gemacht hat, wird ein Verbrechen nicht ausgeschlossen, zumal am Neusiedler See ununterbrochen Leichenteile auftauchen. Während ein Führer als „Heilsbringer“ bei Veranstaltungen ständig nach Verstärkung ruft, werden die Toten identifiziert: Es sind Soldaten, die an der Grenze gegen Flüchtlinge eingesetzt worden sind.

In seiner Wut und zwischen zwei Tabletten schüben schießt Eck auf den Heilsbringer, aber die Waffe versagt.

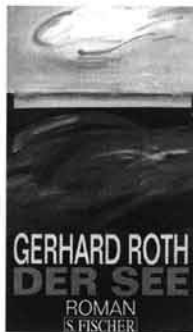
So bleibt als einzig historisches Ereignis eine Star-Invasion, die mit Starfightern bekämpft wird.

Trostloser, realistischer, österreichischer kann man kaum noch erzählen.

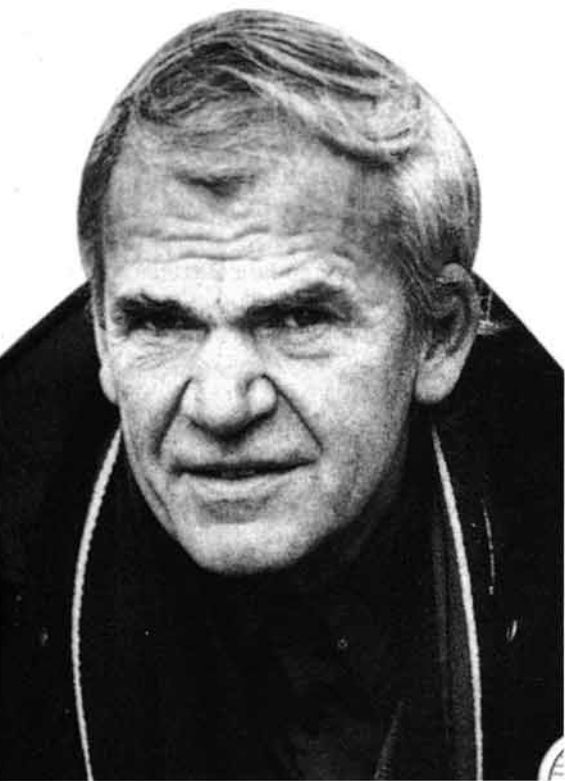
Der Held wandelt durch eine Gegend wie durch eine „Kronenzeitung“. An jeder Wegkreuzung ist verlässlich eine Trivialität aufgestellt. Die Ereignisse sind zeitlos, ab und zu gibt es ein Datum, das aber letztlich nichts aussagt.

Helmuth Schönauer

Gerhard Roth  
DER SEE  
Roman. S. Fischer 1955.  
235 S., DM 38,-/öS 281,-/sfr 38,-



LITERATUR	
<b>Gerhard Roth</b>	
Der See .....	31
<b>Milan Kundera</b>	
Die Langsamkeit .....	32
<b>Paulus Hochgatterer</b>	
Die Nystensche Regel .....	32
<b>Raymond Cousse/Jean-Luc Bitton</b>	
Emmanuel Bove .....	33
<b>J.H.Schoeps/J.Schlör</b>	
Antisemitismus .....	33
<b>John le Carré</b>	
Unser Spiel .....	34
<b>Andrea De Carlo</b>	
Arcodamore .....	34
<b>Christoph Ransmayr</b>	
Morbus Kitahara .....	35
<b>Richard Ford</b>	
Unabhängigkeitstag .....	36
<b>Pavel Kohout</b>	
Sternstunde der Mörder .....	37
<b>Bemd Schröder</b>	
Unter Brüdern .....	37
<b>Norbert Gstrein</b>	
Der Kommerzialrat .....	38
<b>Ch. Gürtler/S. Schmid (Hg.)</b>	
Die bessere Hälfte .....	38
<b>Joachim Sartorius</b>	
Atlas der neuen Poesie .....	39
<b>Sarah Kirsch</b>	
Ich Crusoe .....	39
<b>John Ashbery</b>	
Hotel Lautréamont .....	39
<b>Waltraud Haas</b>	
Weißer Wut .....	39
BUCHWELT BILD	
<b>Inge Morath/K.-M. Gauß</b>	
Donau .....	40
BUCHTIPS	
<b>Buchtest</b>	
Hausapotheken .....	42
<b>Kochbücher</b>	
Neunmal Spezialitäten .....	44
<b>Promotion</b>	
Geschenkbücher für jede Geldbörse .....	47
<b>Blut in der Bassena</b>	
Krimispannung mal sechs .....	50
KINDERBUCH	
<b>Kochen macht Kindern Spaß</b>	
Kochbücher für kleine Köche .....	52
<b>Gudrun Pausewang</b>	
Die Seejungfrau ... ..	54
<b>F. Lichtenauer/A. Kaufmann</b>	
Ali auf der Alm .....	55
<b>Sylvia Schneider</b>	
Das Politik-Fragebuch .....	55
NEUE MEDIEN	
<b>Multimediale Pfadfinder</b>	
Die neuen Reise-CDs .....	56
<b>Online Pioniere</b>	
Tobias Hierl über online publishing ..	58
Neues auf CD-ROM .....	58



## Essays und Episoden

Der neue Milan Kundera

Der neueste Roman *DIE LANGSAMKEIT* des seit 1975 in Paris lebenden Exiltschechen Milan Kundera besteht aus einer höchst gegensätzlichen Mischung: essayistischen Anmerkungen, bissigen Entlarvungen und einer tragisch anmutenden Episode über das Schicksal eines Prager Insektenforschers im Westen, dem Höhepunkt des Buches.

Eine Inhaltsangabe nebst Kommentar über Rokoko-Erzählung von Vivant Denon dient Kundera als Beispiel für das Prinzip der Langsamkeit. Diese Deutung wiederholt sich im Laufe des Romans, ohne jedoch überzeugend zu wirken: Eine Frau betrügt drei Männer, um es auf eine kurze Formel zu bringen. Die Erzählung von Dominique Vivant Denon (1747–1825) mag ein aristokratisches Publikum begeistert haben, 1995 wirkt sie reichlich verstaubt. Was Kundera ausdrücken will, ist der Zusammenhang von Langsamkeit, die sich dennoch dem Gedächtnis einprägt, und Geschwindigkeit, die mit Vergessen verknüpft ist.

Wesentlich überzeugender wirkt Kunderas grimmige Demaskierung jener berechnenden prominenten Heuchler, die neben hungernden Kindern vor den Fernsehkameras posieren, um in der Öffentlichkeit als teilnahmevolle Vorbilder zu erscheinen. Ein Abgeordneter und ein Schriftsteller wetteifern miteinander, um sich bei dieser widerlichen Selbstdarstellung gegenseitig zu übertreffen. Ins Blickfeld des Zeitkritikers Kundera gerät auch eine aufdringliche Journalistin, die einen amerikanischen Politiker

interviewt und sich in der Hoffnung an ihn heranpirscht, es käme zu einem intimen Verhältnis. Als der Betreffende ihre Absichten bemerkt, setzt er sie verärgert an die frische Luft. Doch die Dame hält sich für eine auserwählte Person und glaubt, die Abweisung hätte ausschließlich politische Gründe. Menschlich wesentlich erfreulicher wirkt ein Wissenschaftler aus Prag.

Der Fliegenforscher verlor 1968 seine Stellung und mußte sich seitdem als Bauarbeiter durchschlagen. Auf einem Entomologen-Kongreß im Westen übermannt ihn die Rührung. Statt einen Vortrag über frühere Forschungsergebnisse zu halten, schildert er seine Erlebnisse in der jüngsten Vergangenheit, unter dem freundlichen Beifall der Teilnehmer. Anschließend begrüßt ihn ein professioneller Schwätzer, der von seiner

tschechischen Heimat schwärmt, von der er nichts weiß. Hartnäckig nervt ihn der Forscher aus Prag, indem er ihn ständig auf peinliche Irrtümer hinweist.

Hätte Kundera seinen kleinen Roman damit enden lassen, wäre ihm ein beachtlicher Wurf gelungen, ein Buch, das ungeteilten Beifall gefunden hätte, wenn man von der Rahmenhandlung großzügig absieht. Doch statt dessen setzt er sich in albern wirkenden Szenen mit der Sexbesessenheit auseinander. Logik wird verabschiedet und die Begeisterung für eine verbale Obszönität nimmt überhand.

Horst Hartmann

**Milan Kundera**

*DIE LANGSAMKEIT*

Roman. Aus dem Französischen von Susanne Roth. Carl Hanser 1995, 160 S., Leinen, DM 34,-/öS 252,-/sfr 33,30

## Von Ärzten und Menschen

Erzählungen von Paulus Hochgatterer

Ärzte und Patienten sind auch Menschen, manche sogar mit politischem Bewußtsein. Diese einfache Tatsache kann sich jedoch fatal auswirken, wenn Paulus Hochgatterer seine Finger an der Tastatur hat: Er läßt Schneyder, den Führer einer rassistisch-nationalen Partei, in der Notaufnahme auf einen Arzt treffen, der ihn nicht leiden kann. Schneyders Pech.

Diese Erzählung, die achte und letzte in der Sammlung *DIE NYSTENSCHER REGEL*, zeigt deutlich, was den 1961 geborenen Autor und Psychoanalytiker unter anderem auszeichnet: Er beschreibt darin Facetten einer Institution, mit der jeder sich auseinandersetzen muß, verzerrt sie und macht sie dadurch menschlicher. Nicht netter, freundlicher oder „humaner“, sondern alltäglicher, manchmal lebensbedrohlicher.

Seine Figuren sind meist mit Krankheit oder Tod konfrontiert. Sie versuchen damit auf ihre sehr persönliche Weise zurechtzukommen. So läßt Hochgatterer die letzten Tage eines verwirrten Zimmermanns in der Psychiatrie vorüberziehen; vertraut einer tauben Frau ein Kind an und läßt einen Psychiater eine religiöse Fanatikerin lieben. Er gewährt einem Mann nach einem Unfall lebenslang Freifahrt auf allen

Linien der Österreichischen Bundesbahnen und macht selbst vor potentiellen Massenmördern, boshaften Kinderspielen und einer symbiotischen Freundschaft, einer *Grützbeutelbeziehung* nicht halt.

Selbst die ungewöhnlichsten, scheinbar skurrilsten Begebenheiten erscheinen logisch, können vom Leser nachvollzogen werden und werden fast wirklich. Eine Kunst, die der Autor schon in seinem Roman *ÜBER DIE CHIRURGIE* meisterhaft beherrscht hat. Er schenkt nämlich seinen Texten eine klare, direkte Sprache, die mit viel Ironie ausspricht, was gerne verdrängt wird: Der Homo sapiens lebt näher an der Notaufnahme als er denkt.

Claudia Seidl

**Paulus Hochgatterer**

*DIE NYSTENSCHER REGEL*

Erzählungen. Deuticke 1995. 160 S., DM 34,-/öS 248,-/sfr 33,30





## Ein großer Romancier

Eine Biographie über Emmanuel Bove

Emmanuel Bove gehört zu den bedeutendsten Romanciers Frankreichs, die in den 20er und 30er Jahren geschrieben haben. Umso erstaunter stellt man fest, daß die Suche nach diesem Autor im Lexikon der Weltliteratur von Kröner und dem Literatur-Brockhaus in 8 Bänden erfolglos bleibt. Bove blieb weiten Teilen einer literarischen Gemeinde relativ unbekannt, obgleich drei seiner bekanntesten Werke prominent, weil von Handke, übersetzt wurden. Das kann damit zusammenhängen, daß selbst nach seiner literarischen Wiederentdeckung in den 70er Jahren biographische Details über diesen diskreten und die Spuren seiner Existenz verwischenden Autor kaum bekannt waren. Cousse und Bitton haben nach 10 Jahren des Zusammentragens von Bovschen Lebenspartikeln diese detaillierte und informative Biographie vorgelegt. Im Original ist sie bereits 1994 erschienen und wurde dort als Biographie des Jahres gerühmt. Es ist keine dieser zersetzenden und von den skandalisierenden und zugleich von einer skandalösen Sensationsgierlichkeit getragenen Lebensbeschreibungen, sondern ein Bemühen um Wahrung der persönlichen Integrität der Person und des Schriftstellers Emmanuel Bove. Bove starb 1945 kurz nach Ende des 2. Weltkrieges und geriet seitdem ziemlich in Vergessenheit. Er, der in den 20er und 30er Jahren zu den vielbesprochenen und veröffentlichten Jungautoren Frankreichs zählte, ein Vielschreiber, dem das Schreiben Lebenselixier und Notwendigkeit war, wurde erst in den 80er Jahren in 13 Sprachen übersetzt.

Auffallend an dem Buch ist der große Respekt, der dem Autor entgegengebracht wird. Interviews mit Bruder, Ehefrau, Freunden, Kritikern runden neben Textbeispielen Boves die Biographie in dem Maße ab, daß sie Aufschluß bietet über die Lebensbedingungen und -haltungen. Manchmal erscheint einem die genaue Wiedergabe der Rezensionen seiner Bücher etwas langatmig, zeigt aber zugleich, welche Aufmerksamkeit in den Pariser Literaturkreisen Bove genossen hat bzw. welche Bedeutsamkeit ihm für die Literatur beigemessen worden war. Gegen Schluß des Buches kommt die Persönlichkeit dieses Autors in kleinen, liebevoll beschriebenen Details zum Ausdruck, wie in einem Brief von Boves Witwe Louise: „Er las viel. Nach getaner Arbeit zerstreute er sich damit, die Buchhändler aufzusuchen. Wir kannten sie alle, überall, wo wir hinkamen.“ Als Samuel Beckett einst um eine Lektüreempfehlung gebeten wurde, antwortete er: Emmanuel Bove, denn wie kein anderer besitzt er das Gespür für das trefende Detail. Lia Wolf

Raymond Cousse/Jean-Luc Bitton  
EMMANUEL BOVE BIOGRAPHIE.

Aus dem Französischen von Thomas Laux.  
Mit einem Vorwort von Peter Handke.  
Deuticke 1995, 333 S.,  
DM 49,80/öS 348,-/sFr 48,20

## Antisemitismus

Vorurteile oder Mythen

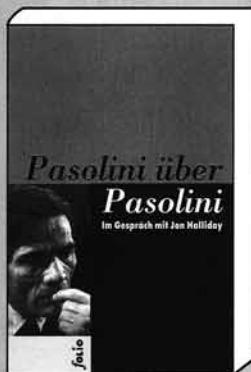
Ein notwendiges Buch, und keineswegs nur für Deutschland; auch anderen Nationen ist der Antisemitismus eine fatal vertraute Erscheinung. Die Herausgeber antieren im Potsdamer „Moses-Mendelsohn-Zen-

trum für europäisch-jüdische Studien“, der Band vereinigt zwei Dutzend Aufsätze fast durchweg von Wissenschaftlern, was der Lesbarkeit einiger Texte nicht unbedingt zuträglich ist. Das genannte Institut, der Potsdamer Universität angegliedert, befaßt sich gemeinhin mit der europäisch-jüdischen Beziehungsgeschichte, und die Herausgeber unterstreichen im Vorwort, daß ihr Unternehmen keineswegs als Konkurrenz angelegt sei zur Arbeit des „Zentrums für Antisemitismusforschung“, welches an der TU Berlin existiert.

Die Vorsicht, mit der hier Wissenschaftler (bei solchem Thema!) sich gegenseitig absichern, will einem urdeutsch erscheinen, wiewohl der Leiter des Potsdamer Instituts, Prof. Schöps (übrigens der Gründungsdirektor des Jüdischen Museums in Wien), ein gebürtiger Schwede ist. – Der Band will informieren und überlieferte Bilder der Judenfeindschaft zerstören, folgerichtig sind die einzelnen Kapitel als „Bilder“ deklariert: der Jude als Gottesmörder, Kinderblutsäufer, Mauschler, Verschwörer, Shylock usw. Die Sammlung soll als Handbuch dienen, als „Wegweiser in das verwirrte Denken – der am Ende, so wäre zu hoffen, wieder herausführt, aber eben nicht daran vorbei! ..“ Auch moderne Formen des Antisemitismus wie die Auschwitzlüge sind berücksichtigt und die Kampagnen in den ehemals sozialistischen Ländern. Die Bilder enthalten ausführliche Anmerkungen und Literaturhinweise. Richard Christ

Julius H. Schoeps und Joachim Schlör (Hg.)  
ANTISEMITISMUS; VORURTEILE UND MYTHEN  
Schlör. Piper 1995, 310 Seiten  
DM 54,-/öS 398,-/sfr 54,-

Verlag  
**folio**  
WIEN · BOZEN



Aus dem Englischen von  
Wolfgang Astelbauer  
Einleitung: Nico Naldini  
Franz. Broschur, 184 S., DM 36,-  
öS 248,- ISBN 3-85256-021-7

### Zum 20. Todestag Pasolini über Pasolini

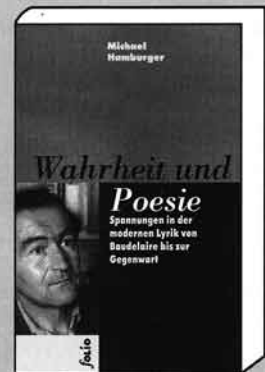
Sein Werdegang als Regisseur,  
seine Arbeitsweise, sein  
Verhältnis zu Sprache, Kultur,  
Politik und Religion.  
Erstmals auf deutsch!

»Das Buch ist wirklich gut  
gemacht (was in Italien nie  
vorkommt); ich danke Ihnen von  
Herzen.«  
Pasolini an Jon Halliday

### Michael Hamburgers

Standardwerk über die moderne  
Poesie von Baudelaire bis in die  
unmittelbare Gegenwart ist ein  
brillanter »Versuch, das Wesen,  
die Voraussetzungen und die  
Funktionen der modernen Lyrik  
zu begreifen«.

»Wahrheit und Poesie ist ein  
grundlegender Beitrag zur  
modernen Ästhetik.« The Times  
»Ein Führer zu den bedeutendsten  
dichterischen Werken von 1880  
bis zur Gegenwart von eminenter  
Wichtigkeit ...« The Sunday  
Times



Aus dem Englischen von  
Hermann Fischer  
Franz. Broschur, 352 S.  
DM 54,-/öS 380,-  
ISBN 3-85256-022-5

**kurz & gut**

Tibet bereisen – und zwar auf den Spuren einer Reisenden, die vor 75 Jahren Tibet durchquerte. Gleichzeitig mit dem Land entdeckt man auch die Persönlichkeit von Alexandra David-Néel; ihre Aufzeichnungen gelten als Standardwerk der Tibetforschung. Sie selbst klagte über die unzureichende Wiedergabe ihrer Eindrücke (durch schwarz-weiß Fotografien). Das Ehepaar Baldizzone schaffte Abhilfe.

Tiziana und Gianni Baldizzone: **TIBET**. Eine Reise auf den Spuren von Alexandra David-Néel. Belser Verlag 1995, 160 S., DM 78,-/öS 609,-/sfr 78,-

Ein Tatsachenroman aus tödlichen Tagen: Sarah, 1933 eine junge Studentin, zwischen vier Männern von Rang und Namen, die Geschichte des Deutschen Reiches aus der Sicht der Rumäniendeutschen – Ein Stück Geschichte zum Nachlesen.

Hans Wolfram Hockl: **SARAH - Unerhörte Schicksale 1933 - 1995**. Verlag Denkmayr 1995, 312 S., DM 49,70/öS 348,-/sfr 43,50

Rar ist anspruchsvolle Fantasy, weshalb sich Leser doppelt über Neuer-scheinungen/-entdeckungen freuen. „Erdsee“ ist die Geschichte von Ged, der als Sohn eines Dorfschmieds aufwächst und es zum großen Zauberer bringt. Stephen Lawhead gelingt es in seiner Trilogie, bekannte Sagen und Mythen mit Erfundenem zu kombinieren. Auf den dritten Band müssen Fantasy-Fans bis Frühjahr 1996 warten.

Ursula K. Leguin: **ERDSEE**. Weitbrecht 1995, 712 S., DM 48,-/öS 375,-/sfr 48,-

Stephen Lawhead: **MERLIN**. Piper 1995, 527 S., DM 48,-/öS 375,-/sfr 48,-

„Es ist ein intimes Werk, von einer Mutter für die Söhne und Enkelkinder geschrieben“, sagt Isaac Bashevis Singer im Vorwort. Fast fünfzig Jahre nach der jiddischen Erstausgabe liegt diese Familiengeschichte über den Alltag in einem galizischen Städtel endlich auf deutsch vor.

Hinde Bergner: **IN DEN LANGEN WINTERNÄCHTEN**. Übers. Armin Eidherr. Otto Müller 1995. 141 S., DM 38,50/öS 298,-/sfr 38,50

**Obsessione Milanese**

Andrea De Carlos Mailänder Gesellschaft

Zum Beginn des Romans finden wir uns gemeinsam mit „unserem“ Helden Leo Cernitori mitten in einer Überraschungsfete für seinen Cousin wieder. Dessen schöne Wohnung in der Innenstadt Mailands ist, wie kaum anders zu erwarten, angefüllt mit von Kopf bis Fuß durchgestylten jungen Mailänder Freiberuflern. Gemeinsam mit den beiden Mannsbildern verlassen wir angeödet wie sie diese Stätte der Fadesse, um hochtourig in die Mailänder Nacht zu brausen und – erraten – eine atemberaubend schöne und rätselhafte Frau zu treffen, die den klingenden Namen Manuela Duini trägt wie ihre ausgebleichten Jeans an ihren langen Beinen. So nebenbei ist sie außerdem eine der weltbesten Harfenistinnen. Leo ist selbstverständlich ein erfolgreicher Fotograf, geschieden, 2 Kinder, der die Nase bis zum Auftauchen der schönen Lyra-Spielerin von der Liebe voll hatte. Was ihn nicht hindert, noch eine Bettgeschichte mit einer durchgestylten Mailänderin einzugehen, um seitenweise zu berichten, wie unglaublich das nervt. Aber Manuela ist anders. Jedes Lächeln, jede Bewegung der Wunderbaren werden von auratischen Adjektiva oder Substantiva begleitet, die den Klischees diverser Romanhefte durchaus nahekommen. Ihre Wohnung entgeht dem kalten Charme einer Designerwohnung durch ein Terracotta-Stövchen gefüllt mit Neroliöl. Ab und an liegen zerlesene Bücher über Yoga und Geschlechtsleben verstreut im Zimmer herum. Wie schade, daß einem bereits an dieser Stelle, wenn auch schmerzlich, klar ist, daß **ARCODAMORE**, dieser Bogen der Liebe, dereinst nicht zu den zerlesenen Büchern wird zählen. Es ist ein mehr oder weniger unterhaltsamer Zeitvertreib, an einem trüben Nachmittag durchgelesen, ergötzlich, aber wohl kaum ein Hort tiefergehender Erkenntnisse. Eine Geschichte, die ihren konstruierten Lauf durch 28 Kapitel beibehält und mit dem schönen und tragenden Satz endet: „Manuela Duini senkte leicht den Kopf und schenkte mir ein so verhaltenes, so unsicheres und strahlendes Lächeln, wie es mir nie im Leben begegnet war.“

Lia Wolf

**Andrea De Carlo**  
**ARCODAMORE**.  
Roman. Übers. v. R. Heimbucher. Diogenes 1995. 349 S.,  
DM 39,-/öS 304,-/sfr 39,-

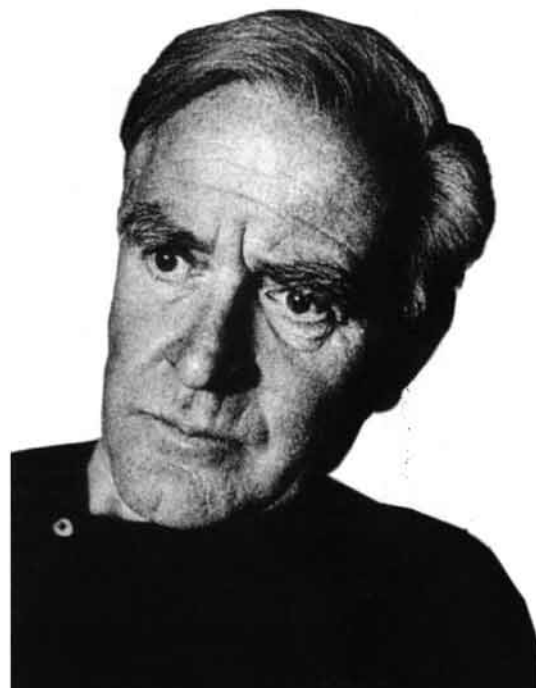
**Literarischer James Bond**

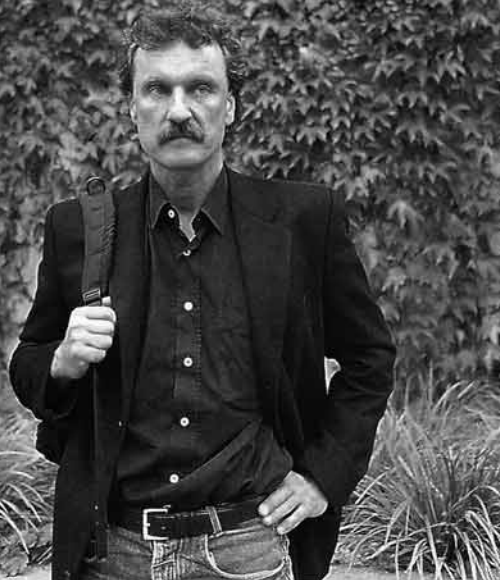
Die Midlife-crisis eines „Kalten Kriegers“

Die deutsche Übersetzung von „Our Game“ erscheint prompt im gleichen Jahr wie das englische Original. **UNSER SPIEL** erzählt die Geschichte eines ehemaligen Geheimagenten, Tim Cranmer, der sich mit seiner jungen, attraktiven Geliebten, Emma, ins Privatleben zurückgezogen hat. Cranmers ehemaliger Doppelagent, Larry Pettifer, Weltenbummler und Frauenheld, bringt Dynamik in die ländliche Idylle. Als er und Emma verschwinden, beginnt der Roman, der das Geschehen aus Cranmers Perspektive aufrollt. Zwei verschiedene Zeitebenen, die Romangegenwart und die erinnerte, vergangene Zeit, die den Hauptprotagonisten gleichermaßen stark beschäftigen. Teils aus alter Verantwortung für seinen ehemaligen Doppelagenten, teils aus eigenem Antrieb nimmt Cranmer die Spur der beiden Abgängigen auf. So kommt er bis Inguschien, dessen Freiheitskampf von Pettifer feurig unterstützt wird. Der Weg dorthin ist aber voller Fährnisse, und gerade hier kann Cranmer, wenn er sich mit englischer Selbstironie als nicht mehr topfit kennzeichnet, die Sympathien der Leser gewinnen. Als Leserin darf ich aber wohl gestehen, daß mir „Die Libelle“ mit der jungen Agentin Charlie und dem brisanten Hintergrund des Nahostkonfliktes spannender erschien.

Petra Schneider

**John le Carré**  
**UNSER SPIEL**.  
Roman. Deutsch von Werner Schmitz.  
Kiepenheuer & Witsch 1995.  
424 S., DM 45,-/öS 333,-/sfr 45,-





## Vogelmensch und Hundekönig

Noch einmal: MORBUS KITAHARA von Christoph Ransmayr

„Zwei Tote lagen schwarz im Januar Brasiliens.“ Traurige Tropen verheißt der erste Satz des neuen und schon ausgiebigst rezensierten Romans von Christoph Ransmayr. Zufällig las ich Claude Levy-Strauss parallel, der schreibt, daß er das Wort „Brasilien“ mit „Brandgeruch“ assoziiert – sogar von hier aus ließen sich Interpretationsfäden spinnen, nicht nur zum brasilianischen Feuer, in dem zwei der drei Hauptfiguren Ransmayrs enden. Sondern, wenn man will, zwischen der räumlichen Denkweise der Strukturalisten und diesem virtuos erzählten Roman, der mehr von der poetisch-faszinierten Beschreibung seiner Orte und Handlungsrequisiten „lebt“, als durch seine Personen. Was aber nicht geschehen wird. Wahrscheinlich hat Ihre Rezensentin für weitere Ablenkungsmanöver zu viele Rezensionen gelesen. Schließlich wurde MORBUS KITAHARA von den Medien konzentriert beachtet: der Buchmessenschwerpunkt „Österreich“ trug dazu bei, ebenso die laufend kolportierte Tatsache, daß der Autor von DIE LETZTE WELT sieben Jahre an seinem neuen Roman geschrieben hat. Was einem Buch zu Zeiten, in denen so schnell gelesen wie vergessen wird, a priori eine bedeutende Aura verleiht.

Und a posteriori? Eine kurze Zusammenfassung: MORBUS KITAHARA ist der Name einer Augenkrankheit, bei der sich dunkle Flecken im Sichtfeld ausbreiten und den Blick beschädigen, verfinstern. Bering, die zentrale Figur des Romans, leidet daran – er erfährt später von einem Sanitäter, daß diese Krankheit als Folgeerscheinung des intensiven Starrs auf einen fixen Punkt

gilt. Eine Krankheit der Scharfschützen.

Als angstvoll registrierte Zunahme blinder Löcher in der Welt entspricht das Phänomen Morbus Kitahara auch dem düsteren, dumpfen Szenario, in dem es den jungen Mann heimsucht. „Moor“ heißt der fiktive und doch österreichische Gebirgsort, wo Bering in der letzten Bombennacht eines großen Krieges geboren wurde und aufwuchs, begabt mit einem feinen Gehör, besessen von seiner Sensibilität für Vögel und Maschinen – sowie seiner Leidenschaft für Schußwaffen. „Moor“ liegt am Rand eines Sees und unweit eines Steinbruchs, in den Juden und Gefangene zur tödlichen Zwangsarbeit deportiert wurden.

„HIER LIEGEN ELFTAUSENDNEUNHUNDERTDREIUNDSIEBZIG TOTE ERSCHLAGEN VON DEN EINGEBORENEN DIESES LANDES WILLKOMMEN IN MOOR“, teilt ein Transparent mit, das die Nachkriegs-Besatzer am Steinbruch befestigen lassen. Eine Maßnahme des amerikanischen Generals Stellamour, dessen Armee hier im Roman den Morgenthau-Plan durchsetzt: Die Bevölkerung des Landes wird für ihre unmenschlichen Verbrechen gestraft, indem man sie zur Agrargesellschaft regredieren läßt. In Moor herrscht lose die Armee und unvorhersehbar die Gewalt marodierender, glatzköpfiger Räuberbanden. Zivile Büßergesellschaften pilgern zum Steinbruch – weil sie hoffen, daß sie für ihre plakative Reue entlohnt werden.

Es gibt einen Vertrauensmann der Besatzer: Ambras, ehemaliger Gefangener und Gefolterter im Steinbruch. Er hat überlebt wie seine Erinnerung und wohnt mit einem Gefolge verwilderter Hunde in einer ruinösen Villa am See. Bering, der sein kaputtes Auto – das einzige in Moor – zur krähenartigen, schwarzen Fahrmaschine umfunktioniert, wird zu Ambras' Leibwächter. Durch ihn lernt er Lily kennen, wegen ihres kindlichen Aussiedlungstraumes „Brasilianerin“ genannt. Sie handelt mit gefundenen Edelsteinen und Waffen, zieht mit ihrem Maultier durch diese desolate Welt. Als sich in Brasilien zeigt, daß es aus Moor kein Entkommen gibt, ist sie schon außer Sichtweite. Und dazwischen geschieht sehr viel, dessen Lektüre jetzt, nicht ganz überzeugt, aber doch empfohlen wird.

Birgit Schwaner

**Christoph Ransmayr**  
MORBUS KITAHARA.  
Roman, S. Fischer 1995, 440 S.,  
DM 44,-/öS 326,-/sfr 44,-

# Mächtiges Schicksal und machtloses Geschick



**Agnes-Marie Grisebach**  
**Frauen im Korsett**  
Nach unveröffentlichten Briefen, Tagebüchern und Manuskripten lediger Bürgertöchter aus dem 19. Jahrhundert  
288 Seiten, **DM 39,80**  
öS 295,-/sFr. 39,80

**Charles L. Mee**  
**Halbgötter der Geschichte**  
Sieben Begegnungen als Weichenstellungen der Geschichte  
320 Seiten, **DM 44,-**  
öS 326,-/sFr. 44,-

Bei Ihrem Buchhändler

**DVA**

## Größe der Bescheidenheit

Richard Ford feiert den  
UNABHÄNGIGKEITSTAG

„Ich führe vor, wie sich Menschen Probleme einhandeln“, sagt Richard Ford, dessen Protagonisten (es sind ausnahmslos Männer, welche die wichtigen Rollen in seinen Romanen, Novellen und Kurzgeschichten verkörpern) Ausgestoßene sind, ohne es zu wissen oder wahrhaben zu wollen, einsame Verlorene, ergebnislos Suchende.

Frank Bascombe, der „Sportreporter“ aus dem gleichnamigen Roman, ist auch so einer, ihn hat Richard Ford in seinem neuen Roman UNABHÄNGIGKEITSTAG wieder aufstehen lassen. Frank hat einen neuen Beruf, Immobilienmakler, aber die alten Probleme. Was macht ein Mann, der mehr Freiheit hat, als er eigentlich möchte, und dem sie – zu allem Überfluß – auch noch aufgezungen wurde? Frank Bascombe wurde, mit seinem Einverständnis zwar, aber gegen seinen Willen geschieden, und lebt im siebten Jahr danach im ehemaligen Haus seiner ehemaligen Frau, die einige hundert Meter weiter gezogen ist zu einem neuen Glück. Wenige Tage, aber viele Seiten lang begleiten wir Frank Bascombe. Erinnerungstrunken, aber trotzdem mit klarem Blick für seine Wünsche, Hoffnungen und Erwartungen, aber auch für die faktischen Gegebenheiten, bricht er auf, um mit seinem fünfzehnjährigen, halbdeliquenten Sohn Paul die wahrscheinlich letzte „Männerrunde“ als Vater-



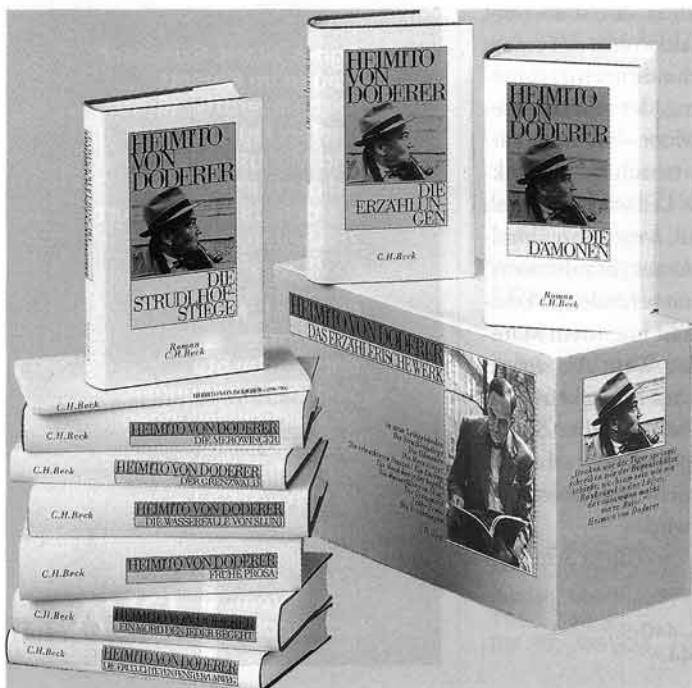
Sohn-Projekt zu schmeißen. Auf dem Weg zu diesem Tag, der so verheißungsvoll beginnt und so kläglich endet, schlägt sich Frank mit Joe und Phyllis herum – denen er ein Haus vermitteln soll, und für die der Umzug zur Existenzfrage wird – und zweifelt ein wenig an der Tragfähigkeit der Beziehung zu seiner neuen Freundin Sally.

Richard Ford geht es nicht um die Geschichte, obwohl er Spannungsbögen ebenso kreieren kann wie Plots, obwohl er das ruhige, scheinbar belanglose Plätschern genauso beherrscht wie die überraschenden Wendungen, die plötzlichen, schmerzhaften Nadelstiche. „Ich möchte herausfinden, wie man die Last der Geschichte ein wenig leichter macht“, erklärt Ford, und daß es nicht seine Art sei, als Prediger aufzutreten. Er tut es doch, zumindest ein bißchen. Frank Bascombe verbreitet „kleine Weisheiten“, und geizt nicht damit, seine Erfahrungen und Erkenntnisse freimütig weiterzugeben.

Aber ebenso selbstverständlich – Fords Helden sind sozusagen wandelnde Fragezeichen – und trotz aller zur Schau gestellten Männlichkeit (das trifft für Bascombe jedoch weniger zu als für die Protagonisten der anderen Romane) schwingen meist auch die Zweifel und Unsicherheiten mit.

Ist Richard Ford ein Philosoph? Vielleicht; ein Philosoph des Alltags. Er geht vom gelebten Leben aus. Das gilt, denn Frank Bascombe ist nicht „nur“ eine Romanfigur, sondern die zur Romanfigur verdichtete Existenz. Seine Erkenntnisse wirken daher zwangsläufig mitunter gewöhnlich, aber Ford versteht es, den Alltagserfahrungen eine Würde zu verleihen, ihnen Größe zu geben, ohne durch hohles Pathos ins Kitschige abzugleiten. Alles kann bei Ford seine komischen Seiten haben, aber nie macht er sich lustig darüber. UNABHÄNGIGKEITSTAG ist trotz der großen Worte, und dem gewaltigen Umfang hohnlachend, ein bescheidenes Buch. Seine Geschichte ist unspektakulär erzählt, und das Geschehen ist – trotz aller Zuspitzung und Verdichtung – nicht ungewöhnlich. Außerordentlich ist nur die Erzählhaltung, der Blickwinkel, und wie Ford erreicht, daß seine Geschichten trotz ihrer lakonischen Leichtigkeit existentiell berühren können. *Manfred Schiefer*

**Richard Ford**  
UNABHÄNGIGKEITSTAG  
Roman. Aus dem Amerikanischen von  
Frederike Arnim.  
Berlin Verlag 1995, 589 Seiten,  
DM 48,-/öS 375,-/sfr 48,-



## Zum 100. Geburtstag Heimito von Doderers (1896 – 1966)

legt der Verlag C.H.Beck das gesamte erzählerische Werk Doderers in einer Jubiläumskassette gesammelt vor.

Der Kassette ist eine Broschüre mit einem einführenden Essay zu Heimito von Doderer, mit Selbstzeugnissen zu seinem Leben und Werk und mit zahlreichen Abbildungen beigegeben. Die Werkausgabe bietet eine vorzügliche Möglichkeit, einen der großen österreichischen Erzähler dieses Jahrhunderts neu zu entdecken.

1995. Zus. etwa 5.000 Seiten. Neun Leinenbände in Kassette öS 2.715,-/DM 348,-  
Die Bände sind auch einzeln erhältlich und kosten zwischen öS 297,-/DM 38,- und  
öS 609,-/DM 78,-

Verlag C.H.Beck

## Blutbad mit Motiven

Pavel Kohout's „Jack the Ripper“

Ein historisch brisanter Kriminalroman beschreibt die Zeit in Prag von Februar bis Mai 1945.

Buback, der tschechisch-deutsche Gestapomann, ist der aufrechte Deutsche, dem der Krieg bereits Frau und Tochter abverlangt hat, die „Lotusblüte“, die von Theresienstadt und Mauthausen nichts weiß, viel zu spät erkennt und dafür bezahlt.

Auf der Mörderjagd ergibt sich eine Annäherung zwischen Buback und dem tschechischen Kriminalpolizisten, Jan Morawa, der auf der Jagd nach dem „Ungeheuer“ seine Jitka und seinen letzten Kollegen verliert.

Mit Akribie und gespenstischer Treffsicherheit charakterisiert Kohout den Gewalttäter, den Sadisten, dessen eigene Mißhandlung als Leitmotiv und Motor und die jeweilige menschliche Befindlichkeit des Mörders, die dessen Opfercharakter hervorhebt.

Der Witwenschlächter Antonin Rypl, der seinen eigenen Schmerz nur überwindet, indem er anderen Schmerz zufügt und sie, allzeit auf Perfektion bedacht, nach dem Vorbild der „Hl. Reparata“ zerstückelt.

Dabei kommt Buback ein erschütternder Vergleich: „Verschafften vielleicht die weltweiten Blutbäder dem Führer der Deutschen, der sie entfesselte, eine ähnlich perverse Befriedigung wie dem unbekanntem Mörder die Frauenschlächterei?“

Und Morawa betrachtet die mordende Nation als erklärbar und besieghar, der Einzeltäter Rypl hingegen „zog das dünne Häutchen der Zivilisation ab und schleppte sie in eine bestialische Urzeit zurück.“

Grete „Marleen“ Baumann tritt auf, eine Existenz, die sie sich von einem hochrangigen Deutschen an den nächsten, in diesem Fall an Buback, weitergeben läßt.

Diesen Mann beginnt sie zu lieben und relativiert vom ersten Tag der Beziehung an dessen Gehorsam, Vaterlandstreue und Pflichterfüllung. Und sie, „das Kriegsflittchen, erledigt den Witwenschlächter letztendlich.

Ein spannender Roman über die Angst, über sich fortpflanzende Gewalt und den Versuch des „Menschseins“.

Auch ein männlicher Roman, der das Innenleben der Männer, ihre grausamen und großartigen Taten, ihre humanen oder kranken Motive und ihre Unzulänglichkeiten vor Augen führt.

Gertrud Lackner

**Pavel Kohout**

STERNSTUNDE DER MÖRDER

Roman. Aus dem Tschechischen von Karl-Heinz Jähn. Albrecht Knaus Verlag, 1995. 478 S., DM 49,80/öS 389,-/sfr 49,80

## Von einem, der auszog, die Wahrheit zu suchen

Bernd Schröders UNTER BRÜDERN

In einer schmutzigen Pizzeria treffen sie sich nach zehn Jahren wieder: die verhaßten Brüder Max und Paul, machtbeübter Versicherungsdirektor der eine, erfolgloser Antiquitätenhändler der andere. Und auch die Schönrederei der Mutter kann der offenen Feindschaft der Brüder nicht beikommen.

Der Grund des Zusammentreffens ist das Begräbnis der Großmutter Emma. Diese lebte seit den 50er Jahren in selbstgewählter Isolation im Osten Berlins und war kurz nach dem Mauerfall gestorben. Da ihr Nachlaß keinen Gewinn verspricht, ist er für Max uninteressant, und so übernimmt es Paul, ihn zu ordnen. In Emmas Wohnung stößt er auf Dokumente, die ihn auf die Spur einer verheimlichten Liebesbeziehung bringen: Emma hatte all die Jahre nicht ihren Mann Fritz geliebt, sondern seinen Bruder Walter. Pauls Nachforschungen werden zur schonungslosen Aufdeckung eines einzigen Lügengebäudes, an dem jedes Familienmitglied mit seinen eigenen Lebenslügen teilhat. So weit, so spannend. Pauls Spurensuche ist aber auch eine nach sich selbst. Und immer, wenn er seinen eigenen Wahrheiten nachgeht, wird Bernd Schröders Roman enervierend und langweilig. Denn ergeben sich auf der Fahrt in die Familiengeschichte immer wieder neue, unvorhergesehene Wendungen, so ändert sich bis zum Schluß an der Befindlichkeit des 46jährigen Paul wenig: sie ist gleichbleibend wehleidig.

Das Finale der Wahrheitssuche ist so überraschend wie folgenreich und bringt Paul den uneingeschränkten Triumph über seinen verhaßten Bruder.

Abgesehen von einigen unnötigen Stilblüten und dem, daß kaum ersichtlich wird, weswegen Schröder mal den einen Erzählstrang fallen läßt (etwa die Geschichte der Großmutter) und mal den anderen wieder aufnimmt (die Ausführungen von Pauls Midlife-Krise), so sind es doch die Aufdeckungen des Helden von trauriger Gestalt, die eine am Ende packende Lektüre bescheren.

Michael Fischer

**Bernd Schröder**

UNTER BRÜDERN

Roman. Kiepenheuer & Witsch 1995, 301 S., DM 39,80/öS 311,-/sfr 39,80

## DIE NEUEN DIE KRIMIS



JAN EIK  
Wer nicht stirbt  
zur rechten Zeit

160 S.,  
br.,  
9,80 DM

spannend

ISBN 3-359-00643-7



KLAUS MÖCKEL  
Gespensterschach

160 S.,  
br.,  
9,80 DM

atemberaubend

ISBN 3-359-00707-7

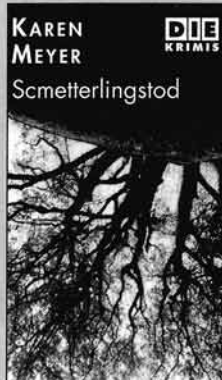


HANS SCHNEIDER  
Hexenjagd

160 S.,  
br.,  
9,80 DM

packend

ISBN 3-359-00703-4



KAREN MEYER  
Schmetterlingstod

160 S.,  
br.,  
9,80 DM

aufregend

ISBN 3-359-00708-5

Verlag Das Neue Berlin  
R.-Luxemburg-Str. 16  
10178 Berlin

DAS  
NEUE  
BERLIN

**Neues aus der Provinz?**

Norbert Gstrein lebt zwar in Paris, aber die dörfliche Enge seiner Tiroler Heimat läßt ihn nicht los. So ist sie auch Schauplatz seiner neuesten Publikation und gleichzeitig Sinnbild für seelische Bedrängnis.

Der Text setzt mit dem Begräbnis Alois Marsoners, Kommerzialrat und Ehrenbürger des tirolischen Bergdorfes, ein, und – ausgehend von dessen mysteriösem Tod – machen sich seine ehemaligen Freunde Pfeiffer, Flatscher und Giacomelli Gedanken über sein Leben. Liegt ein Verbrechen vor?

Gstrein unterteilt das Buch in drei Kapitel, das erste und das letzte berichtet aus der Perspektive der Freunde, das mittlere sind die Aufzeichnungen des verstorbenen Kommerzialrates Marsoner. Aber die Handschrift Marsoners wird nicht deutlich, denn stilistisch sind die drei Kapitel wie aus einem Guß, inhaltlich gewinnen die unterschiedlichen Perspektiven aber doch ein wenig Profil.

Das Buch steuert, in den Gesprächen der Freunde genauso wie in den Aufzeichnungen Marsoners, auf eine Enthüllung zu. Die letzten Seiten berichten dann beiläufig, auf welche Klimax der Text zusteuerte, und das ist für den lange hingehaltenen Leser einigermaßen ärgerlich. Der eigentliche Skandal ist das Verschweigen des Skandals.

Auffallend ist, wie blaß die Frauen in Gstreins Texten wirken, meist haben sie nur Statistenrollen, gehandelt und gesprochen wird von den Männern. Vielleicht ist das in den Bergdörfern so, aber gerade dann wäre eine positive Utopie ein Vademekum für die Unterdrückten.

Nachdem Gstrein seine Texte bis zum



„Register“ sprachlich und metaphorisch aus den gleichen Quellen speiste, teilweise exakt gleiche Bilder wählte, scheint seither eine gewisse Unsicherheit, ein vages Spielen mit verschiedenen Perspektiven, das Fehlen tragender Bilder für die Suche des Autors nach einem Ausweg aus der gedrechselten Enge zu stehen.

Ein gesellschaftspolitisch wichtiges Thema wird umständlich umschrieben, die eigentlich Betroffenen bleiben im Schatten und das macht den Text ziemlich angreifbar

*Petra Schneider*

**Norbert Gstrein**  
DER KOMMERZIALRAT  
Bericht. Suhrkamp 1995  
geb., 149 S., DM 34,-/öS 252,-/sFr 35,-

**Ort der Begegnung**

*Österreichische Literatur von Frauen seit 1848*

Anthologien bringen auf Bücher: Das ist ihr hauptsächlichster Verdienst. Sie sind ein Ort der Begegnung, begründen manchmal sogar – im besten Fall – ein Verhältnis, das lebenslang hält. Insofern trägt der jeweilige Herausgeber eine große Verantwortung – als Gastgeber und Diplomat. Seine Aufgabe ist es, einfühlsam auszuwählen, repräsentativ zusammenzustellen und Widersprüchliches gelten zu lassen. Besonderes Fingerspitzen-

gefühl braucht er, wenn er sich Texten annimmt, die längst vergessen bzw. verdrängt worden sind. Ein Schicksal, das den von Frauen geschriebenen gern und oft widerfuhr und -fährt.

Christa Gürtler und Sigrid Schmid wollten mit ihrer Anthologie *DIE BESSERE HALFTE* einen Querschnitt über die immer wieder gültigen Themen der „österreichischen Literatur von Frauen seit 1848“ (kursiv) geben. So trocken diese Vorgabe klingen mag – die ausgewählten Texte und deren Komposition zeigen, wie vielfältig Schriftstellerinnen Sprache zu nutzen verstehen: Neben realistischen Erzählungen steht auch Experimentelles, Lyrik neben dem Essay und Briefe neben Satire. Trotzdem wirkt die Sammlung kompakt, da die beiden Herausgeberinnen Texte aus dem 19. gemeinsam mit denen aus dem 20. Jahrhundert in Themenkapitel – Identität und deren Verlust, Auseinandersetzung mit Kindern oder Kinderlosigkeit, Sexualität und Befreiung, Geschlechterbeziehung, Faschismus und die Dichotomie zwischen Eigenem und Fremden – unterteilt haben.

Die 70 Autorinnen, die zu Wort kommen, tragen bekannte ebenso wie vergessene Namen. Darunter findet man die „großen“ Etablierten wie Bachmann, Frischmuth, Aichinger, aber auch Else Jerusalem, Ina Jun-Broda und Maria Janitschek. Sie alle schreiben bzw. schrieben, um die Welt für sich selbst zu entdecken, „ohne in anderer Sprache zu sein“ (Bachmann).

*Claudia Seidl*

**Christa Gürtler, Sigrid Schmid (Hg.)**  
*DIE BESSERE HALFTE*  
Österreichische Literatur von Frauen seit 1848. Otto Müller 1995. 386 S., DM 49,80/öS 348,-/sFr 51,20

**manuskripte**  
ZEITSCHRIFT FÜR LITERATUR

**Österreich-Leseheft**  
**Nr. 129**  
**Herbst 1995**

**Zahlreiche österreichische Autoren haben das umfangreiche Heft mitgestaltet. Für jedes bestellte Abonnement gibt es diese schöne Ausgabe als Abo-Geschenk.**  
**manuskripte, Tel. + Fax: 0316/82 56 08**

Preis dieser Nummer:  
öS 150,- / DEM 22,- / CHF 20,- / ATS 165,-

manuskripte erscheint viermal jährlich und kostet im Abonnement:  
ÖS 285,- / DEM 45,- / CHF 42,- / ATS 330,-  
Preis für Einzelheft:  
ÖS 100,- / DEM 15,- / CHF 13,50 / ATS 120,-  
jeweils inklusive Porto.

### Atlas der neuen Poesie

Das Sichmessen an Hans Magnus Enzensbergers MUSEUM DER MODERNEN POESIE ist offenbar immer wieder und noch immer eine Herausforderung. Nur vier Jahre nach LUFTFRACHT – INTERNATIONALE POESIE 1940 BIS 1990 (Eichborn Verlag) liegt nun der ATLAS DER NEUEN POESIE vor, der 65 Lyrikerinnen und Lyriker aus 36 Ländern und 21 Sprachen nach Längengraden gliedert (weit mehr als die Hälfte der Gedichte erscheint erstmals in deutscher Übersetzung). Inklusiv Chinesisch und Arabisch sind sämtliche Texte in vorbildlicher Erscheinung und Ausstattung zweisprachig wiedergegeben und die Autoren gut vorgestellt.

Wenn der Herausgeber Joachim Sartorius im Vorwort „Die Poesie lebt!“ konstatiert, will ihm der Lyriker auf der Lyrikseite gewiß nicht widersprechen. Ob dies jedoch mit der Zeile „Trockene Tränen sind die schönsten“ – auf Taschentücher gedruckt und vermarktet – untermauert werden kann, bleibe dahingestellt. Doch auch dieses zitierte Beispiel verweist auf einen bedeutenden Unterschied zum ähnlichen Unternehmen drei Jahrzehnte zuvor und zugleich auf folgende Entwicklung: Dominante (und dominierende) Autorenpersönlichkeiten und gleichfalls „Schulen“ wie – aufgrund seiner Internationalität vor allem – der Surrealismus treten zunehmend in den Hintergrund. Zutreffend ist vielmehr Wolf-Dieter Bachs Bild, „daß die Nordwand des Empire State Building, wenn dort der Winter herinbricht, zwischen Tag und Finsternis mit ihren Fensterzeilen an- und auf-flackert wie eine Schreibmaschine, die alle Weltssprachen gleichzeitig anschlägt“. Vom Zerfall der einstigen „Weltsprache der Poesie“ in zahllose Sprechweisen schreibt weiters der Herausgeber, „ein Blizzard der Stempel und Signale“. (Man denke nur, wie viele Staaten noch bis in die 60er Jahre französische, englische usw. Kolonien waren.) Und so erscheint Enzensbergers Auswahl zwangsläufig zwingender, als dies Sartorius heute überhaupt möglich ist. Daß beispielsweise für Österreich (nur) die Namen Mayröcker, Priessnitz und evt. noch der in Berlin geborene Waterhouse stehen, beschreibt die Beschränktheit eines solchen Unterfangens anno '95. Womit sich keineswegs die Qualitätsfrage stellt, sondern einzig die Frage, ob man ein solches Buch überhaupt oder gar nicht macht. Das Gedicht will „ein Sein für sich führen“. Naja; eine gewisse Beliebigkeit, die leicht zur Orientierungslosigkeit des Lesers

führen kann, der Spiegel einer multikulturellen Gesellschaft à la Boutiquenstraße oder Channel-hopping, das ist nicht unbedingt dem Herausgeber anzulasten. Das Ende des zweiten Jahrtausends, in ein Zwielficht aus Ultramodernismus (der Technologien) und Hyperprimitivismus (der öffentlichen Stimmungen) getaucht, bedürfte umso mehr der Lyrik als Gegengewicht zum „mainstream der Gefühle“; doch wenn dieses Gegengewicht, wenn die Lyrik aufgrund fehlender Kompaktheit (und global abnehmender Leserschaft) eigentlich kein Gewicht hat, bleibt ihr Wert fingiert.

**Joachim Sartorius**  
ATLAS DER NEUEN POESIE  
Rowohlt 1995. 381 S.,  
DM 54,-/öS 400,-/sfr 54,-

### Ich kam bis nach Grönland in meinem Herzen

Norden. Nur ein toter Ast bewegt sich noch; ein „toter“. Der Wind lebt; er kommt von irgendwoher und bläst irgendwohin. „Der Dichterin in ihrer ländlichen Klausur wird die Natur zum Gesprächspartner.“ So unbestimmt wie die Angabe einer Himmelsrichtung angesichts der sich drehenden Erde. „Die Kraft sich nicht zu bewegen“ – „Flucht-Poesie“, wie Joachim Kaiser im Vorwort bemerkt, ist kein greifbarer Begriff. Schon eher, daß Sarah Kirschs Eigentümlichkeit im Abwiegen besteht. Ganz uferlos schaukelt sie.

Und sie weiß, wie das weitergeht mit ihr: „Kurze Aufenthalte, alles wieder zusammenpacken und fort.“ Hinter ihr keine DDR – und vor ihr schon gar nicht. „Immer sprang ich auf das letzte fahrende Schiff im September.“ Wer mitfährt – zum Preis der Entrückung von Wirklichkeitswahrnehmung –, „wer hier hinaufspringt, kann glücklich werden“.

**Sarah Kirsch**  
ICH CRUSOE. 60 Gedichte und sechs Aquarelle der Autorin. Deutsche Verlags-Anstalt, 1995. 96 S., DM 38,-/öS 281,-/sfr 38,-

### Was passiert ist, ist passiert

Großstädtische Melancholie der Erzählung – da sie im Gedicht stattfindet – für nichts. Damit die große Dimension der Winzigkeit individuellen Lebens. „Jede Runde hat einen Spieler, jeder Spieler eine neue Runde“. In der Summe liegt die Größe, so groß – so unfaßbar. Die Frau, die einen Laden führt, in dem sie Tand für Touristen verkauft, als Beispiel für Ashberys Personal. „Die kam und wollte

sehen, wie das Leben wäre.“ Wer wollte das nicht? Die Melancholie des Aufgehens in allen. Und allen gelingt es, sich an allem zu vervollkommen, so „daß es ein Wunder war an Poesie“. In diesem Viertel aber war gleichzeitig „viele erschreckend und schmutzig“, doch schien es „niemanden besonders zu stören“, denn es gab Feste en masse, die Zelebration der Lyrik kennt keinen „Schmutz“, weshalb sie benennen darf, was ohne sie unausgesprochen bliebe. Es gab das Leuchten des Mondes im Winter und das der Sterne im Sommer, „und alle waren glücklich über das, was sie entdeckt hatten“. Was es zu entdecken gibt, wurde zudem vom Lyriker Erwin Einzinger hervorragend übersetzt.

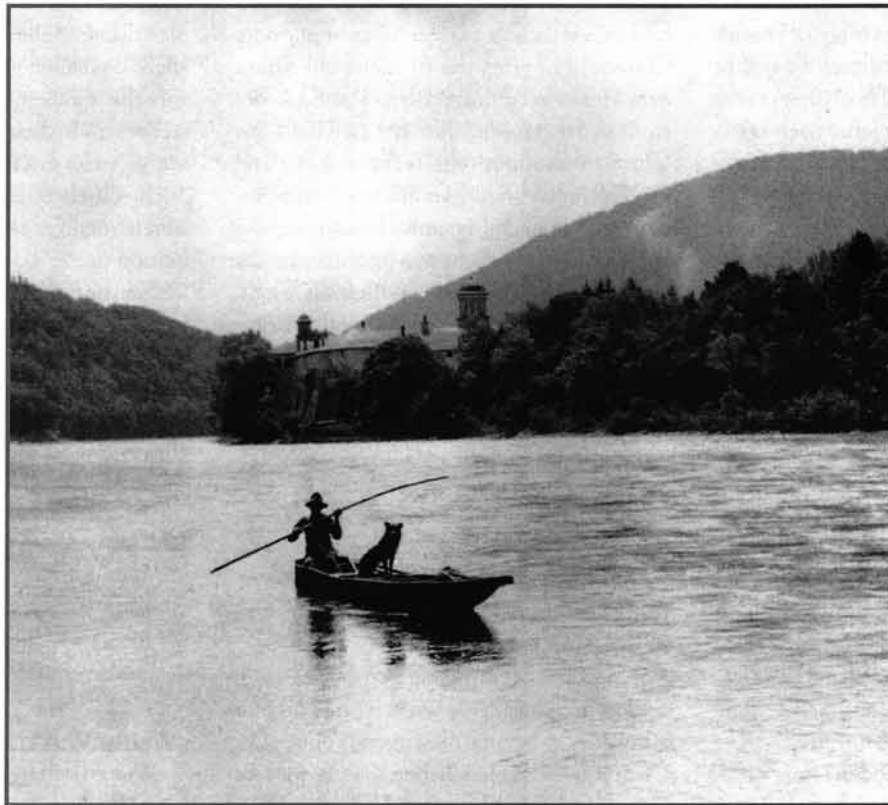
**John Ashbery**  
HOTEL LAUTRÉAMONT  
Gedichte. Aus dem Amerikanischen von Erwin Einzinger. Residenz 1995. 156 Seiten, geb.,  
DM 42,-/öS 298,-/sfr 42,-

### „Weiße Wut“

Wut zwischen „löwenzahnblütenflaum/hängt noch in den gräsern/und reißt dir den atem weg“ und „in europa/gibt es kinder/als fastfoodaufstrich/an jeder straßenecke“, manchmal bis zur Überheblichkeit gesteigert: „ich will keinen trost ... doch auf den schiff meiner klinge/dürft ihr mich aufmerksam machen/so ihr ihn seht“. Das (auto-)aggressive Sein (oder salopp: Draufsein) der Autorin stellt ihre Gedichte in den Schatten. „kälte“, „gewalt“ oder „du kannst nicht lieben“ sind einige bezeichnende Titel. Ich mach's mir jedoch leicht und verstecke mich ausnahmsweise hinter einem nicht gezeichneten Klappentext: „Die Wut als effiziente literarische Haltung, die es erlaubt, die frühen Verletzungen immer wieder neu zu beleben. Allein darin findet das literarische Ich Waltraud Haas' seine Stärke, aber auch seine Beschränkung.“ Der Skepsis, ob nicht Haltung mit der Zeit zur Attitüde verkommt, ob nicht die weitere literarische Produktion statt durch oben genannte Wiederbelebungsversuche durch Emanzipation gewinnen könnte, stellt Haas am Schluß „die frage“ entgegen: „unten dann aufstehen/die eisklumpen entfernen/und gehen/wie wär' das“. Tja, wie wär' das?

**Waltraud Haas**  
WEISSE WUT  
Lyrik und Prosa.  
Wespennest, 1995. 98 S., brosch.,  
DM 30,-/öS 198,-/sfr 30,-

Hannes Vyoral



# Die Donau ist eine *Metapher*

Inge Moraths neuester Bildband

**E**inmal im Jahr nach Schulschluß erfolgte der Ausflug in die Wachau zum Zwecke des Weinkaufes. Und obwohl wir Kinder – an einem See aufgewachsen – durchaus an Gewässer gewöhnt waren, übte die Donau geradezu magische Faszination auf uns aus. In den heimischen Bergen war alles umgrenzt, absehbar, aber dieses endlose, breite Strömen ließ sich nicht einordnen und war voller Geheimnisse und Verheißungen, die uns während der Anfahrt aufgetischt worden sind (wie jene von den Raubrittern bei Aggstein, die angeblich eine Eisenkette über den Fluß gespannt haben, um die Opfer einzufangen).

Mit diesem Faszinosum Donau beschäftigen sich seit römischer Zeit ganze Ströme an Büchern verschiedenster Sparten, wobei

zumeist sicher am Ursprung begonnen wird – obwohl das bei der Donau gar nicht selbstverständlich ist, die Stromkilometer werden von der Mündung aus gemessen. Doch schon die Frage der tatsächlichen Quelle scheint unlösbar zu sein; man hat sich zwar offiziell auf den Zusammenfluß von Breg und Brigach (für das nächste Kreuzworträtsel merken!) in Donaueschingen geeignet, doch abseits dieser touristischen Version gibt es genügend Einzelmeinungen über den wahren Ursprung.

Im süddeutschen Raum konkurrieren darüber hinaus Rhein und Donau – nicht zuletzt in der Literatur – scheinbar unversöhnlich miteinander: „Seit dem Nibelungenlied stehen Rhein und Donau sich voller Mißtrauen gegenüber. Der Rhein ist Siegfried, ger-

manische Tugend und Reinheit, Nibelungentreue, heldenhaftes Rittertum, unerschrockene Liebe zum Verhängnis, deutsche Seele. Die Donau ist Pannonien, das Reich Attilas, orientalische, asiatische Flut, die am Ende des Nibelungenliedes die germanischen Werte und Tugenden untergehen läßt“ (Claudio Magris).

Die Heerscharen, die heutzutage entlang der österreichischen Donau gen Osten ziehen, sind nur mehr mit Fahrrädern bewaffnet, für die Region ein einträglicher Wirtschaftszweig. Wie vieles in Österreich hat sich nach 1945 die Donauregion, speziell die Wachau („Mariandl“), vor allem touristisch definiert. Interessant, daß zwei der wichtigsten Ereignisse der jüngsten Innenpolitik, die beide einen „Kurswechsel“ bedingten,





**Früher mußte man entlang der Donau nur durch zwei Länder, heute sind es bereits neun. (Zweimal die Donau im Jahre 1958: links die Mündung des Olt-Flusses in den Hauptstrom, oben eine Drei-Mann-Kapelle auf der Fahrt nach Rasinari, beides in Rumänien.)**

ebenfalls hier anzusiedeln sind, beides verhinderte Kraftwerke an der Donau: die Volksabstimmung mit negativem Ausgang für das Atomkraftwerk Zwentendorf (1978) und der Au-Kampf gegen Staustufe Hainburg (1984).

„Was die Donau jedoch vor allem ausmacht und weswegen sie stets aufs neue beschworen wird, beginnt eigentlich erst jenseits des (heutigen) deutschen Sprachraums; mußte man früher bei einer (imaginären) Reise entlang der gesamten 2888 Stromkilometer nur durch zwei Länder (das des Kaisers und das des Sultans), so sind es heute bereits neun (kein Fluß der Erde durchfließt mehr Länder); aber damit können niemals alle verschiedenen Ethnien, Sprachgruppen oder Religionsgemeinschaften umgrenzt werden, die der Fluß zusammenfaßt. Die Donau ist eine Metapher für das Übernationale, für Mitteleuropa schlechthin, und das trotz der vielen Kriege und Grenzstreitigkeiten, die sich an ihren Ufern abspielten. Am Balkan verweist die Donau stärker als anderswo auf die Geschichte, hier war mitunter eine fruchtbare Koexistenz der Völker möglich, der Begriff Donaumonarchie ist so gesehen für Besitz, Herrschaft, Ideologie, doch an der

Donau ist auch immer wieder die Toleranz wirksam geworden, nicht als intellektuelle Utopie aufgeklärter Geister oder als lebendes Prinzip des Alltags, als praktizierte Lebensweisheit der sogenannten gewöhnlichen Menschen.“ (Karl-Markus Gauß)

Vieles, was nach 1918 von diesen Zusammenhängen noch übrig geblieben ist, zerstörte der Wahn des Zweiten Weltkriegs – man denke nur an die Ausrottung der Juden, die in Ost- und Südosteuropa der „Kitt“ zwischen den Sozietäten waren. Nun lag niemand mehr am Gemeinsamen, die Regimes wollten „Reinheit“, die Welten entwickelten sich auseinander. Heute ist das Gefälle der Donau von Deutschland nach Rumänien auch eines des Wohlstandes, in Bulgarien oder Rumänien scheint mitunter seit Dezennien die Zeit stehengeblieben zu sein.

Das zeigt auf beeindruckende Weise ein jüngst erschienener Bildband der „Magnum“-Fotografin Inge Morath, die für dieses wunderbare Buch Fotos einer Donaureise aus den fünfziger Jahren mit solchen aus jüngster Zeit vermischt und damit ein einfühlsames Zeitdokument schafft. Eingeleitet wird der Band durch einen instruktiven Essay von Karl-

Markus Gauß; es wäre müßig, Worte über die Meisterschaft der Landschafts- und Menschenzeichnung in den Fotos Inge Moraths zu verlieren. Beeindruckend, wie sie z.B. den erwähnten „Rückstand“ im Osten verschmitzt festhält: „Ein herrenloses Pferd vor dem Opernhaus, Rumänien, Turnu Severin. 1994.“

*Wolfgang Straub*

**Inge Morath**

DONAU  
Mit einem Essay von Karl-Markus Gauß.  
Otto Müller Verlag 1995.  
144 S., DM 85,50/öS 598,-/sFr 85,50



# Das Leiden in den Kopf nehmen

Sieben Hausapotheken in Buch- und CD-Form hat Petra Schneider auf „Herz und Nieren“ getestet.

In DIE KÄLTE schreibt Thomas Bernhard: „Der Kranke muß sein Leiden selbst in die Hand und vor allem in den Kopf nehmen gegen die Ärzte, diese Erfahrung habe ich gemacht.“

Die Bereitschaft zur Selbsthilfe der Laien und das große Interesse an Naturheilverfahren gewinnen für die moderne Medizin immer mehr an Bedeutung. Die Patienten wollen wissen, woran sie leiden und wie sie geheilt werden. Die gelungene Kommunikation zwischen Arzt und Patient ist ausschlaggebend für das Vertrauen, das dem Arzt entgegengebracht wird. Der „Fall Olivia“ zeigte, wie weit mangelndes (Selbst)Vertrauen führen kann.

Zahlreiche populärmedizinische Veröf-

fentlichungen tragen dem Bedürfnis nach Information Rechnung und können im Falle schwerwiegender oder hartnäckiger Erkrankungen den Arzt sicher nicht ersetzen – aber doch ergänzen.



Es gibt eine Vielzahl von Handbüchern zu Themen wie Aids, Allergien, Alzheimer, Candida, Drogen, Frauen, Geburt, Herpes, Hormone, Kinder, Medikamente, Zuckerkrankheit u.v.m.


Gesundheitskochbücher etwa leisten in der Gesundheitsvorsorge gute Dienste, wie zum Beispiel CHINESISCH KOCHEN von Teme-lin. Das Kochen ist ein Teil der traditionellen chinesischen Medizin, eine Meinung, die in unseren Breiten beispielsweise Paracelsus teilte. Im alten China lag der Schwer-

punkt der Heilkunst generell auf der Vorsorgemedizin, da jeder Patient seinen Hausarzt nur solange bezahlte, solange er gesund war.

Wer alte Heilkunst nicht als trockenes Lehrbuch, sondern als Erfahrungsbericht kennenlernen möchte, kann in Rosita Arvigos MEIN LEBEN ALS MEDIZINFRAU (Scherz 1995) kundig werden, worin sie ihre Lehrzeit bei einem der letzten Maya-Heiler, Don Elijo Panti, anschaulich und spannend beschreibt – auch ein Fernweh-Trostpflaster für alle, die sich für Mexiko interessieren!

Der folgende Test bietet eine Auswahl aus den zahlreichen medizinischen Handbüchern und den umfassenden Kompendien für kritische Patienten.

DATEN	CHARAKTERISTIK	BEURTEILUNG
<p>Anne McIntyre</p> <p><b>Hausmittel. Heilkräfte der Natur.</b></p> <p>Mosaik 1995 broch., 94 S., DM 26,-/öS 198,-/ sfr 26,-</p>	 <p>Alte Bekannte wie Apfel, Kardamom &amp; Co werden mit ihren Eigenschaften, Wirkungsweisen und Anwendungsmöglichkeiten bei Beschwerden vorgestellt. So wird anschaulich gezeigt, was Paracelsus meinte. Anregende Farbbilder machen Appetit auf gesundes Essen, das kleinere Verstimmungen abwenden oder verhindern hilft.</p>	<p>+ sehr ansprechend bebildert + handlich + gute Einführung – für bereits Kundige wenig Neues</p>
<p>Christoph Rueger</p> <p><b>Die musikalische Hausapotheke.</b></p> <p>Ariston 1993 gbd., 266 S., DM 39,80/öS 298,-/ sfr 39,80 2x 5 CDs zu DM 149,50/öS 998,-/sfr 149,50</p>	 <p>Die insgesamt 10 CDs, wie „Aufstehen-Tagesbeginn“, „Einsamkeit“ oder „Liebeskummer“ u.s.w. wollen den entsprechenden Lebenssituationen die richtige Musik hinzufügen, und das Buch untermauert theoretisch. Vivaldis Frühling zum Aufstehen, Strauss Zarathustra für Einsame! Für Musikkenner nur allzubekannte Musikbeispiele.</p>	<p>+ Musik für die Seele ist eine gute Idee – die Auswahl ist ein buntes Sammel-surium wenig zusammenpassender, aber höchst bekannter Ausschnitte klassischer Musik</p>

<p>Margaret Minker: <b>Naturheilkunde. Das Handbuch für Frauen.</b></p> <p>dtv 1995. brosch., 711 S., DM 24,90/öS 184,-/sfr 24,90</p>	<p>Margaret Minker: <b>Naturheilkunde</b> Das Handbuch für Frauen Verfahren, Beschwerden und Beratung von A bis Z</p> 	<p>Fast die Hälfte des Buches befaßt sich mit Naturheilkunde und Naturheilverfahren, dann wird auf speziell weibliche Beschwerden eingegangen, von Abwehrschwäche bis Zyklusprobleme; verschiedene, natürliche Therapiemöglichkeiten werden für jede Krankheit diskutiert. Darüberhinaus werden allgemeine Ratschläge für die mentale Bewältigung kranker Tage gegeben.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>+ relativ umfassend</li> <li>+ speziell für Frauen (ersetzt ein allgemeines Nachschlagewerk nicht)</li> <li>+ geistige Heilkräfte sollen mobilisiert werden</li> </ul>
<p>Langbein/Bett-schart u.a. <b>Bittere Naturmedizin.</b></p> <p>Kiepenheuer &amp; Witsch 1995 brosch., 925 S., DM 49,80/öS 369,-/sfr 49,80</p>	<p>Roland Bettschart Gerd Glauke Kurt Langbein Reinhard Saller Christian Skablik</p> <p><b>Bittere Naturmedizin</b></p> <p>Wirkung und Bewertung der alternativen Behandlungsmethoden, Diagnoseverfahren und Arzneimittel</p> 	<p>Für alle Naturheilfreunde ein wichtiges Korrektiv: Nach Beschwerden geordnet, werden die verschiedenen naturmedizinischen Verfahren zu ihrer Heilung kritisch überprüft. Obwohl die Autoren betonen, daß sie keine Anhänger der reinen Schulmedizin sind, werden alle Freunde der Alternativmedizin, die nicht blindlings ihren Gurus folgen, etwas ernüchtert aus der Konsultation dieses Buches hervorgehen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>+ zeigt Grenzen und Möglichkeiten der Naturmedizin</li> <li>+ Checkliste für einen guten Therapeuten</li> <li>+ wissenschaftlich und kritisch!</li> </ul>
<p>Johann Künzle (Kräuterpfarrer) <b>Das große Kräuterheilbuch</b></p> <p>Otto Walter AG 1982 (unveränderter Nachdr. d. Erstausg. v. '45) gbd., 616 S., DM 44,-/öS 326,-/sfr 44,-</p>		<p>Sehr umfassend werden zuerst die verschiedenen Organe des Körpers, dann die Heilpflanzen (große Farbtafeln) und schließlich die Heilverfahren nach Kräuterpfarrer Künzle beschrieben. Dieses Kompendium ist Biologiebuch, Geschichtsbuch (alter Heilverfahren) und Anregung zur Selbsttherapie.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>+ zauberhafte Reise zu altem Heilwissen</li> <li>+ Klassiker der Kräuterheilbücher</li> <li>- manches ist medizinisch überholt</li> </ul>
<p>Dr.med. H. Lucas u.a. <b>Das neue große Gesundheitsbuch.</b></p> <p>Südwest 1995 gbd., 1056 S., DM 98,-/ öS 749,-/ sfr 92,20</p>	<p>DAS NEUE GROSSE GESUNDHEITSBUCH</p> <p>Prof. Dr. med. H. Lucas</p> <p>Medizinisches Wissen und ärztlicher Rat für die ganze Familie</p> 	<p>Ausführlich werden die einzelnen Organbereiche und ihre Krankheiten, sowie deren Behandlungsmöglichkeiten besprochen. Es gibt eigene Kapitel für Kinder, Frauen, Männer, das Alter u.v.m. Das Nachschlagewerk im Lexikonformat ist ein literarischer Hausarzt, der in jeder Familienbibliothek fundierte Informationen, vor allem zur Schulmedizin, vermittelt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>+ medizinischer Ratgeber für die ganze Familie</li> <li>+ zahlreiche Farbabbildungen erleichtern die Selbstdiagnose</li> <li>+ die ausführliche Beschreibung verschiedener Diagnose- und Heilverfahren vermindert Ängste</li> </ul>
<p><b>Der Gesundheits Brockhaus.</b></p> <p>Brockhaus 1990 (4., völlig neu bearbeitete Aufl.) gbd., 848 S., DM 89,-/ öS 694,-/sfr 89,-</p>	<p>DER GESUNDHEITS BROCKHAUS</p> 	<p>Lexikalisch aufgebautes Nachschlagewerk, von Aalgift bis Zytotechniker. Teilweise farbige Abbildungen. Ebenfalls für die Familienbibliothek geeignet, vermittelt es medizinisches Wissen, bietet aber keine Anleitung zu Heilverfahren, abgesehen von den Erste Hilfe Maßnahmen im Anhang.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>+ Gesuchtes findet sich sofort</li> <li>- keine Hilfe zur Selbsttherapie</li> </ul>

Vom Fast-food bis zum Allergie-Kochbuch: Lothar Wolf probierte genüßliche und erstaunlich praktikable Anleitungen

**W**as ist es, das ein brauchbares Kochbuch macht? frage ich – wen sonst – die Serviererin in meinem Stammbeisl (österr., deutsch: Kneipe, schweizer.: Beiz). Sie serviert nicht nur, sie kocht auch, stammt aus der Slowakei und hat somit das klassische Wissen um die Küche zwischen Böhmen, Friaul und Wien. Außerdem schätzt sie Meeresfrüchte und alle weiteren lukullischen Genüsse. (Auch!)

„Ein Kochbuch“, sagt sie, „muß Bilder haben und neben den feinen Rezepten auch Angaben für Grundsubstanzen wie: Soßen machen, was gehört dazu, welche Einbrenn und so weiter.“ Und daß es außerdem Informationen bieten sollte, die übers reine Nachkochen hinausgehend etwas über Fraß & Freude mitteilen.

Fein, antworte ich ihr, ich habe da einen brauchbaren Stapel an allem, was du verlangst. Wie hältst du es mit Hamburgern? – Sie verzieht das Gesicht: Rindsrouladen ja, aber Fast-food? ...

Fast-food ist nicht gleich Fad-food, das weiß ich, seit Gourmet-Kenner Christoph Wagner sein wirklich wohlrecherchiertes und genüßlich geschriebenes **Fast schon Food** mit hervorragenden Rindswürsten zur Buchmesse in Frankfurt präsentierte (Campus Verlag). Für diesmal das einzige Nicht-Kochbuch, aber eine wohlfeile Geschichte des schnellen Happens, die irgendwo zwischen Gladiatorenkämpfen und Straßenszenen im antiken Rom anhebt und bis in unsere Zeit der Sushi, Tramezzini, Döner und Pastrami-Sandwiches reicht. Das Buch sollte man zwischendurch lesen, sozusagen für den kleinen Hunger, denn was anschließend kommt, ist eine ausgesuchte Melange von Spezialitäten, die Sie, dafür stehe ich gerne ein, jederzeit ins Eigenheim p(b)acken können.

Fangen wir jetzt an bei den exquisiten Bildern – und natürlich bei der Brauchbarkeit im besagten Eigenheim. Aus dem überraschend großen Angebot habe ich zwei Kali-



ber ausgewählt, die – ähnlich gemacht – ganz unterschiedliche Lust verbreiten. Da habe ich einmal die **Feine Küche für zwei** (Brandstätter Verlag) des Haubenkochs Reinhard Gerer (sozusagen die schnelle Gourmetküche für zu Hause) und dann **Die Poesie der thailändischen Küche** (von Wanphen Heymann-Skuphan, AT Verlag). Beide Bücher mit höchst frugalen Fotos (Gerers Band hat da die Nase vorne) und mit zweifelsohne gut nachkochbaren Rezepturen. In beiden Bänden gibt es auch Hinweise auf spezielle Gewürze

und auf wichtige Instrumentarien wie Messer, Kochgeschirr, Grundrezepte, Zutaten. Gerer sagt sogar die Arbeits- plus Garzeiten an. Und die Schwierigkeitsgrade. Nicht gerade für den Alltagsgebrauch, aber wenn Sie einmal Ihre Freunde, Geschäftspartner, Golfkumpels überraschen wollen, liegen Sie mit diesen Vorlagen sicher nicht schief.

Natürlich könnten Sie sich auch etwas gar nicht so Ausgefallenes einfallen lassen. Beispielsweise Rezepte, die Sie aus Ihrer Kindheit kennen und deshalb möglicherweise nicht mehr so schätzen. Ich sage Ihnen, da liegen Sie falsch. **Großmutter's Kochbuch** etwa, mit Angaben zum Essen und Leben vorgestern, gestern und heute (Franziska Burger, Denkmayr Verlag), bietet von Palatschinken mit Schwammerlfüllung über Brotsuppe bis zum Zwiebelgemüse Überraschendes und einfach Schmackhaftes ohne gigi und gaga.

Und wenn Sie es ganz speziell wollen, dann rate ich Ihnen zu einem Kochbuch, das mit nur einer Grundsubstanz auskommt: Wir kennen sie alle, diese Grundsubstanz ist rund, hat eine Schale, ist grün, grünrot, gelbrot, gelb, rot, orangenfarbig oder einfach rauhschalig-grau – der Apfel. Resi Hollerer, Grete Kulmer und Gertrud Theußl sammelten akribisch alle Mög-



lichkeiten, wie man mit diesem „gewöhnlichen“ Kernobst umgehen kann (**Das Apfelkochbuch**, Edition Löwenzahn). Von den Vorspeisen wie Apfelkoch über Hauptspeisen wie Apfelmostbraten und gebratener Forelle auf Apfelsalat bis zu Beilagen wie Apfelkren und Nachspeisen wie Apfelroulade und – natürlich – Apfelstrudel. Und schon mal was von Apfelkolatschen gehört? Na?! – Schmecken ausgezeichnet – und sind gar nicht so heikel in der Herstellung!



**Fridas Fiestas** (Guadalupe Rivera/Marie-Pierre Colle, Christian Verlag). Die Tochter Diego Riveras, Mexikos bedeutendstem Maler des 20. Jahrhunderts, und Stieftochter von Frida Kahlo, hat, angefangen im August und endend das Jahr darauf im Juli, angefangen mit dem Hochzeitessen von Frida und Diego im August bis zu Fridas Geburtstag im Juli, aufgezeichnet, was Zunge, Hirn und Bauch bekommt. Vom *Tag der Toten* bis zum *Mahl der breiten Tischtücher*. Es ist wie bei einem Krimi: Ich darf (und will) das alles nicht weiter verraten, denn wer immer auch in dieses Buch schaut, soll von mir nur die Vorgaben haben und nicht den orgiastischen Plot. Denn dieses Buch ist, neben den sinnlichen Gerichten, auch ein kleiner Schnittblick ins Leben der hervorragenden Protagonisten.

Ein in anderer Weise ebenso „spannendes“ Kochbuch erschien im Rotbuch-Verlag. Der Autor war lange Zeit im Bereich Spannung-Entspannung tätig. Er, der Sohn eines Schriftstellers, war einmal der Leiter der Spionageabteilung seines Landes. John Le Carré schrieb spannende Romane über diese seine Arbeit, der Autor – Markus Wolf – hat Altlasten abzutragen zur Zeit und trotzdem schaffte er es, dieses feine Kochbuch herauszubringen: **Die Geheimnisse der russischen Küche**. Und, geschätzte Köchinnen und Köche der internationalen Küche: Möglicherweise hat er in seiner damaligen Zeit als Chef der Spionageabteilung sogar die Muße gefunden, sich weltlichen Genüssen hinzugeben, das Kochbuch jedenfalls ist eine seiner, des Autors, heute nachvollziehbaren Meisterleistungen! Egal, wie die internationale Politik jetzt gerade steht, das Buch hat nicht nur feine Rezepte, sondern bietet auch feine Möglichkeiten, zwischen den Zeilen der Einleitung zu lesen!

Und – weil ich nicht so schuftig bin, auch nicht so blöd-voreingenommen – will ich etwas ganz anderes vorschlagen. – Ja. Ich habe zwar die Serie nie gesehen (Schwur!), aber das danach geklonte Koch-

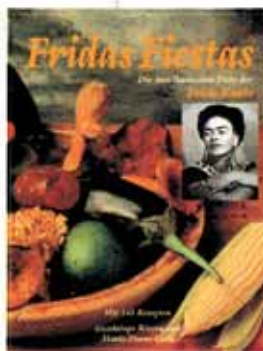
buch ist, trotz aller möglicherweise jetzt auftauchenden Animositäten, ebenso alltäglich (und somit bestens verwendbar) wie das vorhin erwähnte Großmutter's Kochbuch. Was ich meine, ist **Das Lindenstraße Kochbuch** (Weingarten Verlag) – halt, nicht gleich heulen und abwenden: Die Fernsehserie ist immerhin ein Renner, und das Kochbuch bietet nichts mehr als das, was die Langläufigkeit der Sendung ausmacht! Da ist, bitte höflichst, schon ein Unterschied, ob Schweinsbraten Egon Kling oder Schweinsbraten Else Kling (nachlesen – und nachkochen!).

So, und zum Schluß habe ich noch was, das mir am Herzen liegt (und von dem ich

weiß, daß es mittlerweile fast ein Viertel der Bevölkerung betrifft): **Das Allergie Kochbuch**, ein Ratgeber zur Selbsthilfe mit vielen originellen Kochrezepten (AT Verlag). Ein heikles Thema, mit dem viel Schindluder getrieben wird (beispielsweise Ratgeber, die vom Mondlicht bis zur Wünschelrute vorgeben, wie die Neurodermitis in den

Griff zu kriegen wäre – alles Schmafu, ich kenne das aus eigener Erfahrung!), doch dieses Kochbuch mit ausführlichem Anhang und speziellen Beschreibungen kann ich, Gepeinigter, Lothar Wolf, sehr wohl angeben! Darin finden Sie nicht nur brauchbare Rezepte, sondern auch Informationen, wie sich Allergien auswirken und welche Hauptprobleme zur Erkennung wichtig sind. Vom Säure-Basen-Haushalt bis zur Leberfunktionsmüdigkeit. Nichts Falsch-Esoterisches, sondern recht brauchbar und nachkochbar.

Das ist alles im Moment. Jetzt haben Sie drei Chancen: Erstens nach den Angaben zu kochen – und mich möglicherweise einen Scharlatan schimpfen. Zweitens nachzukochen und mit mir übereinzustimmen. Drittens nachzukochen und zu genießen. Ich stehe gerne (nicht nur redaktionell) dafür ein. Und bin überzeugt davon, daß, welch Buch Sie immer auch aussuchen und sich besorgen werden, es Ihnen jenen Genuß verschaffen wird, den ich Ihnen momentan – ich habe die Bücher schon ausprobiert – voraus habe.



# Die trend TOP 500 CD-ROM

- ➔ **Konkret heißt das:**  
umfangreiche grafische Vergleichs- und Analysemöglichkeiten der 700 größten österreichischen Unternehmen, Banken und Versicherungen
- ▶ alle Finanzkennzahlen von 1990 bis inklusive 1994
  - ▶ sämtliche Adreß- und Telefonlisten
  - ▶ detaillierte Eigentümerstruktur und grafische Beteiligungsorganigramme

- ▶ die Top-Manager im Bild
- ▶ alle Vorstände und Geschäftsführer, Aufsichtsräte und Eigentümer
- ▶ dazu ein umfangreiches Textarchiv mit ausgewählten trend-, profil- und „Kurier“-Artikeln über die TOP 500 seit Anfang 1994
- ▶ Datenexportmöglichkeiten für sämtliche Firmenadressen und Telefonlisten
- ▶ Windows-Version, 8 MB Hauptspeicher

- ➔ **Für weitere Informationen rufen oder faxen Sie bitte:**  
**Wirtschafts-Trend Zeitschriften-Verlagsgesellschaft m.b.H.,**  
Marc-Aurel-Straße 10-12,  
A-1010 Wien,  
Mag. Anton K. Forstner und  
Dr. Ingrid Rauscher,  
Telefon: 0222/534 70-224 od. 353,  
Fax: 0222/532 87 00

- ➔ Ich bestelle ein trend-Abo (13 Hefte jährlich) inkl. TOP 500 CD-ROM zum Kombipreis von öS 843,-
- ➔ Ich habe bereits ein Abonnement (Abo-Nr.: ..... ) und bestelle die TOP 500 CD-ROM zum Abonnenten-vorzugspreis von öS 348,-
- ➔ Ich bin noch nicht trend-Abonnent und bestelle die TOP 500 CD-ROM zum Einzelpreis von öS 500,-

Name: .....

Adresse: .....

PLZ: ..... Ort: .....

Telefon: .....

Unterschrift: .....

Falls keine  
öS 5,50 Marke  
zur Hand: Post-  
gebühr zahlt  
Empfänger

trend

Abonnement-Abteilung  
Marc-Aurel-Straße 10-12  
1010 Wien

Heftpreise inkl. MWSt. und Inlandsversand. CD-ROM inkl. MWSt., exkl. Versandkosten. Formlose Kündigung des Abos jeweils 1 Monat vor Ende des Abo-Zeitraumes. Sie können Ihre Bestellung auch telefonisch oder per Fax tätigen:  
Abo-Telefon: 0222/534 70-55, Abo-Fax: 0222/534 70-349

# > Geschenkbücher <

DER MODERNSTE WELTATLAS, BEI THOMAS MANN ZU TISCH, 1070 SEITEN HANDKE, EIN GARTEN ALS KUNSTWERK, EIN „HEISSES EISEN“ ALS LEGENDE ...: DREI SEITEN FÜR JEDEN GESCHMACK



**Anoop Parikh**  
**KREATIV EINRICHTEN MIT IKEA**  
 Augustus Verlag  
 208 Seiten, 300 Farbfotos u. 12 Farbgrafiken, Hardcover mit Schutzumschlag,  
 DM 49,-/öS 359,-/sFr 49,-

Eigener Stil in den eigenen vier Wänden ist keine Frage des Geldes. Ideen und Anregungen von einem erfolgreichen Innenarchitekten, der zeigt, wie auch mit

begrenzten Mitteln der eigene Stil ohne Kompromisse verwirklicht werden kann.

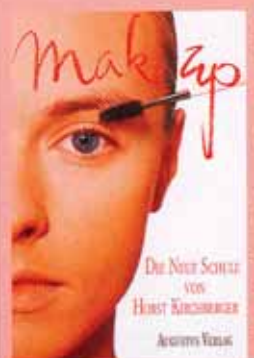
Schritt für Schritt wird dargestellt, wie sich die Wohnung oder das Haus nach den eigenen Bedürfnissen einrichten läßt, wobei Kombinationsmöglichkeiten von eigenen Möbeln mit erschwinglichen, aber qualitativ hochwertigen IKEA-Möbeln angeboten werden.



**Dieter Struss**  
**VESPA**  
 Die „flotte Vespa“ rollt seit 50 Jahren  
 Battenberg 1995  
 176 Seiten, 200 Abbildungen in Farbe und s/w, Hardcover mit Schutzumschlag,  
 DM 98,-/öS 719,-/sFr 98,-

Seit Gina Lollobrigida neben dem heißen Eisen posierte, steht die VESPA unverändert für das Gefühl von Freiheit, Jugend und Lebensstil. Die Biographie einer Legende

mit prachtvollen Fotos – von der Ur-Vespa 1945 bis zu den heutigen Modellen –, bisher unveröffentlichte Dokumente, Fotos und Plakate sowie Infos für Sammler über Museen, Clubs und Adressen begeistern Fachleute wie Amateure.



**MAKE-UP**  
 Die neue Schule von Horst Kirchberger  
 Augustus Verlag  
 128 Seiten, 135 Farbfotos, Hardcover  
 DM 49,-/öS 359,-/sFr 49,-

„Der Weg zum perfekten Make-up führt über eine Schule des Sehens: Nur wer sich selbst genau kennt, weiß sich typgerecht zu schminken.“

Gemäß diesem Credo des Münchner Top-Visagisten Horst Kirchberger gibt er Tips,

die frei sind von kurzlebigen Trends und Modeerscheinungen. Minutiös werden die Einzelschritte im Umgang mit Foundation, Puder, Lippenstift und Rouge aufgelistet und in Vorher-Nachher-Bildfolgen und Checklisten dokumentiert. Mehr als ein Handbuch zum „schönen Schein“ ...



**DIE WELT ATLAS INTERNATIONAL**

„Die Welt“ – der neue Standard für Atlanten  
 Geo Center  
 375 Seiten, 135 farbige Abbildungen, davon 28 Seiten Satellitenbilder, im Leineneinband und mit farbigem Schuber, mit Satellitenposter von der Erde  
 DM 98,-/öS 765,-/sFr 98,-

Aufgrund seiner kompakten Maße und seiner einzigartigen Vorteile wird sich DIE

WELT ohne Zweifel zu einem Standardwerk der Atlanten entwickeln! Auf 400 Seiten wird unsere Welt im Maßstab 1:4,5 Mio. gezeigt. Höchst eindrucksvoll die vom Satelliten gemachten Aufnahmen. Deutschland, Österreich und die Schweiz werden komplett im Maßstab 1:900.000 abgebildet.



**Herbert Friedlmeier / Gerda Mraz (Hg.)**  
**ÖSTERREICH 1945-1955**

Fotos aus dem Archiv des „Wiener Kurier“ Böhlau  
 276 Seiten, 280 s/w Abbildungen, gebunden, DM 69,80/öS 498,-/sFr 69,80

1945 gab eine der damaligen Besatzungsmächte, die USA, eine deutschsprachige Zeitung mit dem Titel „Wiener Kurier“ heraus. Dieser Foto-band zeigt zum größten Teil noch unveröffentlichte Bilder aus dem Archiv des „amerikanischen Kurier“.

Sie zeigen einen reizvollen Kontrast der unmittelbaren Nachkriegszeit zu den 50er Jahren auf.

Anders als jene Nachkriegsfotobücher, die von Trümmerfrauen, Nachkriegselend, Wiederaufbau und todernsten Politikern in Ausübung von Amt und Würden handeln, bietet das Buch eine Fülle unterhaltsamer Informationen über das für Österreich so wichtige Jahrzehnt 1945-1955.

Beatrix Hajós

**Betatrix Hajós**  
**DER SCHLOSSPARK SCHÖNBRUNN**

Ein kulturgeschichtlicher Parkführer  
Böhlau Verlag  
ca. 160 Seiten, zahlreiche Abbildungen und  
Pläne, DM/sFr 39,80,-/sFr 298,-



**Der Schloßpark  
SCHÖNBRUNN**

Ein kulturgeschichtlicher Parkführer  
Böhlau Verlag Wien Köln Wien

Im öffentlichen Bewußtsein wird unter „Schönbrunn“ vor allem das Schloß verstanden. Die Gärten werden als botanische Sehenswürdigkeit, weniger jedoch als Kunstwerk für sich betrachtet. Gerade die Gärten waren aber ein wichtiger Ort kaiserlicher Selbstdarstellung und

Repräsentation und wurden nie als sekundärer Bereich behandelt. Dieses Buch – das auch als „Parkführer“ verwendet werden kann – ermöglicht dem Leser, diese Gärten in ihrer ursprünglichen Bedeutung zu verstehen und zu genießen.



**Hans Rauscher**  
**1945 – DIE WIEDERGEURT  
ÖSTERREICHS**

Die dramatischen Tage vom  
Kriegsende bis zum Anfat der Republik  
Böhlau Verlag  
168 Seiten, 150 s/w Abb., geb.  
DM 69,80/sFr 498,-/sFr 69,80

Vor 50 Jahren entstand die Republik Österreich neu aus den Trümmern des Nazi-Regimes. Wie die Österreicher

den Zusammenbruch und den Neuanfang erlebten, schildert der bekannte und profilierte Journalist Hans Rauscher, Chefredakteur der österreichischen Tageszeitung KURIER.

Die „Seele“ des Buches sind dabei die Aussagen zahlreicher Zeitzeugen, die in den historischen Zusammenhang gestellt werden. Ein „zeitgeschichtlicher Tatsachenroman“, der den Neubeginn Österreichs unmittelbar erfahrbar macht.



**Paul Imhof**  
**PAULUS AUF REISEN**

Abenteuerliche Entdeckungen auf  
den Spuren des Apostels.  
Pattloch Verlag  
144 S., ca. 60 Farbabbildungen,  
DM 34,-/sFr 249,-/sFr 34,-

Der Apostel Paulus führte ein außerordentlich abenteuerliches Leben: Ursprünglich Soldat und fanatischer Verfolger der Christen, bekehrte er sich, um von da an ein unstetes Reiseleben zu führen. Den Stationen dieser Missionarsreise, die ihn auf dem Land- und Wasserweg von Palästina bis nach Rom führte, reisten der Jesuitenpater Paul Imhof und seine Crew nach. Spannend erzählt, sorgfältig recherchiert und mitreißend fotografiert vermittelt dieses Buch die Welt, wie sie Paulus vor 1900 Jahren wahrnahm.



**Robert Bober**  
**WAS GIBT'S NEUES VOM KRIEG?**

Roman  
Kunstmann  
187 Seiten, DM/sFr 32,-/sFr 250,-

Eine jüdische Schneiderei im Paris der Nachkriegszeit. Der Roman versammelt die Geschichten einer Handvoll gezeichneter Menschen. Sie sind froh, davongekommen zu sein, die eigene Haut gerettet zu haben, benommen von der Katastrophe, deren Ausmaß sie nur erahnen ... „Bober erzählt delikat – mit Herzensart und leisem Humor.“ (Sigrid Löffler)



**Sybil Gräfin Schönfeldt**  
**BEI THOMAS MANN  
ZU TISCH**

Tafelfreuden im Lübecker Buddenbrookhaus.  
Arche Verlag  
Fotos von Wolfgang Franz und Jens Rheinländer, 176 Seiten, gebunden m. Schutzumschlag, 63 farbige und 113 s/w Fotos  
DM 78,-/sFr 608,-/sFr 78,-

Ein selten gelungenes Buch (Kochbuch wäre als Beschreibung viel zu kurz gegriffen): BEI THOMAS MANN ZU TISCH bietet neben den zu erwartenden Tafelfreuden im Hause der Buddenbrooks eine große Zahl an Fotos aus Alltag und Leben in Lübeck und Abbildungen aus dem Mannschen „Familienalbum“. Sybil Gräfin Schönfeldt hat aus den „Buddenbrooks“ die Rezepturen destilliert, ausprobiert und leicht nachkochbar zusammengestellt. Wie gesagt keines der üblichen Farbbücher a la Foodstyling, sondern ein Bilder-Lese-Buch mit hohem Informationswert und zugleich voll Lebensfreude.



**Peter Handke**  
**MEIN JAHR IN DER NIEMANDBUCHT**

Ein Märchen aus den neuen Zeiten  
Suhrkamp Verlag  
1070 Seiten, gebunden,  
DM 78,-/sFr 609,-/sFr 78,-

„Peter Handkes Roman MEIN JAHR IN DER NIEMANDBUCHT ist ein Epos geworden, in dem der Leser gern und leicht länger Aufenthalt nimmt, als es in Jahren und Jahrzehnten zu messen ist.“

Jürgen Busche, Süddeutsche Zeitung

„Schon die erste Lektüre läßt ahnen, daß wir es mit dem wichtigsten und riskantesten Werk Handkes zu tun haben.“

Sigrid Löffler, ORF





**Rudolf Flotzinger/  
Gernot Gruber (Hg.)  
MUSIKGESCHICHTE ÖSTERREICHS**

Von den Anfängen bis zur Gegenwart.  
3 Bände  
**Band 1:** Von den Anfängen zum Barock,  
376 Seiten  
**Band 2:** Vom Barock zum Vormärz,  
397 Seiten  
**Band 3:** Vom Revolutionsjahr bis  
zur Gegenwart, 424 Seiten  
Böhlau Verlag

Subskriptionspreis bis 31.12.1995: DM/sFr 228,-/öS 1598,-  
Ladenpreis ab 1.1.1996: DM/sFr 248,-/öS 1986,-

Das Standardwerk zur Geschichte der Musik in Österreich wird aus Anlaß der Milleniumsfeierlichkeiten in stark erweiterter Neubearbeitung wieder zugänglich gemacht. Dabei entsteht eine Territorial-Musikgeschichte, in der Länder des heutigen österreichischen Staatsgebietes den kultur-geographischen Kern bilden. Der aktuelle Forschungsstand und die durch die politischen Geschehnisse seit 1989 gewandelte Sichtweise im Verhältnis Österreichs zu seinen Nachbarn ergaben dabei überraschende Perspektiven und wurden in der Darstellung berücksichtigt.

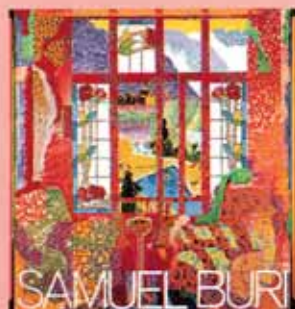


**Massimo Gemin/Filippo Pedrocchi  
GIAMBATTISTA TIEPOLO**

Leben und Werk  
Hirner Verlag  
294 Seiten mit 145 Farbabbildungen, Leinen  
DM 158,-/öS 1233,-/sFr 153,-

Er ist einer der bedeutendsten venezianischen Maler des Settecento – GIAMBATTISTA TIEPOLO. Sein Können und seine überbordende Phantasie brachten ihm

nicht nur in seiner Heimat Ruhm und Ehren. Aufträge bedeutender Fürstenhöfe holten ihn nach Madrid oder, nördlich der Alpen, in die Würzburger Residenz. Zum 300. Geburtstag Tiepolos erschien nun ein Prachtband, dem vor allem wegen des umfangreichen Werkeverzeichnisses große Bedeutung zuzumessen ist (bisher gab es kein solches auf Deutsch). Darüberhinaus wird der 27x32 cm große Kunstband mit vielen Abbildungen nicht nur Fachleute interessieren, sondern garantiert alle Kunstliebhaber erfreuen.

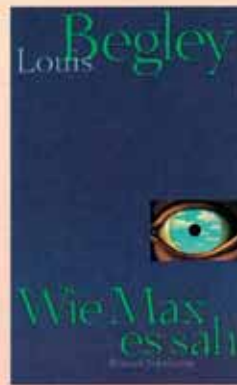


**Katharina Katz  
SAMUEL BURI. MONOGRAPHIE**

Benteli Verlag  
274 Seiten, 175 Farb- und 28 s/w-  
Abbildungen, 6 farbige Falltafeln,  
gebunden, mit farbigem  
Schutzumschlag  
DM 110,-/öS 852,60/sFr 98,-

Ein Buch für farbenfrohe Geister. Diese Monographie präsentiert einen der markantesten Künstler der Gegenwart: Samuel Buri. Seine Arbeiten wurden in der Schweiz und im Aus-

land ausgestellt und zeichnen sich durch hohe Farbintensität aus. Neben Gemälden, Aquarellen, Lithografien, Plastiken und Installationen schuf er auch Wandbilder, Mosaike und Glasfenster. Ein monographischer Text und ein Dokumentationsteil ergänzen die Werkschau. Informativ, attraktiv und wunderschön gemacht.



**Louis Begley  
WIE MAX ES SAH**

Roman. Aus dem Amerikanischen  
von Christa Krüger. Suhrkamp Verlag  
206 Seiten, geb., DM 36,-/öS 266,-/sFr 37,-

„Louis Begleys neues Buch WIE MAX ES SAH ist, auf den ersten Blick, ein mondäner Gesellschaftsroman – nur ist eben gar kein Verlaß auf den ersten Blick, die unsichtbare Zündschnur dieses Buches brennt knisternd ... einer der unübertroffenen Verwandlungskünstler der neuesten Literatur.“

Peter Demetz, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*  
„Elegant und kraftvoll ... ein aufsehenerregendes Kunststück.“  
*The New Yorker*



**Isabel Allende  
PAULA**

Aus dem Spanischen von Lieselotte  
Kolanoske. Suhrkamp Verlag  
496 Seiten, gebunden,  
DM 49,-/öS 389,-/sFr 49,-

„Mit PAULA ist Isabel Allende zweifellos - und in doppelter Hinsicht - das Buch ihres Lebens gelungen.“

*Bayrischer Rundfunk*  
„Wie ihre anderen Bücher ist dieser Lebensroman von großer Sprachgewalt, voller anschaulicher, farbiger Bilder.“

*Berliner Zeitung*



**Cees Nooteboom  
IM FRÜHLING DER TAU**

Östliche Reisen  
Aus dem Niederländischen von Helga van  
Beuningen. Suhrkamp Verlag  
344 Seiten, Leinen,  
DM 48,-/öS 375,-/sFr 48,-

„Es gab eine Zeit, da waren Reisen wie Wünsche. Wenn man Glück hatte, gingen sie auf rätselhafte Weise in Erfüllung. Und wenn diese Reisenden erzählen konnten, entstand daraus große Literatur. Wie bei Goethe oder

Gontscharow, bei Victor Segalen oder Bruce Chatwin - und wie bei Cees Nooteboom, der uns in seinem neuesten Buch aus Persien und Japan, aus Malaysia, Birma, Thailand und Borneo berichtet ... hinreißende Reiseberichte.“

*Tilman Spengler, Die Woche*



# Blut in der Bassena

*Sechsmal Spannung mit überraschenden Pointen:  
Blut in Wien, Berlin, Triest und Mosby/Virginia*

**W**ien, Hauptstadt der Gemütlichkeit und des pfiffigen Umgangs mit Tod&Co (angeblich, weil der Himmel voller Geigen hängt ...), liefert wieder einmal den bezaubernd-bizarren Hintergrund für drei äußerst „nette“ Geschichten. Wobei eine der „G'schichten“ eine Sammlung solcher Erzählungen ist: **BLUT IN DER BASSENA** heißt der mittlerweile bestsellerverdächtige Band (Hsg. Michael Horvath, dtv-Originalausgabe). „Wien ist anders“ – dieser etwas verunglückte Werbespruch der hiesigen Stadtverwaltung paßt in seiner Mehrdeutigkeit haargenau auf die einzelnen Abschnitte des Buches. Morbide Liebesgeschichten mit bezaubernd-leichenkaltem

Ausgang, eine „hungrige“ Donau und Kanallöcher allerorten, die mit Absturz ins Endlose drohen – diese Stadt lädt ein, und dies mit einigem Nachdruck ...

Beispielsweise, wenn der **BLUTRAUSCH** durch die Straßen eines Bezirks schwappt (Günter Brödl, Haymon Verlag). Dann fallen die Leichen übereinander, und einem Original wie dem Rock-Sänger **Ostbahn-Kurti** bleibt nichts anderes über, als die irritierten Sinne mit allem handhabbaren Vergorenen und Gebrannten zu sedieren. Daß daneben noch eine Beziehungsgeschichte mit wahrlich wünschenswertem Ausgang läuft, das macht einem das Herz leicht und offen, man spült die nächste „scheene Leich“ ebenso schnell wie der **Ostbahn-Kurti** hinunter und träumt derart beflügelt von der schönen **Marlene**, daß sich die Balken biegen und das Schmalz (Verzeihung: **Blut!**) nur so rinnt. Haben Sie Sinn fürs Gemüt und Tränen im Knopfloch, dann ist dieser flott (bestimmt auch gekonnt!) konstruierte Roman ein notwendiges Stück zum Überleben grauester Novembersonntag-nachmittage! Übrigens: den **Ostbahn-Kurti** gibt's wirklich, er ist die Nr. 1 im Alpenrock, also da kenne sich noch wer aus ...

Und noch einmal zeigt sich diese Stadt von ihrer klischeehaft-irrluchternen Seite,

diesmal ist das Milieu von Theater, Halbwelt und Geheimdienst dran (für Wien alles Selbstverständlichkeiten, vergessen Sie nicht, daß auch der Dritte Mann in Wiens Untergrund irrte und die picksüßen Zitherklänge zum Mord aufspielten): **Harald Irnberger** erzählt von den kleinen und halbkleinen (große gibt es hier nicht – die wandern aus!) Einwohnern und ihren Obsessionen (**GEIL**, grafit Verlag). Wer sich weder am Titel noch an den deftigen „Männlichkeiten“ der Geschichte stößt, findet eine böse Beschreibung jener Menschen, die es sich richten können, was heißt, daß sie nicht nur hineinkriechen, sondern sich auch durchwinden.



Noch nicht genug (ich schwöre, die Wien-Werbung hat diesen Artikel nicht bezahlt!) von hier: Jetzt kommt noch eine (in Triest) spielende Geschichte (no na, wer Triest kennt, der weiß auch, wie Wien am Meer aussehen täte!), geschrieben von der **Glauser-Preisträgerin Edith Kneifl**, ihres Zeichens Wienerin, studierte Psychologin, Schriftstellerin. In **TRIESTINER MORGEN** (**Haffmans** Kriminalromane) gelingt ihr die hervorragend geschriebene und

mit einer überzeugend-überraschenden Volte endende Beschreibung einer großen Obsession, einer never-ending-love, eines grausigen Verbrechens. Festhalten: Das Buch hält bis zum Schluß gefangen, die Morde kommen derart zwingend daher, daß man glattweg des Täters Handwerk zu verstehen beginnt – und schon ist man dem Ganzen aufgefressen!

Nun ein Sprung via Italien nach Berlin bis in die Ortschaft **Herzsprung** bei **Wittstock** (gibt's wirklich). **Kurt Lanthaler** läßt wieder einmal seinen **Tschonnie Tschennett** durch die Lande trampen, und jener ist inzwischen eine Kultfigur im Genre geworden. Schließlich hat **Lanthaler** seinen **Tschonnie** gelungen eingeführt, als er 1993 gleich zwei Romane mit und über diesen **Hoboe** der Großstadt herausbrachte (**DER TOTE IM FELS**,

GROBES FOUL). Diesmal verschlägt es den geplagten Helden bis nach HERZSPRUNG (Haymon Verlag), wo er nicht nur heiße Ware per windiger Firma im LKW verschiebt, sondern wo es „innerhalb kürzester Zeit“ Tote gibt, sobald er auftaucht. Armer Tschonnie, ein bißchen schmale Liebe und viel Flucht ... Genaue Milieuschilderungen, feine Gedankenspiele und eine sauber durchgehaltene Dramaturgie mit – nein, ich sage nicht, wie es ausgeht: Lesen Sie's selbst!

Zum Abschluß hinüber ins große Land der Hamlets und Chandlers: Pat Carlson zeigt uns im sechsten Maggie-Ryan-Krimi, wie sich eine grausliche Geschichte um eine männliche Leiche von Maggie Ryan und der Kriminalkommissarin Holly Schreiner mit allergrößtem Verständnis für Umstände und

Menschen lösen läßt. Präzise geschrieben, spannend, dialogreich (HEIß GENUG FÜR MORD, Übers. Sigrid Sengspiel, Ariadne Krimi). Ein Buch, das dazu verführt, sich die bisher herausgekommenen Geschichten mit Maggie Ryan zu besorgen.

Übrigens: Bassena, was das ist, haben Sie gefragt? – kommt vom franz. Bassin, also Wasserbecken, und bezeichnet ein Waschbecken im Hausflur (Wasser gab's nur am Gang), wo die Leute zwangsläufig zusammenkamen – und ebenso zwangsläufig ins Reden, sprich „Tratschen“ gerieten. Eine Nachrichtenbörse ebenso wie ein strenges Gericht über Dritte, also Nichtanwesende. Eine der vielen Wiener Köstlichkeiten zwischen Wein, Wahn und Tod.

N. J.



kurz & gut

Einer der wichtigsten Romane der österreichischen Nachkriegsliteratur ist nun dem Leser wieder zugänglich. Gerhard Fritschs Roman FASCHING. Der Deserteur Felix Golub überlebt das Dritte Reich als Dienstmädchen verkleidet in der österreichischen Provinz. Nach dem langen Warten auf dieses Buch: gleich lesen!

**Gerhard Fritsch:** FASCHING. Roman. Suhrkamp Taschenbuch 1995, 248 S., DM 16,80/öS 124,-/sfr 16,80  
Weitere „Österreich“-Titel bei Suhrkamp:

**Robert Schindel:** GOTT SCHÜTZE UNS VOR DEN GUTEN MENSCHEN, 148 S., DM 16,80/öS 124,-/sfr 16,80

**Franzobel:** KRAUTFLUT, 94 S., DM 12,80/öS 95,-/sfr 12,80

Zwei empfehlenswerte Kunstsachbücher aus der Rotfuchs-Reihe. Kunst kindgerecht, aber auch für Eltern interessant! Spannend und bildreich.

**Nils Jockel: Antoine Watteau:** DIE ITALIENISCHE KOMÖDIE. rororo 1995, 127 S., DM 16,90/öS 125,-/sfr 16,90

**Thomas David: REMBRANDT: BELSAZAR.** rororo 1995, 125 S., DM 16,90/öS 125,-/sfr 16,90

HAYMON/VERLAG

RAOUL SCHROTT : FINIS TERRAE

ROMAN

Daß von solchen Expeditionen auch für uns eine seltsame Sogkraft ausgeht, hängt indes einzig und allein mit Raoul Schrotts Sprache zusammen. Ihre intellektuelle Klarheit, die den Mystifikationen der Fabel erfolgreich widersteht und eine Art Kartographie der unbewußten Kontinente entwirft, fasziniert nicht minder als die Abfolge eindringlicher Landschaftsbeschreibungen. Die Mechanik der Planeten und die inestuöser Familienromane sind parallel geschaltet, was nicht einmal als Verstoß gegen die Regeln der Psychologie stört: Erotik und Astronomie scheinen hier – gemäß den Gesetzen des gleichsam ewigen Kreisens – plötzlich miteinander verwandt. (FAZ). Man stutzt und liest noch einmal im Klappentext nach, daß dieses Buch, für das mir nur Superlative einfallen, der erste umfangreiche Prosaband eines 31jährigen ist. (Berliner Zeitung). Ein Konstrukt, das in seiner Perfektheit und in seiner ästhetisch-literarischen Ausgefeiltheit seines gleichen sucht. Von der stilistischen Brillanz gar nicht zu reden. (ORF). Wer Schrotts Roman verstehen will, muss sich einlassen auf seine Struktur. In sie ist sein Sinn kunstvoll hineinverwoben, und trotzdem geht er nicht auf in bloßer Komposition. Zum komplex entfalteten Sinn tritt die Sinnlichkeit einer Sprache, die ihresgleichen sucht in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Im Sog wunderbar atmender Sätze und Satzperioden ... entstehen immer wieder Landschaftsporträts und Empfindungsräume von seltener Eindringlichkeit. Spontan möchte man Schrotts Romanerstling ein »Sprachereignis« nennen. (Neue Zürcher Zeitung). Der Skandal unseres flüchtigen Daseins bestimmt Rhythmus und Ton dieses großen Buches, das Universen zum klingen bringt und trotzdem ein Augenschein bleibt. Mit voller, selbstbewußter Stimme wird hier der Wind eingefangen und das Meer. In »Finis Terrae« leuchtet das mediterrane Licht, tropft die Dämmerung über den Rand der Erde, singen die Vokale. Es ist zugleich spannendes Dokument einer Welterschließung und Protokoll eines Todes. (Die Weltwoche)



# Kochen macht auch Kindern Spaß

*Wie es einem kleinen Kater, der im Gasthaus arbeitet, so ergeht, und dann erzählt er noch ein paar Kochrezepte:  
Kochbücher – nicht nur für Kinder!*

**D**as gibt es doch gar nicht“, meinte vor kurzem ein Freund, als ich ihm erzählte, welch Berg an Kochbüchern für Kinder gerade in meinem Arbeitszimmer auf mich wartete. „Ich meine: Funktionieren die auch?“

Sie „funktionieren“! Ich habe es ausprobiert, d.h. von meinem Jakob (neun Jahre) testen lassen. Bevor wir uns in die Küche stellten, haben wir zwei Einführungsbücher durchgelesen, die nicht nur Kindern zu empfehlen sind. Einmal das Buch UNSER KÖRPER. ERNÄHRUNG UND VERDAUUNG (von Ewa Rossberg und Cleo-Petra Kurze, rororo Rowohlt). Eine vielschichtige Entdeckungsreise durch den Körper, die Verständnis für Körperfunktionen bringt und nicht verniedlichend daherkommt, sondern

vom Essen und Verdauen erzählt, außerdem Ernährungstips gibt und Rezepte anbietet.

Und das zweite Einführungswerk ist ISS WAS!? (Sylvia Schneider, Birgit Rieger, Arena Verlag). Nicht umsonst erhielt das Buch „höhere Weihen“: Es ist das offizielle „Unicef-Kinderbuch vom gesunden Essen“. Drei Kinder, Ketchup, Kebap und Körnchen, spielen am Computer und – sausen auf einmal ins Programm hinein. Schon geht eine Reise los, und sie erfahren, wo Nahrungsmittel herkommen, wieviel Kühe für eine einzige Hamburgerstation am Tag durch den Fleischwolf gedreht werden (na?! – an die 500!), was die Menschen in anderen Ländern essen, wie die Nahrungsmittel im Körper arbeiten und was sie für uns „leisten“, welches Essen krank, welches den Körper gesund macht und schließlich, daß gesundes Essen nicht gleichzusetzen ist mit „fadem“, also geschmacklosem Fraß!

Und nachdem wir diese Bücher „durchgekaut“ hatten, ging es in die Küche. Praxistest der Kinderkochbücher. Also zuerst ein Gesamtresümee: Bis auf wenige Ausnahmen sind alle Bücher so gehalten, daß ein Nachkochen zumindest machbar (wenn nicht immer kinderleicht handhabbar) ist.

Schön groß und mit prägnanten Zeichnungen voll ist das 1. WIENER KINDERKOCHEBUCH (Manfred Lechner, Ill.: Linda Wolfsgruber, Holzhausen Verlag). Jakobs einer Liebling (gesamt hat er zwei): Sowohl Eierspeise als auch Letscho gelangen auf Anhieb, die Küche war auch danach in brauchbarem Zustand ... Und falls wer gewisse österreichische Ausdrücke wie Holler oder Ribisel nicht versteht – dem Buch ist eine „Übersetzungshilfe“ beigegeben. Sehr brauchbar und gut angelegt.

Jakobs zweites Lieblingskochbuch ist KOCHEN MIT COCOLINO (Hallwag). Das Buch ist mit bezaubernden Zeichnungen versehen, neben den Rezepten stehen immer wieder kleine Geschichten um Cocolino, den Meisterkoch, und sein Restaurant. Zwei Kinderchen verbringen bei Cocolino 14 Tage Ferien – und lernen dabei das Kochen. Daß dies mit Hilfe des gelungenen Buches auch in Wirklichkeit passiert, davon weiß Jakob jetzt ein Lied zu singen (besser: zu kochen).

Ein Problem und seine Lösung: Die Zahl der Diabetes-kranken Kinder hat sich lei-



Illustrationen aus Sarah Rueder/Christian Kömpf „Lustige Kinder-Küche mit der Maus“, Landwirtschaftsverlag

**Kinderleicht  
Weihnachtsbäckerei  
für kleine Leute**



Kristiane Müller-Urban/Walter Steinbeck:  
**Kinderleichte  
Weihnachtsbäckerei für kleine Leute**

mit zahlreichen Zeichnungen und 45 Fotos. 64 Seiten, Falken Verlag  
DM 14,90/öS 115,-/sFr 14,90  
Backen leichtgemacht – auch für die jüngsten Küchenzauberer. Die Rezepte sind gut abgestuft aufgeschrieben und mit Fotos aller Leckereien versehen. Typisches wie Vanillekipferl und Exotisches wie Kokosmonde, Rumpelstilzchen und Spitzbübchen.

der erhöht, und daß diese Kinder mit ihren Broteinheiten-Essen sehr wohl leckere Speisen haben können, zeigt KOCHEN MACHT UNS KINDERN SPASS. Kochbuch für Kinder mit und ohne Diabetes (Kirchheim Verlag). Die Autorin, Sabine Moser, ist in der Diabetesschulung tätig, studierte Ernährungswissenschaftlerin und selbst



Diabetes-Patientin. Sie machte aus dem Manko das Beste, und jetzt liegt dieses wie ein Schulheft aufgemachte Büchlein vor. Wirklich für alle mit und ohne, von den tollen Knollen bis zu Rezepturen für Naschkatzen alles, was Gaumen und Bauch begehren, inklusive Umrechnungstabelle in BE (Broteinheiten). Die Autorin widmet das Buch ihren Eltern, „die den Diabetes für mich zum Erlebnis“ machten – angewandte Lebenshilfe, und noch dazu mit Genuß!

Und noch ein Buch, das aus der reichen

Hefeteig und Risotto Milanese bis zu Palatschinken, Ratatouille und türkischen Pilav. Eher was für „Fortgeschrittene“ des Kochwesens, aber mit ein bißchen Unterstützung gelang uns (d.h. hauptsächlich dem kleinen Koch) sogar das ungarische Kraut (in eine Auflaufform je eine Lage Sauerkraut, Handvoll Reis, Paprikapulver und Hackfleisch, bis der Topf voll ist. Drüber noch 2 Becher Sauerrahm (saure Sahne), und eine Stunde in den Backofen – köstlich!).

(N.J.)

Fülle hervorzuheben ist: Mit leckeren Rezepten aus aller Welt locken Sybil Gräfin Schönfeldt und Uta Schmitt: SPAGHETTI RÖSTI KAISERSCHMARREN (Ravensburger Verlag) – vom Katalanischen Spinat über israelischen Brotaufstrich, bulgarischen

Buchtips

**Dorothea Desmarowitz:**

ICH KOCH FÜR EUCH.  
Leckere Rezepte fürs ganze Jahr (Ravensburger Bastelbär)  
WEIHNACHTSGESCHENKE — ERST BACKEN, DANN VERPACKEN (Ravensburger Bastelbär)

**Ulrike Büttjer:**

KINDER KOCHEN MIT KNUDEL.  
III.: Hartmut Dietrich (Falcken Verlag)

**Sarah Rieder:**

LUSTIGE KINDER-KÜCHE MIT DER MAUS.  
III.: Christian Kämpf (Landwirtschaftsverlag)

**Lisbeth Roelli:**

KINDER KOCHBUCH ZUM AUSMALEN.  
III.: Marie-Anne Rohrer. (AT Verlag)

**Bernhard Lassahn/Walter Moers:**

KOCHEN MIT KÄPT'N BLAUBÄR.  
(Ceres/Dr. Oetker – Ravensburger)

**Almuth Bartl:**

SPÄß AM KOCHEN.  
Das Kinder-, Spiel- und Brutzelbuch für kleine Köche.  
III. Michael Schober. (Tessloff Verlag)

**Angela Wilkes:**

DAS SCHRITT FÜR SCHRITT  
KINDERKOCHEBUCH.  
(Herold, München)

**Kinderleichte Kochrezepte für kleine Leute**



Kristiane Müller-Urban/  
Walter Steinbeck:  
**Kinderleichte Kochrezepte für kleine Leute**

mit zahlreichen Zeichnungen und 78 Fotos. 64 Seiten, Falcken Verlag DM 19,90/6S 149,-/sFr 19,90  
Nach einer Einführung der wichtigsten Kochgeräte geht Alfred, das Kochnilpferd, an die Zubereitung von Porridge (Frühstück) zu kleinen Hap-pen (Bananenbrötchen) bis zur Schokoladencreme. Und dazwischen über hundert weitere leckere Rezepte, für Naschkatzen und Spaghetti-Tiger.



kurz & gut

Für Freunde von Elfen und ähnlich flüchtigen Wesen hat Terry Jones, Mitglied der legendären Monty Python, das richtige parat: Das bisher unveröffentlichte Elfen-Album der Lady Cottington. Schon im zarten Kindesalter begeisterte sie sich für Elfen. Festgehalten und zu Papier gebracht hat sie sie mit einer eigenen Methode – mittels kräftigem Schließen ihres Albums. Patsch! und schon hatte sich das Objekt der Begierde verewigt. Auch für erwachsene Fans von Fabelwesen.

Lady Cottington: MEIN GEHEIMES ELFEN-ALBUM, hrsg. v. Terry Jones, übers. von Hans Wolf. Gerstenberg 1995, 64 S., DM 49,80/öS 389,-/sfr 49,80

Biologie einmal anders: Ein Rekordbuch des menschlichen Körpers legen Peter Rowan und John Temperton vor. Das Buch, das reich illustriert ist, vermittelt auf spannende Weise Informationen über den menschlichen Körper. Näheres zu den am schnellsten nachwachsenden Haaren, zu den gefühlvollsten Zonen des Gehirns und den längsten Zähnen. Aufklärung über das unbekannte Wesen „Körper“.

Dr. Peter Rowan und John Temperton: MENSCH! REKORDE RUND UM DEN MENSCHLICHEN KÖRPER. Aus dem Englischen von Christa Holtei. Kinderbuchverlag KBV Luzern 1995, 44 S., DM 44/öS 343,-/sfr 44,-

Im hochberühmten Wald von Weißderkuckuckwo spielt die Geschichte von dem rosaroten Äffchen Pipi. Was einem Äffchen, das einen karminroten Pelz besitzt, alles passiert, davon handeln die 100 Seiten dieses Buches, das gleichzeitig sowohl ein optisches als auch ein haptisches Vergnügen bereitet. Pipi ist nicht nur rosarot, sondern auch viel gescheiter als seine Freunde. Eine über hundert Jahre alte Geschichte wieder in Buchform. Hanser sei Dank!

Carlo Collodi: PIPi, DAS ROSAROTE ÄFFCHEN. Mit Bildern von Dieter Wiesmüller. Aus dem Italienischen und mit einem Nachwort von Paul-Wolfgang Wüthli. Hanser 1995, 100 S., DM 29,80/öS 221,-/sfr 29,80

**Das alpine Kamel**

Unbekanntes Objekt auf der Alm: Wie fühlt ein Trampeltier im Schneerevier?

Daß Ali eigentlich nicht auf die Alm gehört, sagt einem schon sein Name. Auch wenn es sich bei Ali nicht um einen Zwei-, sondern um einen Vierbeiner handelt. Ali ist nämlich „ein Kamel und wird auch Trampeltier oder Wüstenschiff genannt“. Als Ali an einem Frühlingmorgen hinter einem Bergrücken auftaucht, erregt er beim Schwarzspecht höchste Aufregung: „Achtung! Achtung! Unbekanntes Objekt nähert sich! Vorsicht geboten!“ Die anderen Tiere halten die eigenartigen Höcker zuerst für einen fahrenden Berg oder einen beweglichen Hochstand. Und auch als sich Ali vorstellt, bleiben die Tiere vorsichtig – bei Fremden weiß man ja nie ... Außerdem hat man ein Revier zu verteidigen.

Doch bald merken die Tiere, daß Ali nicht gefährlich ist, und sie haben schließlich Mitleid mit ihm, weil er sich einsam fühlt, weil er in einem Tiergarten auf die Welt gekommen ist.

Bald schon kann sich Ali nicht mehr über mangelnde Aufmerksamkeit beschweren: Kinder reiten auf ihm, Touristen fotografieren ihn, und die Tiere sind seine Freunde geworden. Als der erste Schnee naht und

es für Ali Abschied nehmen heißt, zeigen die Tiere, daß sie richtig international geworden sind: Da heißt es „Adios“, „Ciao“, „Pfiat euch“ und „Bye bye“. Ein schön gemachtes Buch, eine Fabel gegen „Ausländerfeindlichkeit“ – und unterhaltsam zu lesen.

G. A.

**Fritz Lichtenauer und Angelika Kaufmann**

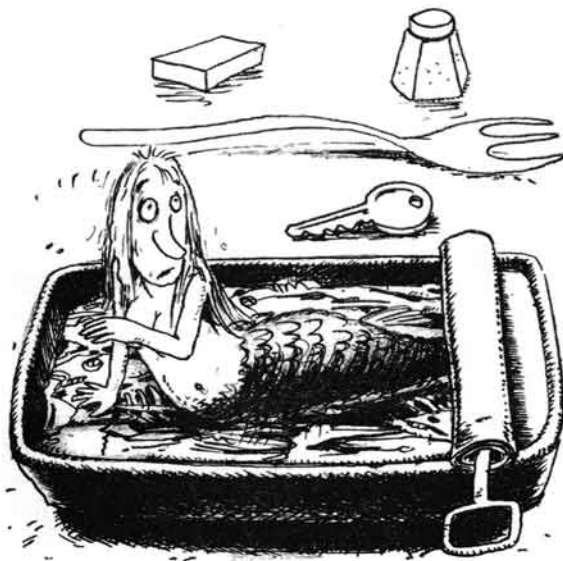
ALI AUF DER ALM.  
Bibliothek der Provinz 1995,  
DM 25,50/öS 198,-/sfr 25,50

**Seejungfrauen gibt es doch!**

Phantastische Reisen mit Gudrun Pausewang

Vampire müssen nicht immer nur leichenblaf, finster und schrecklich blutrünstig sein. Das wird spätestens klar, nachdem man die amüsante Geschichte vom „Antivampir“ in Gudrun Pausewangs neuestem Erzählband gelesen hat. Zum heillosen Entsetzen seiner traditionsbewußten Eltern stellt sich nämlich heraus, daß das Vampirkind Basil nicht nur ein leidenschaftlicher Spinatfresser, sondern außerdem quicklebendig und immerzu fröhlich ist. Und schlimmer noch: Anstatt wie jeder anständige Vampir so richtig scharf auf frisches Blut zu sein (nicht einmal Blutorangensaft mag der Sonderling!), tut dieser





## Polit-Frage Buch

Sylvia Schneider, die Autorin, die im JUNGEN-, MÄDCHEN- und ELTERN-FRAGE-BUCH Probleme pubertierender Jungen und Mädchen und geplagter Eltern zu beantworten sucht, hat sich an ein neues Thema gewagt: die Politik. Sie will, so der Klappentext, zeigen, daß „es Mut und Spaß machen kann, miteinander nach Lösungen zu suchen“. Und scheitert. Die Sache fängt vielversprechend an: Das Buch ist in die Abschnitte „Du in Europa“,

„Der deutsche Staat“, „Österreich und die Schweiz“ gegliedert. Darin werden Fragen über die Verfassung der jeweiligen Staaten und die politischen Organisationen, auch der Kinderparlamente, beantwortet. Es gibt einen Adressenteil und ein Register. Insofern ist das Buch informativ.

Problematisch wird es, wenn sich Schneider an die Fragen über die Beziehung der EU zu Umweltschutz und den „Entwicklungsländern“ herantastet – Themen, die viele sogenannte unpolitische Jugendliche interessieren. Daß nämlich die EU im Umweltschutz Besserung „gelobt“ und „kein Club der reichen Länder sein will“, klingt zwar nett, sagt aber über die politische Realität nichts aus. Es ist für junge Menschen nicht unbedingt relevant, was die Vertreter einer Organisation verbal wollen, sondern was die Organisation definitiv kann. Problematisch auch, wenn sich die Autorin Fragen nach historischen und gegenwärtigen, gesellschaftlichen Entwicklungen wie Rechtsradikalität, Medieneinfluß und Gleichberechtigung zuwendet. Dabei vertritt sie einen gemäßigten Standpunkt, der vor lauter „political correctness“ zu Passivität verleitet: Zwar dominieren die Männer in den machtvollen Positionen, aber Gott sei Dank gibt es eine Gleichstellungsbeauftragte, die aufpaßt, daß nicht allzu viel „Schindluder“ getrieben wird ...

Was diesem Buch wirklich fehlt, ist Leidenschaft. Denn wann, wenn nicht als junger Mensch, könnte man auf politische Kompromisse pfeifen. Sie kommen früh genug.

Claudia Seidl

**Sylvia Schneider**  
DAS POLITIK-FRAGEBUCH  
Ueberreuter 1995. 176 S.,  
DM 29,80/öS 198,-/sfr 29,80, Ab 12.

obskure „Antivampir“ nichts lieber, als traurige Menschen durch eine vampirische Blutspende wieder glücklich zu machen. Seine seltsame Neigung stürzt Basil dann auch immer wieder in unerwartete Situationen, die die Autorin pointiert, ideenreich und mit sehr viel trockenem Humor beschreibt.

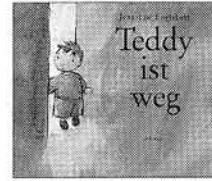
Auch die weiteren fünf Geschichten mit teilweise fabelartigem Charakter handeln von ungewöhnlichen Sujets. Da geht es beispielsweise um eine sardinienbüchsegroße Seejungfrau, die sich in kürzester Zeit zu einem menschenlangen Problem auswächst. Oder um einen Goldeier legenden Drachen, der sich in eine Prinzessin verwandelt und dann – als Strafe für seine Habgier – doch wieder zurück in einen Drachen ...

Geschichten, die nicht alle in derselben Straffheit wie jene vom „Antivampir“ erzählt werden, die sich in dem einem oder anderen Fall auch etwas zu wohlgefällig und unmotiviert auflösen oder in ihrer Wortwahl zu kompliziert für das angegebene Lesealter sind. Im Kontext mit den liebevoll-karikaturesken Schwarzweiß-Zeichnungen des Grafikers Markus Grolik aber bieten sie eine unterhaltsame und zugleich ungezwungen lehrreiche Lektüre, die uns vor allem eines verspricht: daß neben der realen Welt immer noch eine friedlichere und gerechtere Phantasiewelt existieren kann – eine tröstliche Erkenntnis, die in diesem Fall auch noch großes Vergnügen bereitet.

Silke Rabus

**Gudrun Pausewang**  
DIE SEEJUNGFRAU IN DER SARDINENBÜCHSE  
Mit Bildern von Markus Grolik. Nagel & Kimche  
1995, 95 S. DM 19,80/öS 147,-/sfr 19,80  
Ab 8 Jahren.

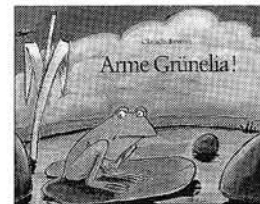
# Neue Bilder - neue Bücher



## Jean-Luc Englebort Teddy ist weg

Farbiges Bilderbuch. 32 S., DM/Fr. 16,80 / öS 125,-  
ISBN 3 89565 027 7, ab 3 Jahren

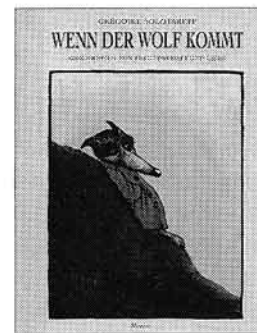
Wie ist wohl einem Teddy zumute, der nicht mehr geliebt, nicht mehr gebraucht wird? Pauls Teddy ist sogar auf den Speicher abgeschoben worden! Irgendwann will Paul wieder mit ihm spielen – aber jetzt will Teddy nicht mehr.



## Claude Boujon Arme Grünelia!

Farbiges Bilderbuch. 40 S., DM/Fr. 19,80 / öS 147,-  
ISBN 3 89565 025 0, ab 3 Jahren

Ach, wie gerne wäre sie von einem Prinzen geküßt worden – die arme Grünelia! Doch nirgendwo vermag sie einen solchen aufzutreiben, sondern landet stattdessen in einem Einmachglas und soll das Wetter vorhersagen...

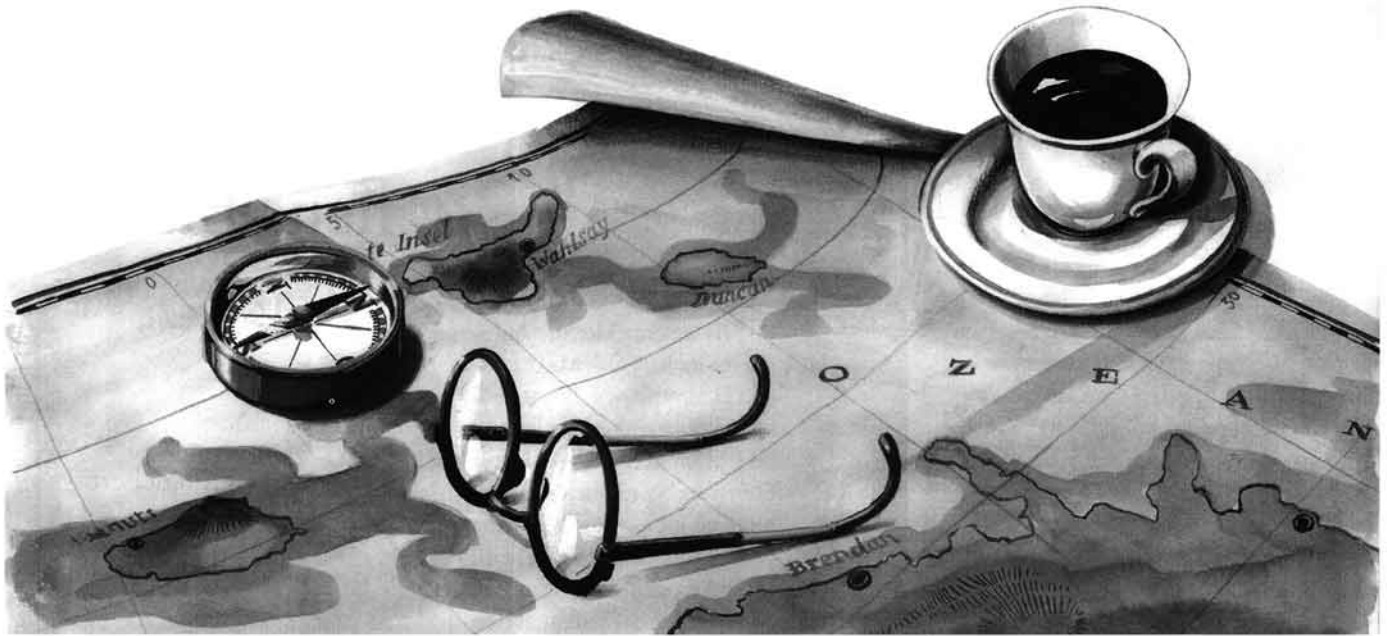


## Grégoire Solotareff Wenn der Wolf kommt

Geschichten von Freundschaft und Liebe. Mit ganzseitigen Farbtafeln. 32 S., DM/Fr. 29,80 / öS 221,-  
ISBN 3 89565 029 3, ab 3 Jahren

Ein Dutzend Geschichten zum Vorlesen und Vorlesenlassen. Dazu jeweils ein ganzseitiges Bild, das zeigt, wie sie aussehen: der Hase, der sich in eine Plüschhäsia aus dem Schaufenster verliebt, der bequeme Kaninchenmann, das Mädchen Lisa, das dem Bären begegnet und viele andere.

**Moritz Verlag**  
Berger Straße 69  
60316 Frankfurt am Main



## Reise CDs

Die multimedialen Pfadfinder für die Reise im Wohnzimmer und zu jeder Jahreszeit

**N**eben Kochbüchern zählen Reisebücher zu den beständigen Regalfüllern. Verreisen wollen die Leute immer oder zumindest davon träumen.

Nicht umsonst haben Fernsehspecials wie „Traumschiff“ und Konsorten eine Bank auf Zuschauerzahlen. In der noch jungen Multimediasektion des Buchhandels zählen deshalb auch diese Titel zu den ersten, die sich ihre Spuren verdienen durften.

Immerhin haben die silbernen Scheiben die Möglichkeit neben Text und Bildern auch Filme zu zeigen, oder bieten via Musik oder Sprache einen direkten Zugang zum jeweiligen Land.

Diese starren Daten sind aber nur der schiere Ton, dem begnadete Autoren Leben einhauchen könnten. Der Konjunktiv ist in diesem Fall nicht unberechtigt, denn die Praxis hinkt hinter dem Machbaren noch zurück.

Eine optimale CD oder besser eine multimediale Länderreise hat mehreren Kriterien zu genügen, denn der Reiz des Neuen ist schnell dahin, und das Publikum fragt nach der Nutzbarkeit, immerhin sind diese Produkte doch um einiges teurer als ihre papierernen Kollegen, die sich schon oft bewähren mußten.

Die Kriterien sind simpel. Da wäre einmal die Aktualität und als zweites wieder die Aktualität. Erst jetzt kommen weitere Funktionen, wie Hintergrundinfos über Land und Leute, Reiserouten, besondere Bauwerke oder landschaftliche Reize. Eng verbunden mit der Aktualität ist verständlicherweise der Serviceteil. Um eine besondere Kirche, einen schönen Landstrich oder

ein interessantes Museum genießen zu können, brauche ich die Sicherheit eines günstigen und/oder guten Hotels, die Möglichkeit, eines jener geliebten und gesuchten kleinen Lokale aufzutreiben, die weitgehend von Einheimischen besucht werden, landestypische Spezialitäten servieren und mich nicht neppen wollen. Wie es mit dem Geldwechsellern steht, einem allfälligen Arztbesuch oder einem Mietauto, Feste in der Region und noch viele weitere Hunderte von Informationen, die vielleicht nicht alle nötig sind, doch unter Umständen gebraucht werden können. Nicht umsonst soll mir ein Reiseführer Hilfe und Unterstützung in möglichst allen Lebenslagen sein. Wenn auch das geregelt ist, kann ich mir vorab die Bilder oder Filme von Orten betrachten, die ich später sowieso sehen werde.

Hier entwickelt sich nun Vorfreude und die ersten Schritte in Richtung Planung, die für eine Reise nun einmal unerlässlich ist.

Der große Unterschied zu einem Buch besteht zum einen in der großen Menge von Daten. In dieser Hinsicht könnten sie wahre Wunder vollbringen. Diese Datenmengen dienen, versehen mit entsprechenden Suchkriterien, dazu, den Zugang zum jeweiligen Land oder der Stadt persönlicher zu gestalten.

Auf einigen CDs können spezielle Reiserouten zusammengestellt werden, die ich mit individuellen Informationen versehen kann. Diese Reiserouten können ausgedruckt werden und ergeben einen eigenen Taschenreiseführer. Aus einer Anwendung wäre es – zumindest theoretisch – möglich via Modem und Telefonleitung sogar einen Flug

und zumindest ein Hotel zu buchen; mit-hin das eigene Reisebüro zu Hause. Technisch machbar, ist diese Funktion bei weitem noch nicht Standard. Die Praxis entläßt den interessierten Benutzer mit ein paar bunten Bildern, ein wenig Musik, einigen Filmen, halbwegs brauchbaren Texten und vielen Fragen, die nicht unbedingt mit dem Quiz zur Landeskunde zusammenhängen, das als obligatorisches Bonbon oft beige-packt wird.

BAEDEKER REISEFÜHRER USA  
Rowohlt Systema  
Windows Mac CD  
DM 98,-/öS 798,-/sfr 96,-



Doch werden wir konkret. Da wäre einmal ein bewährter Reiseführer mit einem guten Namen: BAEDEKER ALLIANZ REISEFÜHRER USA. Der tra-

ditionelle Guide im neuen Gewand packt einen ganzen Kontinent auf eine Scheibe. Ein schwieriges Unterfangen, doch die Hersteller schlagen sich ganz wacker. Der ganze Text der Buchvorlage wurde auf die Scheibe gepreßt und mit vielen neuen Bildern versehen. Dazu gibt es noch einige Videos und einen ganz guten MusicScore, für den, der Ry Cooder mag, versteht sich. Eine Notizbuchfunktion erlaubt die individuelle Routenplanung. Der eigene Text kann auch ausgedruckt werden. Zu den Unterkünften, wie Hotels und zu Restaurants geben die „Praktischen Informationen“ leider nur allgemeine Auskünfte. Hier konnte die wahrscheinlich überwältigende Fülle nicht verarbeitet werden. Die Anwendung ist relativ übersichtlich und die Suchfunktionen sind ordentlich.

Weniger aufwendig sind die Cliptours Reiseplaner.



DER REISEPLANER CLIPTOURS AUSTRALIEN  
 DER REISEPLANER CLIPTOURS KARIBIK  
 auch noch cliptours Thailand und cliptours  
 Griechenland  
 bhv Verlag  
 DM 39,80/öS 319,-/sfr 39,80  
 Windows CD



Die Cliptours CDs haben eine Menge an Informationen zusammen getragen. Jeweils rund 30 Minuten Videos, Fotos und Texte zu Sehenswürdigkeiten und Wissenswertes über Land und Leute – soweit die Eckdaten. Übersichtskarten und Klima-Hinweise, sowie eine Routenplanung mit Druckoption bereiten die Reiseziele auf. Das alles wird aber mit einer gewissen Behäbigkeit präsentiert, ist in Häppchen aufgeteilt und nutzt zuwenig die multimedialen Fähigkeiten und die notwendigen Verknüpfungen, die erst den Reiz einer CD ausmachen.

GEOPLAY AUSTRALIEN  
 GEOPLAY USA  
 GEOPLAY NAMIBIA  
 Compas Media  
 Windows Mac CD  
 DM 49,-/öS 367,-/sfr 49,-

Eher nur als eine Einstimmung für die Reise sind die Produkte von Compas Media gedacht. Mittels einer Slideshow befindet man sich in einem unentwegten Quiz, das quer über den Kontinent führt. Simple Fragen müssen durch Anklicken vorgegebener Antworten gelöst werden. Zu Beginn hat man zumindest noch die Wahl, in welcher Sprache die Fragen gestellt werden. Deutsch oder Englisch stehen zur Auswahl. Ob sich nun nach der zweisprachigen Rätselralley und dem Betrachten hübscher Fotos die entsprechende Reiselust eingestellt hat, muß jeder für sich selbst beantworten. Einen Preis habe ich nicht gewonnen, doch auch nicht allzu viele Fragen gelöst.

KANARISCHE INSELN  
 ZDF Multimedia  
 Buhl Data  
 Windows CD  
 DM 49,90/öS 398,-/sfr 48,-

Die Kanarischen Inseln sind zu jeder Jahreszeit ein beliebtes Ferienziel, deshalb wird die gut gestaltete CD aus der Serie ZDF Multimedia ihre Abnehmer finden. Noch dazu sticht sie durch ihre Gestaltung und ihren Aufbau aus der Konkurrenz heraus. Doch gibt es immer wieder Wermutstropfen. Die

Musikauswahl wird durch die Beständigkeit der Berieselung lästig und vergällt ein wenig die Ausflüge auf die Inseln. Die Videos sind knapp und kurz gehalten und unterstreichen nur ein wenig die ebenfalls knappen Textinformationen. Wer sich genauer informieren möchte, ist wieder auf ein Buch angewiesen. Außerdem gibt es zwar Lokaltips, doch Übernachtungsmöglichkeiten sind ausgeklammert. Hier kommt wieder das Reisebüro zum Zug.

MULTIMEDIA AUSTRALIA  
 Interaktives Reisen  
 MPC und E.D.V. Produktion  
 Windows + Photo CD  
 DM 85,-/öS 690,-/sfr 85,-

Australien hat es vielen Produzenten ange-tan. Die Anwendung MULTIMEDIA AUSTRALIA bewegt sich im Rechner wie auch inhaltlich auf ein wenig unsicherem Boden. Der Rechner ist absturzgefährdet und die inhaltliche Aufbereitung verläßt sich auf die schönen Fotos des Koalalandes. Nicht umsonst haben die Hersteller noch eine ganze Foto-CD beige-packt. Der Aufbau ist einfach und, einmal im laufen, auch gut zu benutzen. Die Servicefunktionen beschränken sich auf das Notwendigste.

Zum Schluß noch ein paar Hinweise auf europäische Städte, denn die wurden auch schon via CD aufgearbeitet und außerdem werden Städteflüge immer beliebter.

Merian Screen  
 MÜNCHEN INTERAKTIV  
 Gräfe und Unzer  
 Windows CD  
 DM 98,-/öS 765,-/sfr 92,-



Die digitalen Merians beschränken sich noch auf große deutsche Städte und haben noch keine fernen Länder im Visier. Leider, muß man sagen, denn der Aufbau der CD und der Umgang mit den Straßenkarten ist gut. Dazu kommen noch ausgeklügelte Servicefunktionen. In der Datenbank sind Hotels oder Lokale mit Fotos ausgewiesen. Gesucht werden sie nach Stadtteil und/oder Kategorie. Einkaufsmöglichkeiten und Sehenswürdigkeiten finden sich zusätzlich im File, in dem eigene Tips aufgenommen werden können. Die persönlichen Vorlieben werden auch bei den Touren berücksichtigt. Die vorgegebenen Wanderungen können durch eige-

ne Spaziergänge ergänzt werden. Gute Fotos und Videos zusammen mit brauchbaren Texten ergeben einen runden, nützlichen Reiseführer, der sehr bedienerfreundlich und informativ ist.

PC Tourist 1.2  
 DER AKTUELLE EUROPA STÄDTEFÜHRER  
 Markt und Technik  
 Windows CD  
 DM 98,-/öS 840,-/sfr 98,-

650 Städte Europas werden abgeklopft, doch ist das multimediale Informationsangebot notgedrungen etwas dürftig. Mit rund 200 Bildern lassen sich eben nicht alle Städte illustrieren und beschränken sich auf bekannte Postkartenansichten. Auch die Videosequenzen sind ähnlich dürftig gesät. Neben Infos zum Serviceangebot der einzelnen Städte, die per Index oder über eine Landkarte gesucht werden können, gibt es auch Kulturelles und Tips für das Nachtleben. Alles in allem wäre weniger immer noch mehr gewesen.

# GEROLD NEUE MEDIEN

**1010 Wien,  
Kramergasse 7**

**zwischen  
Stephansdom und  
Hoher Markt**

Tel. & Fax. 535 54 05  
gerold.nm@magnet.at

**für CD-ROM & MULTIMEDIA**

**Fachgeschäft**



Von Tobias Hierl

**Online Pioniere**

Wieder einmal ist ein Buchjahr vorbei. Frankfurt hat sich weiter auf dem Sektor Electronic Publishing profiliert und etabliert. Vor relativ kurzer Zeit war es noch eine Art Quantensprung, heute kennt man

das Getriebe und die Neuerungen haben im Detail zu bestehen.

Die notwendige Entwicklung in der Evolution ist der verstärkte Hang zum Online Publishing. Doch gerade hier sind auch die größten Unsicherheitsfaktoren zu finden. Der Markt ist unüberschaubar und hinsichtlich der Akzeptanz und der potentiellen Kunden und Abnehmer gibt es noch wenig Erfahrungswerte. Immerhin hat das Global Investment Research Department eine Studie vorgelegt, die besagt, daß bis 1997 rund 21 Millionen Teilnehmer am Internet hängen werden. Eine jener beeindruckenden Zahlen, die viele Firmen mit einer Art Hurra-Einstellung nach vorne stürmen lassen.

Online Dienste sorgen für einen aktuellen Informationsfluß. Ein Buch könnte damit nahezu täglich aktualisiert werden und erhielte dadurch einen immensen Nutzwert für den Käufer. Verlage, wie beispielsweise Systema, planen ab Herbst 1996 jeder neu erscheinenden CD ein entsprechendes Online-Mäntelchen umzuhängen, um tagesaktuelle Informationen zu verbreiten. Die kommerzielle Schiene wird dabei nicht außer Acht gelassen, denn den Verlagen geht es heute in erster Linie darum ihre Produkte besser zu vermarkten. Hier kann natürlich erst einmal ein Bestellservice, der direkt und nicht mehr über Umwege funktioniert, sehr zielführend sein. Der englische Verlag Addison Wesley will seinen Kunden mit der Online-Schiene die Möglichkeit einer medialen Wahlmöglichkeit bieten. Durch die direkte Kommunikation ergeben sich bessere Möglichkeiten ihre Produkte den Bedürfnissen der Kunden anzupassen.

Ein anderer Verlag widmet sich einem Online Bookshop aus dem Leseproben und Coverabbildungen abgerufen werden können. Ein Bestellservice versteht sich von selbst.

In dieser Hinsicht ist die Idee einer Stuttgarter Firma, die den Händlern eine Art elektronisches Regal anbietet, ein interessanter Schritt. Aus einem sogenannten Giga-Tower mit einem Ladevolumen von über 68 Gigabyte kann sich ein Kunde seine persönliche CD zusammenstellen und im Geschäft auch sofort brennen lassen. Der Kopiervorgang von rund 100 MB dauert nur circa 8 Minuten. In der Zwischenzeit kann weiter im Angebot gestöbert werden. Der Händler hat die elektronischen Waren nur mehr auf Kommissionsbasis und spart sich damit Lagerhaltungskosten wie auch Personalkosten, da die Kunden sich selbst die Produkte über Maus oder Touchscreen auswählen können. Eine Bestellzeit fällt damit natürlich auch weg.

**3 mal CD-Tips**

**P.A.W.S.**

Rowohlt Systema  
Windows Mac CD  
DM 98,-/öS 798,-/sfr 96,-

Der lebende Organismus mit Flöhen, der bellt, ist zumindest in CD Form köstlich, unterhaltsam und einfach witzig. Das unbekannte Wesen Hund wird dort unblutig in seine Bestandteile zerlegt und dem Betrachter in jeder Lebenslage vorgeführt. Anhand der Hundeanatomie wird detailgenau erklärt, wie der Verdauungsvorgang abläuft oder was sich beim Schwanzwedeln abspielt.

Zusätzlich gibt es eine Art Hundorientierungsspiel, das den beschaulichen Alltags des besten Freundes des Menschen zeigt: Knochen suchen und Katzen jagen. Diese aufreibenden Tätigkeiten werden ausschließlich aus der Perspektive eines Hundes gezeigt und somit wird sich der Betrachter der wahren Wucht und Dramatik einer Begegnung mit einem Briefträger erst so richtig bewußt. Natürlich muß auch die tägliche Futterration erbellet werden. Mithin ein wichtiger Beitrag zur besseren Kenntnis einer doch weitgehend unbekanntes Spezies. Eine gut gestaltete Oberfläche und gelungene Zeichnungen tragen zu einem entspannten Vergnügen bei.

**Star Trek The Next Generation**

Interactive Technical Manual  
Windows oder Mac CD  
dt. od. engl Version  
DM 129,-/öS 1098,-/sfr 119,-

Es gibt fast keine zweite Fernsehserie, die einen derartigen Einfluß auf die begeisterten Zuschauer hatte und eine Unzahl an Fans gewinnen konnte. Nicht nur unter den Zuschauern, auch bei den Schauspielern gab es einen Generationensprung und heute sind wir eben bei der "Next Generation" Das technische Handbuch zur Kultserie, besser zum

Kultobjekt Raumschiff Enterprise war längst überfällig. Der Besucher kann sich nun an fast jeden Ort des Raumschiffes beamen lassen und dort alleine oder mit Führung herumspazieren. Wer sich nicht die Erklärungen von Commander Riker anhören möchte kann sich mittels Maus selbst in den Räumen umsehen und alles heranzoomen, was die Neugier eingibt. Auch die Funktionsweisen des Antriebs oder der verschiedenen Decks werden erklärt. Die Darstellung ist gelungen und ein Besuch im Raumschiff ist sicher nicht nur für Fans der Serie empfehlenswert.

Ulrich Chaussy

**Die weiße Rose**

Rowohlt Systema  
Windows CD  
DM 98,-/öS 798,-/sfr 96,-

Weitaus mehr Material als in der Ausstellung zur "Weißen Rose" zu sehen war, findet sich hier auf dieser CD. Die Tagebücher von Willi Graf oder die Briefe von Alexander Schmorell werden im Faksimile geboten. Hinzu kommt noch ein Hörbild des Bayrischen Rundfunks zur "Weißen Rose", bebildert und mit dem Skript. Rund 1100 Textseiten wurden hier gesammelt. Neueste historischen Erkenntnisse stehen neben einem Glossar zum Thema Nationalsozialismus. Diese Materialfülle wurde gut aufbereitet. Neben einer Volltextrecherche, gibt es auch ein Notizbuch, in das Anmerkungen eingetragen oder Passagen kopiert werden können. Auch Lesezeichen können vergeben, angesteuert und kommentiert werden. Alles was man sich von einem Buch wünscht ist auf dieser CD möglich, doch trübt diesen paradiesischen Zustand doch ein wenig der Umstand, daß es nun einmal nicht einfach ist, am Bildschirm zu lesen



Interessante  
 Paarungen.  
 Im neuen  
 BuchJournal



Ende November präsentieren wir Ihnen Mütter & Töchter, Interviews mit Paule Constant und Seamus Heaney, die androgyne Gesellschaft, Südostasienreisen, die Welt der Hotels, Gesundheitstips, die Sicht der Tiere in der Literatur, einen weihnachtlichen Basar sowie Trends zur Jahrtausendwende. Das neue BuchJournal – Informationsvielfalt zum Nulltarif. In Ihrer Buchhandlung oder bei: BuchJournal, Vertriebsabteilung, Postfach 10 04 42, D-60004 Frankfurt/Main.

**BUCH  
 JOURNAL**

**Dreimal spezial**

*Drei besondere Ausgaben, die Ihnen überraschende Einblicke und vieles zu entdecken bieten. Einmal Bénin, einmal zum Fünfzigsten und einmal Liedermacher.*

**REVUE NOIRE 18**

Wissen Sie, wo Bénin liegt? Seit 1960 unabhängig, knapp 5 Millionen Einwohner, 113.000 Quadratkilometer? Landessprachen: Fon, Mina, Yoruba, Adja, Dendi, Französisch? – Ich weiß es exakt, seit mir Simon Njami, Chefredakteur der Revue Noire, Zeitschrift für zeitgenössische afrikanische Kunst, die neueste Ausgabe höchstpersönlich in Wien in die Hand drückte: Bénin liegt eingezwängt zwischen Nigeria und Togo an der afrikanischen Goldküste. Und welche starke Künstlerpersönlichkeiten dort arbeiten bzw. von dort stammen, weiß ich ebenfalls erst aus der

neuesten Revue Noire. Die Beispiele der bildenden Künstler, ob nun Fotografie, Malerei, Bildhauer zeigen über die Farbenpracht und die Leichtigkeit im Umgang von Materialien hinausgehend den Ideenreichtum der dortigen Künstler, an dem sich viele hierorts eine dicke Scheibe abschneiden könnten (sollten!). Und die Textbeispiele der Dichter zeugen von Neugier, klarem Blick auf die Umwelt und beeindruckenden Metaphern: einfach moderne Weltliteratur. (Ähnliche Entdeckungsreisen können Sie mit jedem der bisher erschienenen Hefte von Revue Noire gehen, wenn Ihnen das Fremde

nicht fremd ist und gedankliche Beweglichkeit geblieben.) Revue Noire, 8 rue Cels, F-75014 Paris

Schriftstellersein. (Große Mohrenrg. 30/16, A-1020 Wien)

**MORGENSCHTEAN 23/95**

Das Heft einem Thema gewidmet – der „rot-goldenen Zeit der Liedermacher“. In den späten sechziger und den siebziger Jahren gehörten die Liedermacher zum Umfeld jeder interessanten Lesung, Veranstaltung, Demo und Kundgebung im Lande. Ob Maron, Demmer, Nussböck, Deinboek, Schmetterlinge/Unger, Liebe, Sellner, Weihs usw. – die meisten Texte lesen sich heute wie ein Jahrbuch der damaligen Verhältnisse. Im vorliegenden Heft wird ein knappes Resümee gezogen, u.a. von Erich Demmer, Philipp Maurer, Rolf Schwendter, Wendelin Schmid-Dengler und Helmuth Schönauer. Zeitdokument und Nachlese. (ÖDA, Gumpendorferstr. 15/13, A-1060 Wien)

**DAS PULT (EXTRA)**

Zwischen 1968 und 1984 erschien in St.Pölten/NÖ die Literaturzeitschrift das pult, herausgegeben von Klaus Sandler. 1984, nach Sandler's frühem Tod, wurde die Zeitschrift eingestellt. Jetzt bietet eine soeben erschienene Exrta-Ausgabe zum Fünfzigsten von Klaus Sandler je zur Hälfte Texte des Verstorbenen und Texte zu/über ihn, u.a. von Friederike Mayröcker, Brigitte Kronauer, Otto Brusatti, Karl-Markus Gauß, Hans Raimund, Alois Eder. Herausgegeben von Andreas Vejvar, wurde daraus ein keineswegs nostalgischer Rückblick, sondern Erinnerung an einen Querdenker, dessen Texte, heute gelesen, überraschen mit Lebendigkeit und Einblick in ein

**WERTANLAGE**

Sichern Sie sich die wertvollen Erstausgaben

<p>1989 Preis pro Heft DM 6,50/öS 30,-/sfr 6,-</p> <p><b>Nr. 1</b> Das expressionistische Heft (Raoul Hausmann, Andreas Okopenko), Zensur!</p> <p><b>Nr. 2</b> Das erste Krimi-Heft (Porträt Friedrich Glauser, Interview Milo Dor)</p> <p><b>Nr. 3</b> Schwerpunkt Dialekt (H.C. Artmann, Nöstlinger, Haid ...), Interview Reinhard Priessnitz</p> <p><b>Nr. 4</b> Schwerpunkt Wort&amp;Bild (Anselm Glück u. a.) Satanische Verse (eine Chronik), Interview Jorge L. Borges</p> <p>1990 Preis pro Heft DM 6,50/öS 30,-/sfr 6,-</p> <p><b>Nr. 5</b> Heimat Sprache (György Sebestyen, Peter Tyrann u.a.), Porträt Alfred Andersch</p> <p><b>Nr. 6</b> Schwerpunkt Comics &amp; Co. Spezial: Erotik &amp; Literatur</p> <p><b>Nr. 7</b> Schwerpunkt Politikultur (Robert Menasse, Josef Haslinger u.a.), Porträt Helmut Eisendle</p> <p><b>Nr. 8</b> Thema Frauen &amp; Politik Interview mit Coop Himmelblau, John Irving</p> <p>1991 Preis pro Heft DM 7,-/öS 40,-/sfr 6,60</p> <p><b>Nr. 9</b> Thema Kirche &amp; Kunst (Fussenegger, Nitsch, Puls), Gespräch mit Josef Winkler</p> <p><b>Nr. 10</b> Schwerpunkt Literatur &amp; Reisen (Ladytraveller, Piraten) Porträt Jack London</p> <p><b>Nr. 11</b> Thema Literaturverlage Porträt Patricia Highsmith, Interview Lukas Reserits</p> <p><b>Nr. 12</b> Thema Trivialliteratur (Heinz Konsalik u.a.), Porträt Josef Enengl</p>	<p>1992 Preis pro Heft DM 7,-/öS 48,-/sfr 6,60</p> <p><b>Nr. 13</b> Thomas Bernhard: Zwischen Zeilen und Zeiten Peter Kubelka: Die Kunst des Kochens</p> <p><b>Nr. 14</b> Thema Kunst &amp; Geld Porträt Walt Whitman, Interview Konrad Paul Liessmann</p> <p><b>Nr. 15</b> Das Wiener Buch erobert die Welt Porträt Dorothea Zeemann, Interview Viktor Matejka</p> <p><b>Nr. 16</b> Literatur im Schulbuch Interview Robert Schindel, Porträt Günther Anders</p> <p><b>Nr. 17</b> Schreiben für den Film (u.a. Porträt Carl Mayer), Elfriede Jelinek, Laura Esquivel, György Dalos</p> <p><b>Nr. 18</b> Märchen-Spezial Interviews mit Norbert Gstrein und Robert Schneider</p> <p>1993 Preis pro Heft DM 7,-/öS 48,-/sfr 6,60</p> <p><b>Nr. 19</b> Thema Zigeuner Interview Werner Schwab, Luciano de Crescenzo, Robert Menasse</p> <p><b>Nr. 20</b> Thema Fälschungen (Lucia Glaser u.a.), Interview Marie-Thérèse Kerschbaumer, W.Hermann</p> <p><b>Nr. 21</b> 84 Seiten Krimi-Spezial (exklusiv: Paco Taibo II.), Jakob Arjouni, Linda Barnes, Edith Kneifl u.</p> <p><b>Nr. 22</b> Thema Theater heute Interview G. Tabori, H. Mulisch, Reinhard P. Gruber, Porträt F. Mayröcker</p> <p><b>Nr. 23</b> Thema Literatur ver-rückt Porträt R. Walser, H. Kräftner, Interview B. Papenfuß; lit. Übersetzen</p> <p><b>Nr. 24</b> Thema Texte und Töne (Allen Ginsberg, Ernst Jandl u.a.), Porträt Ilse Aichinger, Interview Connie Palmen</p>	<p>1994 Preis pro Heft DM 7,-/öS 48,-/sfr 6,60,-</p> <p><b>Nr. 25</b> Das Jubiläumshft 25 Autorinnen und Autoren mit Zukunft; Wege zum Erfolg: Literarische Gelehrten</p> <p><b>Nr. 26</b> Thema: Reisen Vom armchairtraveller zur nackten Wilden. Interview: Peter Hoeg. Slavenka Drakulic: Frauen über den Krieg</p> <p><b>Nr. 27</b> Thema: Science Fiction Von Perry Rhodan zum Cyberpunk; Dacia Maraini über Mafia und Widerstand; Reiseführer-Buchtest</p> <p><b>Nr. 28</b> Thema: Sprachluft Die neue Geographie der Literatur; Porträt: Peter Turrini; Test: Kinderlexika</p> <p><b>Nr. 29</b> Thema: Graffiti und visuelle Poesie Interview: Peter Härtling; Zoran Filipovic' Alltagsbilder aus Sarajevo</p> <p><b>Nr. 30</b> Thema: Göttliche Bestseller Religionen und ihre Bücher; Interview: Tschingis Aitmatow, Margriet de Moor</p> <p>1995 Preis pro Heft DM 7,-/öS 48,-/sfr 6,60</p> <p><b>Nr. 31</b> Thema: Esoterik Der Boom am Buchmarkt; Interview: Jewgeni Jewtuschenko; Autorin d. Jahres: Ruth Klüger</p> <p><b>Nr. 32</b> Thema: In 80 Büchern um die Welt Interview: Sten Nadolny, Janosch; Porträt: Renate Welsh; Test: Kochbücher für Singles</p> <p><b>Nr. 33</b> Thema: Afrika Die Entdeckung eines Kontinents;(u.a. mit Wole Soyinka, Simon Njami); Interview: Ingrid Noll</p> <p><b>Nr. 34</b> Thema: Erotik der fünf Sinne (Sylvia Treudl, Manfred Chobot u.a.); Porträt: Joyce Carol Oates; Lust aufs Lesen (Lesetips en gros)</p> <p><b>Nr. 35</b> Thema: Literaturland Österreich 1975-95 Interview: Ernst Jandl, James Elroy, Sibylle Mulot Test: Literaturlexika</p>
--	--	--

Einzelheftbestellungen (Nennung der Heftnummer): Preise zuzüglich Porto. Bestellung eines Jahrgangs portofrei. An: Buchkultur-Bestellservice, Währinger Str. 104, A-1180 Wien

## Mururoa und so weiter ...

Still und heimlich verabschiedete sich der Aufruhr gegen Frankreichs Atomversuche im Pazifik. Geblieben ist eine Testreduktion von acht auf sechs Explosionen – und verstärkte Unsicherheit in der Bevölkerung.

Es ist wieder einmal so weit: ein Thema – die französischen Atombombenversuche im Pazifik, weltweite Aufreger mit Demos und Kundgebungen – wurde vom neuesten Politikermord überlagert und scheint vergessen. Nun, nicht nur uns interessiert die aberwitzige Testserie weiterhin, vor allem das Warum, die Beweggründe.

Um etwas Einblick in die Materie zu bekommen, bieten sich folgende Bücher an: Um die französische Atompolitik dreht es sich in *FRANKREICHS INSTITUTIONEN IM ATOMKONFLIKT*. Rahmenbedingungen und Interessenlagen der nichtmilitärischen Atompolitik (Axel Berg; R. Fischer 1992).

Ähnliches behandelt *SOS – MURUROA* von Ulrich Delius (Pazifik Netzwerk 1990); da geht es dezidiert um die Atomtests und den militärischen Komplex Frankreichs, während Burkhard Greiff über die Sicherheitspolitik in der Ära Mitterrand schrieb (*DIE FRANZÖSISCHE SICHERHEITSPOLITIK*, 1991).

Von Atomkrieg und Holocaust leiteten R. Lifton und E. Markusen ihre *PSYCHOLOGIE DES VÖLKERMORDES* ab (Klett-Cotta 1992), und Harald Müller behandelte den Widerspruch von Atomwaffensperrvertrag und Nuklearexport: **NUKLEARE**

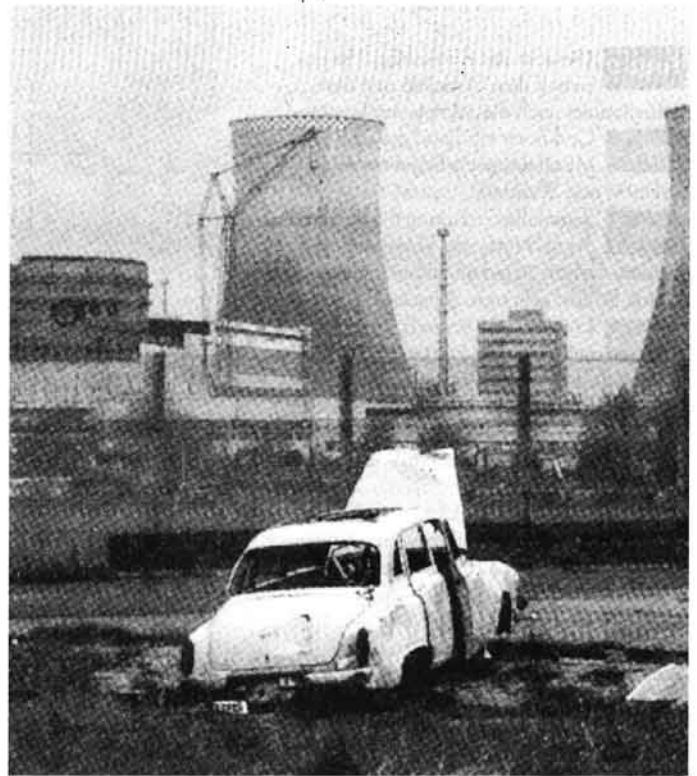
**NICHTVERBREITUNG** (Hess. Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, 1993). Höchst aufschlußreich ist das Greenpeace-Buch bei C.H. Beck: *DIE NEUE OFFENSIVE DER ATOMWIRTSCHAFT* um Treibhauseffekt, Sicherheitsdiskussion und dem Markt im Osten (G. Rosenkranz, I. Meichsner, M. Kriener, 1992).

Ein etwas älteres Buch, aber nicht zu verachten ist *ÄRZTE WARNEN VOR DEM ATOMKRIEG*, mit Stellungnahmen der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges (Jungjohann/Libri 1985).

Als Klassiker ist jetzt Bertrand Russells *MORAL UND POLITIK* (Übers. R. Gillischewski, Fischer Taschenbuch, 1992) empfohlen, wenn er über die „Moral“ und „Ethik“ am Beispiel der atomaren Gefahr nachdenkt.

Historisches, vom Kalten Krieg bis in unsere Zeit des veränderten Europa, behandelt der Time-Life Band *DAS ATOMZEITALTER 1950 BIS HEUTE*, mit vielen Fotos, Karten und Tabellen.

Und wer was Außerordentliches zum Thema lesen möchte, greife zu den folgenden Büchern von Günther Anders *DIE ATOMARE DROHUNG*, radikale Überlegungen zum atomaren Zeitalter (6. Aufl., C.H. Beck 1993) und zu *HIROSHIMA IST ÜBERALL* (ebenfalls C.H. Beck, 1982).



Weitere Lesetipps:

Alperovitz, Gar: *HIROSHIMA. Die Entscheidung für den Abwurf der Bombe*. Aus d. Amerik. v. J. Bauer, Fee Engemann, S. Gangloff, C. Langdorf, A. Lösch, E. Nerke, Verlag Hamburger Ed. 1995  
 Auer, Peter: *VON DAHLEM NACH HIROSHIMA. Die Geschichte der Atombombe*. 38 Abb., Skizzen, Faksimile. Aufbau-Verlag 1995  
 BEDROHUNG - BILDER - BILDUNG. Atomfotografie und Friedenspädagogik. Hrsg. v. Nolz, Bernd/ Weiss, Edgar, ca. 15 Fotos (Sozialwiss. u. ihre Didaktik - Aktuell 6) 1991  
 Garbe, Eckhart: *MIKRONESIEN. Mißbrauchte Inseln im Pazifik*. 25 Abb., Pazifik-Netzwerk 1991  
 Heinemann-Grüder, Andreas: *DIE SOWJETISCHE ATOMBOMBE*. Thien u. Wienold/ PRO 1992.

Hida, Shuntaro: *DER TAG, AN DEM HIROSHIMA VERSCHWAND. Erinnerungen eines japanischen Militärarztes*. Nachw. v. Grünewald, Guido. Vorw. v. Däubler-Gmelin, Herta. Hrsg.: Initiative f. Frieden, internationalen Ausgleich u. Sicherheit - IFIAS. Aus d. Engl. v. M. Dreisbach, Bothmer 1992  
 Krohn, Axel: *EINE NEUE SICHERHEITSPOLITIK FÜR DEN OSTSEERAUM*. Perspektiven regionaler Rüstungskontrolle und Zusammenarbeit. Leske + Budrich/ BRO 1993  
 Löffler, Gauthier W.: *LASST NEUES LEBEN GEBÄREN. Hiroshima - 40 Jahre danach*. Ill. v. Verf., Sprecher: Gerloff, Brigitte. 1985. 52 S., 17 Abb., 50 Dias, 1 Toncass., Laufzeit 27 Min. Umweltzentrum Mechttersheimer, Alfred: *RÜSTUNG UND FRIEDEN. Die Normalisierung des Widersinns*. Langen-Müller/ VVA 1982.  
 Preisinger, Johannes: *DEUTSCHLAND UND DIE NUKLEARE NICHTVERBREITUNG. Zwischenbilanz und Ausblick*. Vorwort von Karl Kaiser, Hrsg.: Forschungsinstitut d. Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V., Bonn Forschungszentrum Jülich GmbH. Europa-Union/ VVA 1993

Ill. aus „Die neue Offensive der Atomwirtschaft“. Ein Greenpeace-Buch, C. H. Beck Verlag 1992

## Projekt: „Autorenporträts“

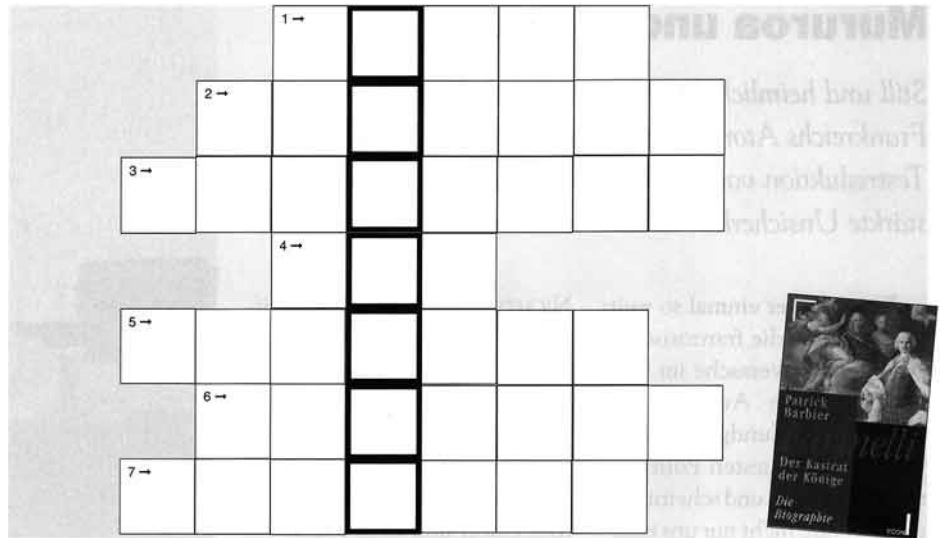
Anfang 1996 erscheint eine neue Ausgabe der „Autorenporträts“ (die Erstausgabe stammt von 1992). Der Band will die Arbeitsgebiete und -ergebnisse deutschsprachiger AutorInnen einer literarisch interessierten Öffentlichkeit vorstellen (Leser, Rezensenten, Medien, Verlage, Bibliotheken usw.). **Redaktionsschluß: 30. 11. 95**. Eintragungsunterlagen von: **Verlag W. Richter, Pf. 80 14 66, D-81614 München**

## Buchverlage in Deutschland

Verlagsverzeichnis mit mehr als 1200 der wichtigsten deutschen Buchverlage mit der vollständigen Adresse und den thematischen Verlagsschwerpunkten. Ein annähernd 2500 unterschiedliche Sachgruppen umfassendes Register hilft beim schnellen Auffinden der gesuchten Verlage. Der Band umfaßt 148 Seiten und ist für DM 30,- (Scheck oder Bargeld) erhältlich von: **Verlag W. Richter, Pf. 80 14 66, D-81614 München**

**RÄTSEL**

- Frage 1** Gesucht das Riesenland, das uns neben dem Porzellan und dem Schießpulver auch die Akupressur brachte.
- Frage 2** Und noch ein Land gesucht: Des Mitteleuropäers beliebtestes Urlaubs- und Weinland, capito?
- Frage 3** Sammelbezeichnung für Vogelarten, die als Nutz- und Haustiere gehalten werden. Gehört zu jedem mehrgängigen Menü, gefüllt, gebraten, gebacken ...
- Frage 4** Es ist zutiefst britisch, neuerdings auch auf dem Festland sehr beliebt: Wie heißt diese helle, obergärige Biersorte?
- Frage 5** Er ist äußerst zucker- und säurereich und die Trauben dürfen erst bei -5 Grad Celsius geerntet werden: Wie heißt diese Weinspezialität?
- Frage 6** Und noch ein Land gesucht, das auch wegen seiner Weine beliebt ist und aus Urlaubern Kurzzeitafficionados werden läßt.
- Frage 7** Bleiben wir beim Wein: Wie heißt eine der berühmtesten Weingegenden Europas, die sogar einer bekannten Weinsorte den Namen gab?



**Welchen Verlag suchen wir diesmal?**

Die stark umrandeten Felder ergeben von oben nach unten gelesen das Lösungswort. Schreiben Sie die Antwort auf eine Postkarte und schicken Sie diese an: BUCHKULTUR VerlagsgesmbH., Währinger Str. 104, A-1180 Wien, Kennwort: Rätsel. Unter den richtigen Einsendungen werden unter Ausschluß des Rechtsweges zehn Bücher verlost. Einsendeschluß ist Freitag, 13. Januar 1996! Die Auflösung dieses Rätsels und die GewinnerInnen geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

**Die GewinnerInnen:**

Dipl. Ing. Günther Androsch/ Linz – Jutta Götz/ Villach – Christina Herrmann/ Hochstetten/D – Susanne Koch/ Bohmte/D – Hermann V. Platzer/ Oberschwarza/Ö – Mag. Werner Schalk/ Wien – Inge Schneider/ Römerberg/D – Prof. Simion Danila/ Timis/RUM – Irmgard Welzbacher/ Mainaschaff/D – Lucia Zoller/ Dornbirn  
Wir gratulieren ganz herzlich!

**AUFLÖSUNG ZU HEFT 34:**

1: Peter / 2: Thatcher / 3: Bogart / 4: Farinelli  
Der gesuchte Verlag: ECON

**lustbetont & provokant**

wespennest ist Literatur

**kritisch & kontrovers**

wespennest ist Essay

**schwarz & weiß**

wespennest ist Portrait

**pro & kontra**

wespennest ist Debatte



Jedes Heft bietet auf 140 großformatigen Seiten neben einem literarischen, kulturellen oder politischen Thema Polemiken, Interviews und Besprechungen. 'Literatur aus Spanien', 'Musik und Film', 'Krieg', 'Über das Dichten' und 'Glück' sind die Schwerpunkte der kommenden Ausgaben. Heft 100 ist bereits lieferbar und bietet unter dem Titel 'Lektüre' Texte zum und übers Lesen u.a. von Roland Barthes, Lothar Baier, Antonio Fian, Alfred Kolleritsch, Werner Kofler, Michael Scharang, Robert Schindel und Franz Schuh.

Das Einzelheft kostet öS 120,- (DM/sfr. 18,-), das Abonnement (4 Hefte inkl. Versand) öS 340,- (DM/sfr. 54,-). Wenn Sie sich zu einem Abonnement entschließen, erhalten Sie nicht nur die Jubiläumsnummer zum Geschenk, sondern auch die in der EDITION WESPENNEST erscheinenden Bücher zum Vorzugspreis.

Im gutsortierten Buchhandel oder direkt: Wespennest, Rembrandtstraße 31/9, A-1020 Wien

Telefon: 332 66 91, Fax: 333 29 70.

Fordern Sie auch unsere Verlagsprospekte an.

# foglio

seiten der sinne

Eigentlich wollte ich nicht noch ein  
**Magazin**  
 abonnieren,  
 aber hier kann ich einfach  
 nicht  
**widerstehen ...**

## Das Mini-Abo zum Kennenlernen

**Ich bestelle** die nächsten 3 Ausgaben im Mini-Abo (portofrei) ins Haus. Der Bezugspreis beträgt 25,- DM (Ausland 40,- DM). Das Abonnement verlängert sich um weitere 6 Ausgaben, wird es nicht 4 Wochen vor Ablauf schriftlich gekündigt.

**Ich nehme zur Kenntnis**, daß ich meine Bestellung innerhalb von 14 Tagen mit einer schriftlichen Mitteilung an: Foglio Medien GmbH, Krahenstraße 7-9, 51063 Köln widerrufen kann. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung.

Gewünschte Zahlungsweise (bitte ankreuzen):

Bargeldlos durch Bankabbuchung

Geldinstitut .....

Konto-Nummer .....

Mittels Verrechnungsscheck, den ich separat schicke.  
 (Bei Auslandsabos bitte einen auf 40,- DM ausgestellten Euro-Scheck beilegen.)



Als wertvolles Dankeschön für meine Bestellung erhalte ich den exklusiven **Design-Füller »Wave«**. Bitte schicken Sie die Prämie nach Bezahlung der Abo-Gebühr an meine Adresse.

Name, Vorname .....

Straße .....

PLZ, Wohnort .....

Datum .....

Unterschrift .....

**foglio**  
 seiten der sinne

Ausschneiden und absenden an:

Foglio Medien GmbH

Leserbetreuung

Krahenstraße 7-9

51063 Köln





**Suche Gerlach-Bände** 2, 13, 14, 17, 31, 33 nur EA/OL und illustrierte Bücher von Rie Cramer und Von E. V. Adlersfeld-Ballestrom  
 Franz Katzer, Tel.: 02622/ 22 903 ab 20 Uhr

**Hirschstetten**, Uhudler-Verlag  
 Sabine Lujf, A-2130 Mistelbach, Heuweg 6

**Sherwood Anderson**: Erzählungen; Robert Edmond Alter: Sumpfschwester, Bastei-Lübbe; Dan J. Marlowe: Die endlose Stunde, Bastei-Lübbe  
 Franz Fabianits; A-1100 Wien, Inzersdorfer Str, 114/46  
 Tel.: 0222/62 74 984

**Das Anti-Angst-Training**, Huber Günther, München '75; Hopsi Hasenfuß und Susi Hasenöhr! Waltraud Harrer, A-1070 Wien, Mariahilferstr. 74 A  
 Tel.: 0222/ 522 45 90

**Fünf vor zwölf (?)**  
 Luitgard Wögerer, A-1140 Wien, Moßbacherg. 4/3/12

**Paulo Coelo**: Der Alchemist.  
 Peter Erd Verlag  
 Manfred Stuphan, A-6020 Innsbruck, Kohlweg 15  
 Tel.: 0512/27 56 34

**M. Spillane**: Ich, der Richter; Der gr. Schlag mein Revolver sitzt locker; die Rache ist mein,  
 Amsel Verlag  
 Rudolf Urban, A-1220 Wien, Wulzendorfstr. 78/8

**Hermann Hesse**: Alte- und Erstaussagen  
 Dr. Harald Retschitzegger, A-4020 Linz, Goethestr. 91

**Süden und Norden**. Zwei Bilder, Prag 1868  
 Fritz Ortner, A-4020 Linz, oÖ Zentralkatalog, Schillerpl. 2

**Groß ist der Große**, Ägyptische Lebensweisheiten,  
 Verlag Artemis & Winkler  
 Reinhard Krenn, A-1110 Wien, Mühlsangerg. 8/13  
 Tel.: 0222/76 322 84, fax: 0222/40 25 804

**Walter Sullivan**: Warum die Erde bebt, Umschau Verlag  
 Univ.-Prof. Dr. O. Schulz, Inst. f. Mineralogie und Petrographie der Univ. Innsbruck, Abt. Geochemie u. Lagerstättenlehre, A-6020 Innsbruck, Innrain 52  
 Tel.: 0512/507-5514

**Ayn Rand**: Atlas wirft die Welt "ab"  
 Liselotte Kögl, A-8010 Graz, Auerpergasse 23

**Schweizerische / Europäische Bibliothek** (1918/20)  
 Christian Thiemann, D-32756 Detmold, Friedrichstr. 17

**Bennighofen, Friedrich**: Der Orden der Schwertbrüder,  
 Köln-Graz: Böhlau Verlag 1965  
 Vello Salo, EE-2400 Tartu, Veski 1  
 Fax: (372) - 7 - 495 - 301

**Hisako Matsubara**, Weg zu Japan,  
 Knaus Verlag, Hr. Fink, tel. Meldungen unter: 479 46 42 / 14 (Verlag Buchkultur)

**Hector Berlioz**: Musikgeschichten, Insel-TB 589  
 Reinhard Stach: Bilder aus der Schule, Bibliophile -TB 286  
 Helmut Selle, A-1170 Wien, Petrus Klotzgasse 14

**Neurode**. Roman von Ernst Flessa, ca. 1940  
 Dr. Kurt Bauer, D-63867 Johannesberg, Schulstraße 46

Suche alte **Prinz-Eisenherz-Bücher** (Badischer Verl.), späte 50er Jahre  
 Mag. Kurt Rendl, Tel.: 402 53 41

Bilderbuch "Wuff will nicht schlafen", Hardenberg /  
 Ishida, Verlag Schneider  
 Elisabeth Schmid, A-3823 Weikersschlag, Rossa 15

**Kofler Werner**: Zell-Arzberg; Bab Julius: Chronik des dt. Dramas, Bde. 2 und 3; Schmid Max: Stücke; Zweig Max: Dramen Bd. 2  
 Andreas Huber, CH-8406 Winterthur, Friedhofstrasse 19

**Henrik Ibsen**: Peer Gynt. Dt. Übersetzung von Ch. Morgenstern  
 Barbara Diermaier, A-1030 Wien, Khunng. 19/33, Tel.: 796 35 94

**Julian Schutting**, Hundemenschen  
 Fr. Helga Gold, A-1130 Wien, Montecuccoliplatz 12, Tel.: 876 70 98

**Vampir-Romane** in dt., endl., franz. Sprache sowie Psychoanalytisches zum Thema. Alt & Neu!  
 Fax Anbote an Wien: 7296426

**Bücher über Bücher**  
 Bücher über Buchhandlungen, Verlagsalmanache, Geschichten übers Lesen, Bibliotheken, Buchhändler usw. Wir sind an Publikationen interessiert, die sich mit dem Thema „Buch“ beschäftigen  
 Wien 0222/405 68 56/DW 13 (Fritz Panzer)

**Ich biete an**  
**M. Spillane**: Das lange Warten, Amsel Verlag  
 Rudolf Urban, A-1220 Wien, Wulzendorfstr. 78/8

**VORSCHAU HEFT 37**

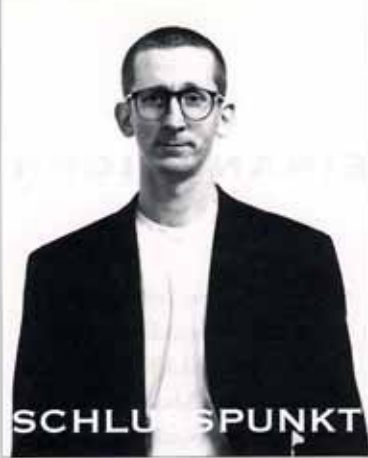
**Tagebücher**  
 Victor Klemperer, Thomas Mann, Frida Kahlo, Gerhard Roth: Intime Literatur?

**Buchkultur-Interview**  
 Peter Rühmkorf über sein Tagebuch

**Lesepromotion**  
 Taschenbuchtips fürs Frühjahr

**Gesundheit und Fitneß**  
 Wie Sie den Fasching überstehen!

BUCHKULTUR Nr. 37 ist ab 22. Februar 1996 im Buchhandel und am Kiosk erhältlich.



von Günther Paal

## Substitutum Scriptum

Ist wahrscheinlich kein sehr schönes Latein, aber für Ante Scriptum müßte danach noch etwas stehen, und dafür ist kein Platz. In der nächsten Ausgabe dann.

**W**erte Leserschaft. Wir leben in einer Zeit, die beklagenswert arm an Romantik und Abenteuer ist. Den Mangel an Romantik könnte ich verschmerzen, wie der aufmerksame Leser dieser (ich schätze zumindest, daß es eine ist) Glosse vermutlich nachvollziehen kann, der Mangel an Abenteuer trifft mich schon etwas härter. Ich muß einräumen, daß ich, was Abenteuer betrifft, eine durchaus romantische Natur bin; das keineswegs gewisse, aber höchst wahrscheinliche Ausbleiben des Lotto-sechсers, ist für mich ebensowenig abenteuerlich wie die Aussicht, einem Drive-by-Shooting zum Opfer zu fallen. Zwar ist der ungewisse Ausgang ein wesentlicher Aspekt des Abenteuers, aber das alleine ist mir zuwenig für richtiges Abenteuer.

Wenn Stewart Granger blonde Frauen und dicke Männer durch eine verwegene botanische Behauptung afrikanischer Flora führt, und der Tonmeister alle Geräusche, von denen das Publikum anzunehmen, es seien die Geräusche, die der afrikanische Busch in entspannten Momenten von sich gibt, gehalten ist, einzieht, um eine Stille, die nur als bedrohlich empfunden werden kann („Still! Hören Sie das!“, „Nein, nichts!“, „Eben.“) als Vorbote großer Gefahr herzustellen, und dann auch prompt der verletzte Löwe, der im afrikanischen Busch im Grunde nur als Manifestation des Ungewissens, wovor zu fürchten jeder nachvollziehen kann, seine Daseinsberechtigung hat, aus dem Unterholz, in

wirklich großen Momenten des Abenteuerfilms sogar aus einer Baumkrone, auf die Gruppe hereinbricht, und sich nach langem, zähem Kampf von Stewart Granger niederringen läßt, das sind die Kriterien, die für mich ausschlaggebend sind um von Abenteuer sprechen zu können. Der ungewisse Ausgang alleine macht noch kein Abenteuer; richtiges Abenteuer beginnt für mich dort, wo vom Gegenspieler lediglich bekannt ist, daß es ihn gibt, die Grundlagen seiner Entscheidungen und Handlungen jedoch im Dunkel liegen.

Wenn Sie diese (mittlerweile nehme ich an, daß es eine ist) Glosse aufmerksam über einige Ausgaben hin verfolgt haben, so werden Sie vielleicht bemerkt haben, daß da eine Abenteuerernatur zu Ihnen schreibt. Die Menschen im Verlag, Setzer, Drucker, Korrektoren und derlei Vollzugsberufene der Veröffentlichung jedenfalls haben das bemerkt, und sie haben auch meine Idee von Abenteuer vollinhaltlich erkannt und versuchen nach Kräften, ihr gerecht zu werden; mein erster Text

Anm. d. Vollzugsberufenen:  
„Ja, das Ganze war als Herausforderung konzipiert. Inhäusige Wetten, ob der p.t. Autor der Herausforderung gerecht oder das Handtuch schmeißen würde, fielen zugunsten des Genannten aus.“

wurde – zum Einstand – an empfindlichen Stellen recht großzügig entstellt. Ich nahm die Herausforderung an und habe für den zweiten Text ein dementsprechendes Ante Scriptum verfaßt, das ich diesem zweiten Beitrag vorstellen wollte.

Dieses Ante Scriptum erschien („Sooo lustig sind wir ja nun auch wieder nicht, junger Mann!“) als Post Scriptum. Schöner Konter. Einen Text, den ich dem Umstand, daß Schriftsteller sehr gerne den Akt des Schreibens beschreiben widmete, wollte ich mit dem Titel „Übers übers Schreiben schreiben“ versehen.

Aus Gründen, die eben im Dunkel liegen, hat man Ihnen von diesem Titel sinnentstellend ein Wort vorenthalten. Derlei geschah noch einiges; das soll jetzt kein Lamento Furioso werden, schließlich bin ich eine Abenteuerernatur. Daß man von dem Text in der letzten Ausgabe gleich zwei Drittel weggelassen hat, sehe ich als würdige Herausforderung.

Die nächsten Ausgaben an dieser Stelle onomatopoetisch drauflozujandln, um den etwaigen Verlust einiger Absätze inhaltlich nicht erkennbar werden zu lassen, scheint mir angesichts der radikalen Kürzungen – eine halbe Seite ist eine halbe Seite, da ist inhaltlich nichts zu kaschieren – denen meine Texte bisweilen unterworfen werden, müßig. Ich rechne Ihnen eine allenfalls 40%ige Chance aus, diesen Text jemals zu Gesicht zu bekommen, dennoch werde ich aus purer Abenteuerlust weiterschreiben.

# Überall

In Vorarlberg für das Enkerl  
im Burgenland gekauft...

# ist alles

... kein Problem!

# möglich

Gilt österreichweit!

Sie erhalten ihn  
in ganz Österreich  
um S 100,-, S 200,-  
und S 500,- in vielen  
Buchhandlungen  
und bei allen  
2300 Postämtern.

Der  
Bücherscheck!

GISELA VON WYSOCKI  
**FREMDE BÜHNEN**

MITTEILUNGEN  
 ÜBER DAS  
 MENSCHLICHE GESICHT



Europäische Verlagsanstalt

Gisela von Wysocki bei eva



**Fremde Bühnen**  
 Mitteilungen über  
 das menschliche Gesicht  
 mit Fotos von Gisela von Wysocki  
 Gebunden mit Schutzumschlag  
 251 Seiten

DM/sFr 42,-/öS 311,-  
 ISBN 3-434-50054-5

»Gisela von Wysocki hat ein schönes, ein poetisches Buch geschrieben. Es trainiert die Aufmerksamkeit in Zeiten des galoppierenden Gesichtsverlusts.

Es macht vertraut mit dem Gedanken einer in den Personen arbeitenden Treulosigkeit und versöhnt mit der Unfaßbarkeit des fremden wie des eigenen Gesichts.«

Andrea Köhler, Neue Zürcher Zeitung

»Ein polyphoner Essay über das menschliche Gesicht ... ein wunderbares Buch.«

Christoph Neidhart, Die Weltwoche

Europäische Verlagsanstalt

eva

Europäische Verlagsanstalt  
 Parkallee 2  
 20144 Hamburg  
 Telefon 040/45 0194-0  
 Fax 040/45 0194-50